Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 481. Morgen-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 16. October 1875.

Die Preußischen Privatzettelbanken.

Auf die Preußischen Privatzettelbanken wird das Bankgesetz, welches am 1. Januar nach allen Seiten hin in Kraft tritt, voraussichtlich einen sehr geringen Einfluß ausüben. Die Statuten und Concessionen dieser Banken standen von jeher in Einklang mit dem, was die preußischen Staatsmänner über die Nothwendigkeit der Beschränkung des Zettelwesens dachten, und da die Ansichten dieser Männer für das Reich durchgedrungen sind, so werden die preußischen Privatbanken geringe Mühe haben, ihre Statuten so umzuändern, daß sie sich mit dem neuen Gesetze in Einklang befinden. Wenn trotzdem einzelne Preußische Privatbanken dazu schreiten, ihr Notenprivilegium aufzugeben, so liegt der Grund nicht darin, daß das neue Bankgesetz ihnen neue und unerhörte Beschränkungen auferlegt, sondern darin, daß die Einsicht sich immer mehr verbreitet, ein Notenprivilegium sei nicht die Goldgrube, für welche man es früher immer gehalten hat, sondern die nicht Noten ausgebenden Banken befänden sich in einer vielleicht besseren Position.

Für die Preußischen Zettelbanken bestand bisher meistens die Vorschrift, daß sie nicht mehr als eine Million Thaler, also nach heutiger Währung drei Millionen Mark an Noten ausgeben dürften, und daß sie zur Deckung derselben stets den dritten Theil der ausgegebenen Summe baar vorräthig haben müßten. Es hat sich ziemlich allgemein die Praxis gebildet, diese zur Drittelsdeckung erforderliche Summe, also der Regel nach Eine Million Mark in den „Tresor" zu legen. Die Trennung des „Tresor" von der „Tageskasse" ist eine Verwaltungsmaßregel, die aus Rücksichten der Bequemlichkeit und der besseren Controle bei fast allen größeren Geldinstituten Aufnahme gefunden hat. Gesetzlich vorgeschrieben ist sie nicht, auch nicht für die Zettelbanken. Wenn eine Bank drei Millionen Mark Noten im Umlauf, und im Ganzen Eine Million baaren Geldes in der Kasse hat, so genügt sie eben den gesetzlichen Bestimmungen, und es kommt Nichts darauf an, wieviel von dieser Summe sie in der Tageskasse, wieviel im Tressor hat, eben so wenig darauf, ob sie überhaupt diese beiden Bestandtheile der Kasse von einander unterscheidet. Fast allen preußischen Privatbanken ist es gelungen, das ganze Notenquantum, zu dessen Ausgabe sie statutarisch berechtigt waren, auch wirklich in Umlauf zu erhalten, und indem sie das zur Drittelsdeckung erforderliche Kapital in den Tresor legten, controlirten sie sich selber, daß sie die gesetzlichen Bestimmungen nicht verletzten.

Gegenwärtig tritt nun an die Preußischen Zettelbanken eine neue Verpflichtung heran; ihr ungedecktes Notenquantum darf einen gewissen Betrag nicht überschreiten, und dieser Betrag beträgt, um an einen concreten Fall anzuknüpfen, bei der städtischen Bank hierselbst 1,283,000 Mark. Für den zukünftigen Calcül dieser Bank werden drei mögliche Fälle in das Auge zu fassen sein.

I. Der Baarbestand beträgt weniger als 641,500 Mark.

So lange dies der Fall, wird die Bank, wie dies in der letzten Stadtverordneten-Sitzung der Referent Herr Commercien-Rath **Fromberg** in einem längeren Referate ausführte, doppelt so viel Noten ausgeben dürfen, als sie in baarer Kasse hat. Da dieses Duplum den Betrag von 1,283,000 Mark nicht erreichen kann, so wird sie die Contingentsziffer nicht verletzen können und braucht lediglich sich daran zu halten, daß sie gegen die Drittelsdeckung nicht verstößt.

II. Der Baarbestand beträgt wenigstens 641,500, aber weniger als 1,717,000 Mark.

In diesem Falle darf sie soviel Noten im Umlauf haben, als sie baares Geld in der Kasse hat, und außerdem noch 1,283,000 Mark. Sollte also beispielsweise bei einem Wochenabschluß sich ein Kassenvorrath von 1,000,000 Mark finden, so darf ebenderselbe Wochen-Ausweis einen Notenumlauf von 2,283,000 Mark ausweisen, ohne daß die Bank der Steuerpflicht verfällt.

III. Der Baarbestand steigt auf 1,717,000 Mark oder darüber.

In diesem Falle kann die Bank die volle ihr statutenmäßig zustehende Notenmenge von 3 Mill. Mark emittiren.

Sie würde darüber hinausgehen können, ohne weder die Drittelsdeckung noch die Contingentsziffer zu verletzen, aber das Statut selbst legt ihr hier eine Schranke auf.

Nun liegt es auf der Hand, daß der erste dieser drei Fälle nie praktisch werden wird. Die Bank kann ihren Geldvorrath nie so weit zusammenschmelzen lassen. Dagegen halten wir es für keineswegs chimärisch, daß der dritte Fall ziemlich häufig eintritt. Ueberblickt man ihre bisherigen Monatsabschlüsse, so findet man, daß ein Kassenbestand von 600,000 Thlr. nicht selten erreicht wurde. Für die Zukunft tritt nun noch die Erleichterung ein, daß Reichskassenscheine, Noten fremder Banken und Gold in Barren dem Kassenbestande zugerechnet wird. Gold in Barren wird allerdings keine große Rolle spielen, und die Noten fremder Banken kommen nicht für die Berechnung der Drittelsdeckung in Betracht, sondern nur für die Ermittelung, ob die Contingentsziffer nicht überschritten ist. Aber je höher der Kassenbestand überhaupt steigt, desto weniger Sorge wird die Bankverwaltung darum haben, ob die Drittelsdeckung inne gehalten ist.

Wir haben die Ueberzeugung, daß die Bank im Stande sein wird, ihre Notenemission beinahe ganz in dem bisherigen Umfange aufrecht zu erhalten, und kaum in die Lage kommen wird, erhebliche Beschränkungen der Credite eintreten zu lassen.

Ob es im Interesse der Commune Breslau liegt, ihre Bank überhaupt noch in Zukunft aufrecht zu erhalten, ist freilich eine ganz andere Frage, auf die jetzt schon einzugehen verfrüht sein würde, und deren Lösung im verneinenden Sinne uns unzweifelhaft sein würde, wenn die Reichsbank Neigung zeigte, für die Ablösung der Notenprivilegien mäßige Opfer, nicht an Capital, nein, nur an Rente, zu bringen.

Breslau, 15. October.

Trotz der gegentheiligen Versicherung, welche gestern noch die halbamtliche „Prov.-Corresp." brachte, scheint es heute außer Zweifel, daß Fürst **Bismarck** den Kaiser **nicht** nach Italien begleiten wird. Nach der „Nat.-Ztg." ist sein Gesundheitszustand der Art, daß die Aerzte mit allem Ernste Widerspruch gegen seine Betheiligung an der Reise eingelegt haben.

Da der Kaiser erst am 25. d. Mts. von der italienischen Reise nach Berlin zurückkehren wird, so wird der **Reichstag** erst später, wahrscheinlich sogar erst im November eröffnet werden. (Vergl. dagegen das Telegramm aus Berlin.) Dadurch wird es nothwendig, daß ihm nur die nothwendigsten Entwürfe vorgelegt werden, und man hofft, daß zu diesen die **Revision des Strafgesetzbuches** nicht gehören wird. Den Empfindungen, mit welchen die liberale Partei gerade diesem Entwurfe gegenübertritt, giebt die „B. A. C." mit folgenden Worten Ausdruck: „Die Aufnahme, welche diese Strafgesetznovelle in allen liberalen Kreisen Deutschlands gefunden hat, ist eine überaus ungünstige. Man fragt sich überall, ob denn die Verhältnisse im Deutschen Reiche wirklich derartig aus Rand und Band gerathen sind oder demnächst zu gerathen drohen, daß die Strafgesetzgebung auf Bestimmungen zurückgreifen muß, welche zur Zeit der schlimmsten politischen Reaction von einer Richtung, die sich freilich einer gründlichen Verfeindung mit dem nationalen Geiste bewußt war, für nothwendig erachtet wurden, um sich gegen das Urtheil der öffentlichen Meinung im Besitze der Macht zu behaupten. Da man nun in den gegenwärtigen Verhältnissen nach einer sorgfältigen Umschau nichts zu entdecken vermag, was zur Reaction herausfordert, so fragt man mit einiger Besorgniß, ob etwa zukünftige Ereignisse „ihren Schatten voraufwerfen" und ob die politischen Bahnen, welche bisher im Deutschen Reiche eingeschlagen worden sind, verlassen und mit anderen vertauscht werden sollen, auf welchen die große Mehrheit des Volkes der Regierung nicht mehr mit Freudigkeit zu folgen vermag."

Der Erkenntniß des Eindruckes, den die Vorlage im liberalen Lager gefunden hat, scheint man sich in der Regierung nahestehenden Kreisen nicht mehr zu entziehen, und so lesen wir in der „Nordd. Allg. Ztg." in einer Betrachtung über den Entwurf das folgende, was den Anschein eines gewissen Einlenkens an sich trägt.

„Gewiß finden wir, so schreibt die „N. A. Z.", es nicht blos begreiflich, sondern im höchsten Grade achtungswerth, wenn eine Nation eifersüchtig über ihre politischen Rechte wacht, daß von der Summe derselben nichts verloren gehe; aber eine reiche politische Erfahrung hat gelehrt, daß, je weiter die politische Freiheitssphäre gezogen ist, um so strenger jede Ueberschreitung derselben geahndet werden muß, ohne daß die Vorsicht gegen den Mißbrauch so weit gehen darf, daß sie auch den Gebrauch derselben gefährdet. Ueber die scharfe Bezeichnung der Grenzlinien der Freiheit und Zügellosigkeit werden sich die Bundesregierungen mit dem Reichstage zu verständigen haben, und wir können nicht annehmen, daß schon jetzt Grund zu der Besorgniß, der Versuch könne scheitern, vorhanden wäre."

Darauf ist nun freilich nicht viel zu geben; wir hoffen eher, daß sich der Reichstag mit den Bundesregierungen **nicht** verständigt.

In **Italien** sollen bekanntlich die Kammern im nächsten Monat eröffnet werden. Die parlamentarische Linke sucht daher die Spaltungen, welche zwischen ihren Fractionen sich finden, so gut wie möglich noch auszugleichen und es haben zu diesem Zweck in der letzten Zeit mehrfache Conferenzen an verschiedenen Orten stattgefunden. Nicotera, der sich vor ein paar Monaten in einer Aufsehen erregenden Rede von der sogenannten politischen Linken losgesagt, conferirte doch in der vorigen Woche wieder mit Depretis und anderen Parteiführern in Turin, und nun hat Depretis, das nominelle Parteihaupt, am 10. d. M. eine schon seit ein paar Wochen angekündigte politische Banketrede an seine Wähler in Stradella (Piemont) gehalten, in welcher er radikale Reformen in der Verwaltung für nöthig erklärte, jede Transaction über die Principien der Partei zurückwies und mit einem Toast auf den König schloß. — Der Ministerpräsident Minghetti soll seinerseits, wie die Blätter ankündigen, am 23. d. M. zu Cologna im Venetianischen vor seinen Wählern, d. h. zugleich vor ganz Italien sprechen und das Programm für die nächste Kammersession entwickeln.

Die von einigen Journalen verbreitete Nachricht, daß der Papst an den Kaiser bei Gelegenheit seiner Ankunft in Mailand ein Schreiben zu richten beabsichtige, bezeichnet der „Osservatore Romano" als vollkommen falsch.

Von den **französischen** Blättern wird in Bezug auf die bevorstehende Reise des deutschen Kaisers nach Italien zum größeren Theil eine bemerkenswerthe Zurückhaltung beobachtet. Die der Regierung nahestehenden Blätter bemühen sich, den Nachweis zu führen, daß diese Reise lediglich ein Höflichkeitsact sei und keinerlei politische Bedeutung beanspruchen könne. So läßt sich der vom Herzog von Decazes inspirirte „Moniteur" folgendermaßen vernehmen: „Man stimmt immer mehr darin überein, die Reise des Kaisers Wilhelm nach Italien als jeder politischen Tragweite entbehrend anzusehen. Diese Reise legt unzweifelhaft von den sehr freundschaftlichen Beziehungen Zeugniß ab, welche zwischen den Cabinetten von Rom und Berlin vorhanden sind: allein sie knüpft sich nur an das Interesse, den Frieden aufrecht zu erhalten und durch die wirksamsten Mittel zu befestigen." Wie erbittert dagegen die ultramontanen Kreise sich auch bei dieser Gelegenheit gegen Deutschland und Italien zeigen, läßt sich schon aus den Aeußerungen des „Univers" zur Genüge entnehmen, welches einen nicht weniger als drei Spalten langen, besonders für Italien sehr beleidigenden Artikel veröffentlicht hat. In diesem letzteren heißt es nach allerlei historischen Betrachtungen und Vergleichen zwischen den Hohenstaufen und Hohenzollern: „Fürst Bismarck plant die Einsetzung eines Culturkampf-Papstes im Vatican. Die italienische Armee wird nunmehr ein Hilfscorps des deutschen Heeres, und die italienischen Handelsplätze werden nach Vollendung der Gotthardbahn zum Markt für die deutschen Waaren. Der Triumpheinzug des deutschen Kaisers in Mailand straft den Spruch: „L'Italia farà da se" Lügen. Möge also Italien die Hand des obersten Hierarchen Wilhelm küssen!" Noch giftiger freilich äußert sich darüber die bekannte „Genfer Correspondenz". Dieses an Dummheit und Unverschämtheit alle übrigen ultramontanen Blätter übertreffende Organ der Jesuitenpartei meint nämlich, man müsse sich „vor der persönlichen Macht und Unbesiegbarkeit" Pius des Neunten fürchten, „denn nicht nach Rom zu gehen, sondern in Mailand stille zu halten, ist denn doch eine Art Canossa, allerdings ohne die Glorie einer aufrichtigen und ohne den ephemeren Gewinn einer erheuchelten Reue".

Unter den **englischen** Blättern bemerkt das „Echo" am Schlusse eines Artikels über die wahrscheinlichen Zwecke des deutschen Kaisers nach Italien:

„Vor Allem ist sie dazu bestimmt, die Hoffnungen Frankreichs zu dämpfen. Im vorigen Sommer hatten wir Beweise von den Besorgnissen, die in Bezug auf Frankreich in Berlin gehegt wurden, und da es Trost aus der Zusammenkunft in Venedig schöpfte, ist eine Begegnung in Mailand arrangirt, um seine Träume zu zerstreuen. Europa soll benachrichtigt werden, daß die Allianz von 1866 sich noch in Kraft befindet, daß die Abtrünnigkeit Victor Emanuels in 1870 verziehen ist, daß der Argwohn betreffs einer Meinungsverschiedenheit zwischen Wien und Berlin ein Irrthum ist, und daß im Gegentheil Italien in die Liga der Kaiser aufgenommen ist."

Den neuesten Nachrichten aus China gegenüber erklärt sich die öffentliche Meinung in England mehr wie je für eine entschiedene Politik, und die Londoner Blätter sprechen fast ohne Ausnahme von der Nothwendigkeit, in diesem Falle mit Nachdruck aufzutreten und selbst vor den äußersten Maßregeln nicht zurückzuschrecken. Sehr ins Gewicht, schreibt man der „K. Z." aus London, fällt dabei, daß Manchester nebst seiner Schule, von dem so oft oft der Hauptwiderstand gegen jede Neigung der Regierung zu einer kräftigen Politik nach außen ausgeht, an der Aufrechterhaltung und Ausbreitung des englischen Einflusses in China eben so wie an der Erhaltung der englischen Macht in Indien, unmittelbar interessirt ist. Daher kommt es, daß manche Stimme, welche sonst von kriegerischen Verwicklungen laut abmahnt, bei dieser Gelegenheit verstummt oder aber zum Streite ruft.

Abgesehen von den soeben erwähnten Punkten bleiben gegenwärtig der **türkische Staatsbankerott** und seine Wirkungen und möglichen Folgen für die gesammte englische Presse Hauptgegenstände der Erörterung, ohne daß jedoch nennenswerthe Ergebnisse dieser Besprechung angeführt werden können. Neben den Aeußerungen der Entrüstung über das rücksichtslose Verfahren der Pforte ihren Gläubigern gegenüber und erneutem strengen Tadel über die elende und in jeder Beziehung verwerfliche türkische Finanzwirthschaft kommt, mehr oder weniger bestimmt ausgesprochen, die Ueberzeugung zum Ausdruck, daß von Seiten der verschiedenen in Konstantinopel einflußreichen Regierungen in dieser Angelegenheit keine Hilfe zu erwarten sei. Neuerdings werden in den englischen Blättern auch Befürchtungen vor weiterem Unheil laut, und es wird ziemlich offen die Besorgniß geäußert, der Khedive, der sich auch in nicht beneidenswerther Finanzlage befindet, könnte der Versuchung nachgeben, dem Beispiel seines hohen Lehnsherrn zu folgen. Die von der „Hour" mitgetheilte Nachricht, der Herrscher Egyptens sei durch den Tod seiner Tochter und den Fall der türkischen Papiere, die er in bedeutenden Beträgen besitze, in einen Zustand der Niedergeschlagenheit gerathen, der an Geistesstörung grenze, lautet, wenn sie auch sehr der Bestätigung bedarf, einigermaßen beunruhigend, und die Fondsbörse sieht augenblicklich Egypter kaum günstiger an als Türken. Was den Umfang der Verluste anbelangt, welche englischen Capitalisten durch die neuen Maßregeln der Türkei widerfahren sind, so läßt sich augenblicklich Bestimmtes noch nicht ermitteln. Autoritäten des Geschäftes nehmen an, und die „Times" schließt sich in ihrem City-Artikel der Meinung an, daß ein großer Theil der Einbuße Leute von geringeren Mitteln, überhaupt von festem, kleinem Einkommen betroffen habe, die sich durch die Höhe des Zinsfußes und die anscheinend erträgliche Sicherheit besonderer Hypotheken verlocken ließen. Bezüglich der Vertheilung der türkischen Papiere vermuthet die „Times", die Tributanleihen seien wohl fast ganz in englischen Händen und von den übrigen, bei denen eine Art besonderer Hypothek zugesichert sei, dürfe man auch wohl die Hälfte bis zwei Drittel für England anrechnen. Dagegen sei von der allgemeinen Schuld und von der 1873er Anleihe wenig hier gekauft worden und namentlich von der letzteren nicht viel unter das allgemeine Publikum gelangt. Im Allgemeinen seien wohl jährlich wenigstens 3,500,000 Pfd. St. an englische Staatsgläubiger der Türkei an Zinsen ausgezahlt worden, und wenn man die Tilgungsfonds zurechne, werde wohl der Verlust für England auf mindestens 2,000,000 Pfd. Sterling jährlich anzusetzen sein.

In der liberalen Presse **Belgiens** hat die in diesen Tagen vom Papste an die belgischen Pilger gerichtete Ansprache, in der er sie auf das dringendste aufforderte, in ihrem Lande zu beantragen und zu verlangen, daß die religiöse Heirath vor der Civil-Trauung stattfinden könnte, einen Sturm des Unwillens erregt. Die liberalen Blätter fragen, mit welchem Recht Pius IX. es sich herausnimmt, Belgier zu einer anti-constitutionellen Campagne aufzustacheln, denn der Art. VI. der Constitution besagt gerade ausdrücklich, daß die Civil-Heirath der religiösen stets und jederzeit vorhergehen müßte. Die clericalen Blätter haben bis zur Stunde noch kein Sterbenswörtchen erwidert. Ihre Verlegenheit, bemerkt eine Brüsseler Correspondenz der „N. Fr. Pr.", ist um so grausamer, als sich diesmal an den Worten des unfehlbaren Papstes nichts deuteln und nichts drehen läßt; nicht einmal in Form eines Rathes hat Pius IX. seine Aufforderung eingekleidet, nein, er erklärte, es sei die Pflicht jedes Katholiken, die Kirche von jener Fessel zu befreien. Das Schweigen der clericalen Blätter ist bezeichnend, wird aber nichts fruchten. Man versichert, daß ein Mitglied der äußersten Linken fest entschlossen ist, gleich nach Eröffnung der Session auf Grund jener unerhörten päpstlichen Anmaßung die Zurückberufung des belgischen Gesandten beim Vatican zu beantragen. Ein derartiger Antrag dürfte nachgerade dem Cabinete Malou-d'Aspremont-Lynden einen wahren Mühlstein an den Hals hängen.

Aus **Spanien** meldet ein Madrider Telegramm, daß die Carlisten in Catalonien nur noch 4000 Mann stark seien, welche in kleinen Banden herumziehend, das Land ausplündern. Die Carlisten in den baskischen Provinzen seien ziemlich in derselben Verfassung. Sie suchen befestigte Stellungen auf, seien jedoch zu jeder Offensive unfähig. Mit dieser Behauptung steht nun allerdings das Auftreten der Carlisten vor Hernani, Guetaria und San Sebastian, sowie das Verhalten der Regierung diesen Schaaren gegenüber in grellem Widerspruch. Der „Imparcial" publicirt ein Erkenntniß der catalonischen Gerichte gegen Saballs, auf zehn Jahre Gefängniß wegen verschiedener vor dem Carlistenaufstand begangener Diebstähle lautend. Die Gerichte reclamiren von allen Behörden des In- und Auslandes seine Auslieferung. Vielleicht reicht diese Sentenz aus, um Don Carlos zur Aufhebung des Todesurtheils zu bewegen, Saballs scheint jedoch, ähnlich dem Mohren in „Fiesco", der Ansicht zu sein, daß in Spanien sein Strick nicht gewachsen ist. Serrano soll am 11. October vom König und zwar in außerordentlich huldvoller Weise empfangen worden sein. Ein Telegramm der „Agence Havas" sagt darüber: „Dieser Staatsmann scheint entschlossen zu sein, die Leitung des liberalsten Theiles der constitutionellen Monarchie zu übernehmen. Die Wähler legen überall einen großen Eifer für die Berichtigung der Wahlliste an den Tag. Die constitutionelle Partei sammelt sich und nimmt der Regierung gegenüber eine wohlwollende Haltung an."

Deutschland.

= **Berlin**, 14. October. [Aus dem Bundesrathe. — Verbindung der Post und Telegraphie.] Die dem Bundesrathe gemachte Vorlage, betr. die außerhalb Berlin zu errichtenden Reichsbank-Hauptstellen, beschäftigt sich mit der Eintheilung der Bankfilialen. Im Wesentlichen handelt es sich um Uebertragung der bewährten Grundsätze der Preußischen Bank auf die Deutsche Reichsbank. Es werden also Bankhauptstellen errichtet, in den Hauptstädten der 8 älteren preußischen Provinzen und in den neuen Provinzen da, wo bisher Bankstellen bestanden. Ferner in den Hauptstädten der größeren deutschen Bundesstaaten und im Mittelpunkt einzelner Staatengruppen. Daran knüpft sich dann eine lange Reihe weiterer Vorschläge für die Errichtung von Provinzial-Bankstellen. Ueber das Ganze wird der Bundesrath sich noch weiter schlüssig zu machen haben, und es wird dabei wohl noch den Wünschen und Anträgen einzelner Städte und Provinzen Rechnung zu tragen sein. — Aus dem gestern erwähnten Etat der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung sei noch Folgendes

nachgetragen: die fortdauernden Ausgaben für die Besoldung belaufen sich auf 46,280,881 M., darunter künftig wegfallend 684,391 M., im vorigen Etat waren angesetzt Postverwaltung 38,772,285 M., Telegraphenverwaltung 6,915,756 M., zusammen 45,688,041 M., weniger sind angesetzt gegen den vorjährigen Etat 376,657 M. Damit entsteht unter Abzug dieser Summe von dem Mehransatz im Betrage von 966,497 M. ein Mehr von 598,840 M. Die Summe für Wohnungsgeldzuschüsse beträgt 7,128,552 M. und 45,000 M. mehr als 1875. Weitere persönliche Ausgaben belaufen sich auf 13,631,121 M. Die sächlichen Betriebskosten betragen 26,349,400 M. und 490,060 M. mehr als 1875. An sächlichen und vermischten Ausgaben ist veranschlagt 11,301,610 M. und 1,277,840 M. mehr als 1875. Der Baufonds beläuft sich auf 2,186,200 M. Die sonstigen Ausgaben betragen 2,538,600 M. Die Centralbehörde umfaßt den General-Postmeister (welcher 24,000 M. und freie Dienstwohnung bezieht), 1 Director des General-Postamts und 1 Director des General-Telegraphenamts mit 15,000 M. Gehalt excl. Wohnungsgeldzuschuß. Dagegen fällt die Stelle des Stellvertreters des General-Telegraphen-Directors fort. 16 vortragende Räthe, 4 ständige Hilfsarbeiter, 1 Justitiar beim General-Telegraphenamte, 1 Telegraphen-Ingenieur, zugleich Lehrer an der Telegraphenschule und ferner eine sehr große Anzahl von Subalternbeamten für Registratur, Calculatur, Kanzlei, Buchhaltung u. s. w. Den Oberpostdirectionen stehen 40 Oberpostdirectoren vor, unter ihnen fungiren 8 Oberposträthe, 77 Posträthe, 13 Postbauräthe, 110 Post-Inspectoren und Telegraphen-Inspectoren nebst der erforderlichen Anzahl Beamten für alle übrigen Betriebszweige. Bei den Post- und Telegraphen-Aemtern fungiren 542 Vorsteher von Postämtern erster Klasse, 43 Vorsteher von Telegraphenämtern 1. Klasse und 35 Vorsteher von Bahnpostämtern, u. A. ferner 480 Ober-Postsecretäre und Ober-Telegraphen-Secretäre, 4222 Post-Secretäre und Telegraphen-Secretäre, 566 Vorsteher von Postämtern 2. Klasse, 1700 Ober-Telegraphisten, 2970 Vorsteher von Postämtern 3. Klasse, 1505 Post-Assistenten, 1138 Telegraphen-Assistenten und Telegraphisten, 93 Telegraphengehilfinnen im Großherzogthum Baden, 10,335 Unterbeamte im innersten Dienste bei Postanstalten und Telegraphenanstalten (davon in Berlin 760 Briefträger und 120 Telegraphenboten), 680 Stadtpostboten zum Leeren der Briefkasten, 11,500 Landbriefträger. Noch ist zu erwähnen, daß sich die einmaligen Ausgaben belaufen auf 1,462,900 M., und zwar zumeist für weitere Raten zu Bauten von Postgebäuden, sowie zur Erwerbung eines Grundstücks für ein zweites Packetpostamt zu Berlin und zur Abwickelung der durch Aufhebung der Telegraphen-Directionen ꝛc. bezüglichen Geschäfte. — In der gleichfalls erwähnten Denkschrift zu dem Etat heißt es da, wo die fast vollständige Beseitigung des Deficits der Telegraphen-Verwaltung berührt wird: „Es darf mit Sicherheit angenommen werden, daß bei vollständiger Durchführung der nur nach und nach zu ermöglichenden Verschmelzung des Betriebes der Telegraphie und der Post das finanzielle Ergebniß beider Verwaltungszweige zusammengenommen sich noch günstiger gestalten und der von der Postverwaltung früher allein erzielte Ueberschuß bald wieder zum vollen Betrage der Reichskasse zufließen werde. Die beabsichtigte Aenderung der Telegraphengebühren hat bei Veranschlagung der Einnahmen außer Betracht gelassen werden müssen, da ihre Wirkung sich im voraus nicht bemessen läßt ꝛc.“ Zum Zwecke der Einrichtung neuer Post- und Telegraphenanstalten, sowie zur Erweiterung und Vervollkommnung der bestehenden Einrichtungen sind 400 Stellen für Landbriefträger 45,900 Mark für Anschaffung von Telegraphenapparaten ꝛc., 84,000 Mark für Vervollständigung des Telegraphenlinien-Netzes neu zum Ansatz gekommen. Außerdem wird mit Neuanlagen nach Maßgabe des der extraordinair bewilligten, bezw. für 1876 mit der letzten Rate noch in Aussicht stehenden Credit zu Grunde liegenden Organisationsplanes energisch vorgegangen werden.

W. **Berlin**, 14. Octbr. [Weibliche Hochschule.] Die heute erfolgte Eröffnung des Victoria-Lyceums für das Wintersemester 1875/76 gewann dadurch ein besonderes Interesse, daß Herr Prof. Dr. Virchow die übliche Rede hielt. Außer dem Lehrerpersonal hatten sich fast nur Damen, ca. 400 an Zahl und gewiß eine erkleckliche Anzahl Semester repräsentirend, eingefunden. Prof. Virchow schilderte zunächst die Gefahren, welche in der modernen Zeit der Verbreitung wahrer und tiefer Bildung entgegentreten. Mit der Ausbreitung der Wissenschaften auf zahlreiche interessante Gebiete des Specialstudiums sei die Gefahr entstanden, daß der Lernende an der Zerstreuung des Wissens Gefallen finde; er lerne von Allem etwas, Nichts gründlich und es fehle ihm eine breite wissenschaftliche Grundlage, auf welcher er das Erlernte verwerthen könne. Diese Zerstreuung sei das Resultat der modernen Erziehung und des modernen Lebens. Wenn nicht Gelegenheit zu weiterem Studium geboten werde, so daß er zur wissenschaftlichen Sammlung seines Wissens gelange, der eile eben von Zerstreuung zu Zerstreuung, sei es in den Wissenschaften oder im Leben und werde blasirt. Es gebe eine bequeme Gelegenheit zur inneren Sammlung, welche die Kirche anpreise — das Gebet. Er sei weit entfernt, über eine solche Richtung, die viele Gemüther befriedige, den Stab zu brechen. Aber eigenthümlich erscheine es jedenfalls, wenn heutzutage viele vom Vergnügen zum Gebet und aus der Kirche zu neuen Vergnügungen eilen. Dieselbe Sammlung sei zu erlangen durch Erweiterung des Wissens. Gelegenheit dazu solle das Lyceum bieten; — es soll nicht zu einer Art Seminar, sondern zu einer Hochschule ausgebildet werden und dieselben Zwecke erfüllen, wie die Universität. — Die Zerstreuung förderten zwei Umstände, die Presse und das moderne Leben. Die Presse genieße bei uns noch nicht dieselbe Achtung, wie in älteren Culturländern und es herrsche in den Kreisen der Presse eine gewisse Empfindlichkeit, wenn ihr die erwartete Beachtung nicht zu Theil werde. Dies komme daher, daß sie dem Bedürfniß nach Zerstreuung zu sehr Rechnung trage, und nicht der Tiefe des Wissens. Seiner Meinung nach seien schon zu viel Zeitungen und Zeitschriften, obwohl nicht zu verkennen sei, daß auch auf diesem Gebiete der Kampf um das Dasein, das Bestreben, einen Leserkreis zu erringen und festzuhalten, gute Früchte trage. — (Es scheint in Berlin zum guten Ton zu gehören, der Presse gute Lehren zu ertheilen. Wir möchten Herrn Prof. Virchow doch zu bedenken geben, daß die Presse selbst ihrer Schwächen sich am besten bewußt ist. Die Tagespresse ist nicht dazu da, gelehrte Abhandlungen zu bringen; alle derartige Versuche sind mißlungen und die „gelehrten“ Redacteure haben am schnellsten Blätter zu Grunde gerichtet. Uebrigens ist in der deutschen Presse noch heute die Tiefe des Wissens mehr vertreten, als von mancher Seite angenommen wird; noch heute „redigiren“ Geschichtsschreiber, welche eine Hochschule zieren würden, Professoren der Literatur, namhafte Volkswirthe, Autoritäten im Bankfach, ja selbst gute Dramatiker und Dichter große Blätter.) — Wer beispielsweise — fährt der Redner fort — oft illustrirte Zeitungen lese mit ihrem wechseinden Inhalt, dem ergehe es ähnlich, wie den Besuchern einer Gemäldegallerie, die meist mit Kopfschmerzen heraus kämen. Zum wirklichen Verständniß führe nur das Studium. Das Lyceum solle das Wissen erweitern und es sei dabei den Naturwissenschaften eine wichtige Stelle eingeräumt worden. Der Vortragende erörterte die Bedeutung dieser Wissenschaften in ihrer Beziehung zu den anderen Wissenschaften. Beispielsweise sei schon heute das Studium der Geschichte ohne naturwissenschaftliche Kenntnisse unmöglich, aber ebenso müsse der Naturforscher die Geschichte seiner Wissenschaft studiren. Das Lyceum solle höhere allgemeine Bildung verbreiten, aber nicht gelehrte Damen ausbilden. In oppositionellen Kreisen meine man, daß das Lyceum für die Blaustrümpfe da sei; einen Blaustrumpf könne man aber nur eine Dame nennen, welche ein unfruchtbares Fachstudium treibe und dazu, speciell zum Quellenstudium biete die Anstalt keine Gelegenheit. — (Es bedarf wohl kaum der Erwähnung, daß diese zarte Definition von der Elite der Berliner Blaustrümpfe, welche wohl insgesammt anwesend waren, mit großer Befriedigung aufgenommen wurde.) Die Kirche wisse sehr wohl den Einfluß der weiblichen Erziehung zu schätzen, und habe zu allen Zeiten, wie noch heut versucht, ihren Einfluß durch die Frauenwelt zur Geltung zu bringen; ebenso appellire auch die moderne Wissenschaft jetzt durch höhere Bildungsanstalten an die Frauen, damit sie ihr beistehen und im Culturkampf, nicht wie ihn die Presse gehässig (??) ausbeutet, sondern in stillem Wirken bei der Erziehung zum Siege helfen. Die Wissenschaft habe keine Veranlassung die Religion anzugreifen, aber manches Dogma stürze von selbst; die Kirche habe einst Galileo Galilei gefoltert, weil er das christliche Sonnensystem leugnete, heute sitze ein Jesuit, Pater Secchi, auf der Sternwarte. Es gehe ja in der Entwickelung der Staaten ähnlich, — oft gelte etwas für revolutionär, für unmoralisch, was später sich Geltung verschaffe. Es zeige sich dann, daß auch in neuen gesellschaftlichen Verhältnissen die Menschen moralisch und gut und sogar besser werden. Redner schloß mit dem Wunsche, daß das Lyceum seinen Theil zur allgemeinen Verbreitung wahrer Bildung beitragen möge. — Das Lyceum selbst, nach englischem Muster errichtet, unter Leitung der Miß Archer stehend, tritt in das achte Jahr seiner Wirksamkeit ein; im Curatorium der unter dem Protectorat der Kronprinzessin stehenden Anstalt befinden sich Frau Minister Falk, Frau Prof. Helmholtz, Frau Fanny Reichenheim, Frau Gräfin Reventlou (Gouvernante der kronprinzlichen Kinder), sowie die Prof. Gneist, du Bois-Raymond, v. Holtzendorff, Lazarus, Virchow u. A. und als Vorsitzender der Herr Herzog von Ratibor. Ein Fortschritt ist die Einrichtung des Abendunterrichts, welchen viele hiesige Lehrerinnen benutzen. Vortragsgegenstände sind deutsche, englische, italienische und französische Literatur, preußische und Kunstgeschichte, dramatische Literatur, Geographie, Philosophie, Latein, Astronomie, Botanik, Chemie, Zoologie, Algebra und Geometrie; — außerdem besitzt das Lyceum eine eigene Bibliothek. Unter den Lehrern begegnen wir den Herren Professoren Schellbach, Lasson, Harry Breslau, Dobbert, und Dühring, sowie Herrn Dr. Albert Lindner, drei Damen, darunter Miß Archer, tragen Literatur vor und leiten den Zeichnen- und Rechnenunterricht. Die Preise der Collegien sind äußerst billig.

Würzburg, 14. October. [Vom hiesigen k. Bezirksgericht] ist der Fuhrmann Link von Stadtschwarzbach wegen Beleidigung des Reichskanzlers zu einmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt worden.

München, 13. October. [Die heutige Sitzung der Kammer der Abgeordneten] begann um halb 10 Uhr. Am Ministertische befanden sich sämmtliche Minister. In der Diplomaten-Loge der preußische Gesandte, Frhr. v. Werthern, der würtembergische Gesandte, Frhr. v. Soden. Die Gallerie war dicht gefüllt vom Publikum, selbst auf den Gängen standen die Leute dicht gedrängt. Die „A. A. Z.“ berichtet über die Sitzung: Der erste Präsident theilt bei der Eröffnung der Sitzung mit, daß sich der sechste Ausschuß Behufs der Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Tax- und Stempelgefälle constituirt hat und zum Vorsitzenden den Abg. Horn, zu dessen Stellvertreter den Abg. Frickhinger gewählt hat. Dann wird zur Tagesordnung, betreffend die Adreßdebatte übergegangen. Der erste Präsident schlägt über die Art der Discussion folgendes vor: Von einer speciellen Discussion abzusehen, das Wort zur Einleitung der Discussion erhält zuerst der Herr Berichterstatter, natürlich vorbehaltlicher sofortiger Aeußerungen von Seite des Ministertisches. Das Wort erhält je ein Redner gegen den Antrag, und wechselweise einer für denselben. Das Schlußwort wird den Herren vom Ministertisch und dem Herrn Berichterstatter vorbehalten. Da ein Widerspruch gegen den Vorschlag des Präsidenten nicht erfolgt, wird sofort in die Discussion eingegangen, und erhält zuerst das Wort der Berichterstatter Dr. Jörg: M. H.! Der von Ihnen erwählte Ausschuß zur Berathung einer Adresse an Se. Majestät den König hat mich zum Referenten ernannt in der Eigenschaft eines Berichterstatters. Ueber die Verhandlungen des Ausschusses werde ich mich nicht in der Lage befinden, zu Ihnen zu sprechen, denn es haben materielle Verhandlungen über die Vorlage im Ausschuß eben eigentlich nicht stattgefunden. Auch im übrigen werde ich mich selbstverständlich im engsten Rahmen des Ihnen vorliegenden Entwurfs halten. In der Ausschußberathung ist von Seite des königl. Staats-Ministeriums nur eine Erklärung abgegeben worden. Ich werde derselben, wie es die Wichtigkeit der Sache erfordert, am geeigneten Orte Erwähnung thun. Die Erklärung, vorgebracht vom königl. Staatsminister v. Pfretzschner als Vorsitzenden des Ministerraths, hat sich bezogen auf einige einleitende Worte, welche ich im Ausschusse als Referent der Vorlage des Gesetzentwurfs vorangestellt habe. In seiner Erklärung hat der königliche Staats-Minister zunächst bemerkt, er schließe sich einer in der vorigen Sitzung gefallenen Aeußerung des Abg. Frhrn. von Stauffenberg an, welcher gesagt habe, daß ein Actenstück, wie das vorliegende, nach Ton und Inhalt noch kaum dagewesen sei. Diese Aeußerung, m. H.! mag ihre volle Richtigkeit haben. Ich stelle das nicht in Abrede, aber, m. H.! auch die veranlassenden Umstände sind meines Erachtens noch nicht dagewesen. (Bravo auf der Rechten.) Nachdem die königl. Staatsregierung bei den jüngsten Neuwahlen alles Mögliche gethan hatte, um die jetzige Mehrheit des Hauses in die Minderheit hinabzudrücken, und nachdem trotz aller Bemühungen dies nicht gelungen war, sondern die Regierung eine Niederlage erlitten hatte, ist das königl. Staatsministerium dennoch vor uns erschienen, als wenn nichts geschehen wäre. Das, m. H.! ist meines Erachtens nach auch noch nicht dagewesen. Ich erinnere mich aber ganz bestimmt, daß, während ich diesem Hause angehörte, daß das Gegentheil dagewesen ist. Indem die Mehrheit dieses Hauses beschlossen hat, von ihrem Rechte Gebrauch zu machen, unmittelbar an Se. Majestät den König zu sprechen, hat sie nur gethan, was sie thun mußte und was sie nicht lassen konnte. Nachdem aber der Beschluß einmal fest stand, waren dem Referenten Ton und Inhalt der Adresse so zu sagen dictirt. Es konnte nur eine constitutionelle Klage zu den Füßen des Thrones über die Vergewaltigung sein, welche das freie Wahlrecht der größten Mehrheit des baierischen Volkes erlitten hat. Vor dieser Hauptbeschwerde mußten alle Specialitäten in den Hintergrund treten, vor diesen Hauptbeschwerden konnten besondere Beschwerden nicht vorgebracht werden. Das wissen ohnehin die Herren auf der rechten Seite des Hauses, daß das gegenwärtige Ministerium von unseren Beschwerden nichts wissen will. Vor diesen Hauptbeschwerden mußten besondere, wie sie sonst in solchen Actenstücken vorkommen können, schweigen, denn wir wissen, daß das Staats-Ministerium alles Mögliche aufgeboten hat, um unsere etwaigen Bitten und Wünsche nicht zum endgiltigen Ausdrucke gelangen zu lassen. Das königl. Staatsministerium hat alle seine vertraulichen Beziehungen mit der Minderheit dieses Hauses, der Mehrheit dieses Hauses steht es fremd, kalt, ja gehässig gegenüber. (Bravo auf der Rechten, Oho auf der Linken.) Die Herren könnten vielleicht meinen, daß der Ausdruck, den ich gebraucht

---

Tonkünstler-Verein.

Wenn wir heut an dieser Stelle den Wiederbeginn der Tonkünstler-Soireen mit Freuden begrüßen, so geschieht dies vornehmlich deshalb, weil die Presse den Bestrebungen dieses Vereins, insofern er einen wesentlichen Bestandtheil des musikalischen Lebens unserer Stadt repräsentirt, das Interesse zuwendet, welches sie jeder Geistesströmung entgegenträgt. Es ist etwas Schönes um die Vereinigung junger, frischer Talente zu fortschrittlichen Zwecken! Sie mischen den alten Sauerteig auf, den Gewohnheit, blinde Vorurtheile, Schwerfälligkeit und Indolenz allmälig zusammengeknetet haben. Sie regen sich gegenseitig an und geben auch nach außen den Anlaß zu geistiger Beweglichkeit. Der musikalische Ideenkreis wird erweitert, die kritische Thätigkeit gewinnt neue Gesichtspunkte für die Beurtheilung moderner Werke, Talente werden zur Production angeregt, und unter den reproducirenden Kräften entwickelt sich eine löbliche, fördernde Rivalität.

Nur stets den Enthusiasten für Mozart und Beethoven spielen und etwa noch dem oder jenem Romantiker eine Brosame seiner Huld zuwerfen, ist doch gar zu bequem. Mißt man denn mit demselben Maßstabe Riesen und gewöhnliche Sterbliche? muß der Componist nun unbedingt seinen Gedankengehalt in die alten Formen gießen, um Gnade vor dem klassisch versteinerten Richterstuhle der Tageskritik zu finden? sind die Kunstgesetze unveränderlich, wie der Lauf der Gestirne? kurz „wollt ihr (wie Wagner seinen Hans Sachs sprechen läßt) nach Regeln messen? was nicht nach eurer Regeln Brauch, der eigenen Spur vergessen, sucht davon erst die Regeln auf!“ Doch die Tendenz des Tonkünstler-Vereins spricht für sich selbst, der Fortschritt bedarf heut zu Tage keines Anwaltes mehr.

In nähere Beziehung wird die öffentliche Kritik zu den Leistungen des Vereins sehr ausnahmsweise treten. Das Feuilleton einer politischen Zeitung ist nicht der geeignete Ort für eine fachlich eingehende Besprechung dieser Thätigkeit, und nur eine solche will uns hier zweckmäßig erscheinen. Wie wir dagegen heut alle Freunde moderner Musik auf dieses Institut hinweisen, so soll auch späterhin uns wieder, dem größeren Publikum, ein Einblick in das Repertoir des Vereins eröffnet werden.

Die erste Soiree fand am Donnerstag im Saale des Hôtel de Silésie unter zahlreicher Betheiligung statt. An Stelle des bisherigen Primegeigers, des Kammervirtuosen Otto Lüstner, ist Herr Concertmeister Brassin getreten. Ob er die entstandene Lücke auch in artistischer Beziehung vollkommen ausfüllen wird, muß die Folgezeit lehren. Von einigen, vielleicht zufälligen Intonationsschwankungen abgesehen, empfahl er sich schon am ersten Abend durch den Vortrag der Bach'schen „Chaconne“ als Techniker von außergewöhnlicher Bedeutung. Zur Aufführung gelangte ferner ein Clavierquintett von dem Pariser Organisten Saint-Saëns, dessen Partitur, an Werth ohnedies seinem Claviertrio (F-dur) weit nachstehend, durch manche Rostflecke unangenehm entstellt ist, Lieder von H. Reimann, welche ein recht freudig gewährendes Talent verriethen und auch in der Arbeit sich distinguirt anlassen und das sog. Harfenquartett von Beethoven. Ein Duysen'scher Salonflügel (aus Großpietsch's Depot) fand mit Recht allseitige Beachtung durch die Vereinigung von Fülle, Weichheit und Noblesse des Tons.

P. S.

[Eine Scandalgeschichte.] Unter diesem Titel erzählten wir jüngst eine Affaire, mit der die Chronique scandaleuse schon seit Monaten sich beschäftigt, und in der ein Mitglied des russischen Hofes, wie erwähnt, eine höchst traurige Rolle spielte. Wir sprachen von einem Buche, das die Hauptperson dieser Scandalgeschichte, die Amerikanerin unter dem Pseudonym Fanny Lear, geschrieben. Die Pariser Journale bringen nun Auszüge aus dem übrigens ziemlich langweiligen Opus. Von welchem Caliber dasselbe sei, zeigt zur Genüge nur folgende der sauberen Publication entnommene Blumenlese. Im vierzehnten Capitel finden sich nachstehende, aus der Feder des Großfürsten stammende, an die Verfasserin gerichtete Zeilen: „Allerliebste! Bestrebe Dich, meine Kleine, recht vernünftig zu sein. Führe Dich auf, wie es einer Dame, die all mein Denken ausfüllt, geziemt. Ich habe es Dir schon zu wiederholtenmalen gesagt: Soupire nicht mit Offizieren, treibe keinen großen Luxus, lasse die Leute vergessen, daß Du mit mir verkehrst. All das mag vielleicht langweilig und schwer zu überwinden sein, aber es ist nothwendig . . . Den „hübschen Jungen“, wie sie den Großfürsten, den Sohn des Kaisers von Rußland, nennt, schildert sie in folgender Weise: „Es war ein junger Mann, etwas mehr als sechs Fuß hoch, herrlich gebaut, breitschultrig und von schlanker Taille. Sein Aeußeres verrieth die mit Anmuth gepaarte Kraft und ließ erwarten, daß, wenn der Körper im Laufe weniger Jahre etwas mehr Rundung bekommen haben wird, er eine imposante Erscheinung bilden dürfte.“ Wir überschlagen einige Seiten und finden die Schilderung einer Scene, die Schreiberin mit dem Prinzen gehabt; sie schreibt: „Der Auftritt war schrecklich; er nannte mich mehreremal Spionin und sagte mir, daß die Leute, die horchen, nur ihre eigene Schande hören. Ich meinerseits warf ihm meine nur zu schnell vergessene Güte, meine verkannte Hingebung, meine schlecht belohnte Liebe vor. Das Ende war eine Ohrfeige, die er mir gab!“ — Eine ähnliche Scene: „Eines Tages hatten wir einen kleinen Disput, ich weiß nicht mehr weshalb. In meiner schlechten Laune versetzte ich ihm eine sanfte Ohrfeige . . .“ — Oder: „Ich warf ihm eine meiner schönen Bürsten aus Elfenbein an den Kopf, und aus Furcht, er könnte auch die zweite zugeschleudert bekommen, warf er sie zum Fenster hinaus.“ . . . Und so fort! Das ist der Inhalt des scandalösen Buches, mit welchem diese Metze die Gesellschaft in Aufregung zu bringen verstand.

[Abonnements-Einladung.] Der in Bensheim an der großherzoglich hessischen Bergstraße erscheinende „Starkenburger Bote“ ladet zur Erneuerung des Abbonnements folgendermaßen ein: „Das letzte Viertel dieses schwindenden Jahrganges schaut wahrhaftig schon zum Fenster herein nach dem schwarzen Tintenfaß auf dem alten Schreibtisch. Dabei macht es ein Gesicht, als hätte es aus demselben getrunken. Du liebste Zeit! Zu verwundern braucht man sich darüber freilich nicht. Seht nach Sonnenaufgang, und ihr gewahrt Halbmond und Kreuz im blutigen Kampf; wendet die Blicke nach Sonnenuntergang, und ihr findet Kelle und Kreuz in heißer Schlacht, gepaart mit feigem Meuchelmord. Was dazwischen liegt, Mittag und Mitternacht, hallt wider vom „Culturkampf“ der vereinigten Brüderschaft vaterlandsloser Duckmäuser, jetzt noch auf trockenem Wege geführt. Hiezu macht der Talmud die Krachmusik und das Geklimper. Er schmilzt das Gold, verzehrt das Silber und erleichtert den Verkehr durch das Papier. Ueberall Kampf, Kampf der Knute gegen das Kreuz, Kampf des Halbmondes gegen das Kreuz, Kampf der Kelle gegen das Kreuz, Kampf des Talmuds gegen das Kreuz. Wer siegt? Wir wissen es wohl. Es naht das letzte Viertel! Wer möchte jetzt ohne Zeitung sein, der lesen kann und nicht ganz auf das Nasenbein gefallen, und dabei noch einige mattgraue Nickel sein eigen nennt? Der Mann, welcher sich noch ein christliches Gewissen gewahrt, weiß auch, welches Blatt er zu bestellen, und welchem er zu zeigen hat, wo der Zimmermann an seinem Hause ein Loch gelassen. Damit Gott befohlen, liebe Leute, und Glück auf zum letzten Viertel.“

[Das Loch.] Ein Pariser Blatt erzählt eine lustige Reminiscenz aus den schönen Tagen des verflossenen Theaters de la Porte Saint-Martin Dieses Theater hatte einen eifrigen Regisseur, der Alles gern auf das minutiöseste durchgeführt haben wollte, dem aber die Theater-Mitglieder die heillosesten Possen spielten. Einmal gab man ein Effectdrama mit Herrn Melingue in der Hauptrolle. Im dritten Acte wird Melingue von dem Verräther im Stücke gefordert. Er nimmt die Forderung an, ergreift eine Pistole, wendet sich gegen den Forderer und sagt: „Sie sehen diese brennende Kerze, da auf diesem Tisch? Gut! Geben Sie Acht!“ Er schießt und die Kugel nimmt den Docht von der Kerze, welche verlöscht. Das machte großen Effect und war doch ganz einfach. Der Tisch stand bei einem Versetzstück, in welches ein Loch gebohrt war, und durch dieses Loch blies der Regisseur, als der Schuß fiel, das Licht aus. Eines Abends vergnügte sich Jemand damit, eine Zwiebelschale in das Loch zu stecken. Die schöne Scene kommt. „Sie sehen diese brennende Kerze, da auf diesem Tisch? Gut! Geben Sie Acht!“ . . Er schießt. Der Regisseur bläst. Die Kerze brennt weiter. Lachen im Saale. Melingue behält den Kopf oben. „Ich weiß nicht, was ich heute habe,“ sagt er, „ich bin nicht so geschickt wie sonst; meine Hand zittert!“ — Er ladet frisch und zischelt dem Regisseur im Vorbeigehen durch das Loch zu: „Blase doch, Vieh!“ Er schießt. Das Licht brennt weiter. Neues Lachen und Pochen. „Man hat drei Schüsse,“ sagt der Verräther zuvorkommend. Der Regisseur ist außer sich. Mechanisch stößt er mit dem Finger durch das Loch und beseitigt damit, ohne es zu wissen, die Zwiebelschale. Melingue, wüthend, ladet zum drittenmale, der Regisseur, in seiner Furcht, es wieder nicht zu treffen, bläst aus Leibeskräften, das Licht verlöscht — aber Melingue hat noch gar nicht geschossen!

[Das Examen für die Einjährig-Freiwilligen] fand in Minden in vergangener Woche statt. Es hatten sich zu demselben 44 junge Leute gemeldet. Von diesen haben jedoch nur 12 dasselbe bestanden. Bei einem solchen abnormen Verhältnisse muß man denn doch fragen: Woher kommt das? Ist die Schuld dem Examinator oder den Examinanden zuzuschieben?

habe zu stark sei; ich habe mich selbst besonnen, ob ich ihn gebrauchen soll, aber meine Herren, es hat mich dazu bewogen, den Ausdruck doch zu gebrauchen, die Erinnerung an eine einzige Thatsache beim vorigen Landtage. Da hat der Herr Cultusminister sich mit dürren Worten geäußert, daß er nicht einmal die Gründe einer Entscheidung auf dem administrativen Rechtswege bekannt machen wolle, weil sie auf dieser Seite des Hauses (der Rechten) gefordert waren. Es ist das eine Aeußerung, die mich im Innersten empört hat, und ich glaube annehmen zu dürfen, so etwas ist auch noch nie dagewesen von einem Minister, der abermals vor der Mehrheit dieses Hauses saß. (Bravo auf der Rechten.) Der Herr Staatsminister habe sich in der öffentlichen Sitzung vom 3. Juli 1874 in der bezüglichen Angelegenheit dahin geäußert, daß sie nur der Rechten dieses Hauses und nicht den Altkatholiken zu gut komme, und deshalb sei es aus politischen Gründen wünschenswerth gewesen, diesen Erfolg zu vermeiden. Als über den Antrag unseres Präsidenten Herrn Dr. Kurz II. auf Erlaß einer Adresse an Seine Majestät den König discutirt wurde, da ist von der Gegenseite geäußert worden, eine solche Adresse wäre nur ein unnützer Zeitverderb, eine solche Adresse wäre überhaupt angezeigt, bei ganz außerordentlichen Umständen; es ist auf die gegenwärtige Zusammensetzung dieses hohen Hauses hingewiesen worden, welche größere politische Actionen verbiete. Es ist wahr, daß es kommen kann, daß der vorliegende Entwurf nur mit zwei Stimmen Mehrheit als die Aussprache der gesammten Kammer der Abgeordneten angenommen wird, mit nur 2 Stimmen Mehrheit, allein gerade in diesen 2 Stimmen Mehrheit liegt eine außerordentlich große Bedeutung, in diesen 2 Stimmen liegt eine sehr große moralische Kraft. Das k. Staatsministerium hat meines Wissens bis jetzt eine statistische Zusammenstellung über die Resultate dieser Landtagsneuwahlen nicht kundgegeben; man ist in dieser Beziehung auf Privatarbeiten angewiesen. Es ist mir eine solche zur Hand gekommen, und vorerst muß ich die Zahlen für richtig halten. Auf diese 2 Stimmen kommen über 800,000 Einwohner. Während auf die sämmtlichen Wahlmänner der liberalen Partei nahezu 2 Millionen Einwohner treffen, treffen auf die patriotischen 2,860,000 Einwohner, hienach ergiebt sich auf der rechten Seite des Hauses eine Differenz von mehr als 800,000 Einwohnern, auf welche 26 bis 27 Abgeordnete treffen sollten, diese Zahl hat sich auf 2 reducirt, das hat die ministerielle Wahlkreiseintheilung zu Stande gebracht. Rechnet man hinzu, daß durch die tendenziöse Eintheilung der Urwahlkreise mancher Wahlmann entzogen wurde, so darf man annehmen, daß hinter diesen 2 Stimmen Mehrheit ungefähr eine Million liegt. Die ganze Niederlage, welche das k. Staatsministerium bei den jüngsten Wahlen erlitten hat, war um so größer, als das k. Staatsministerium mit der vollsten Bestimmtheit darauf gerechnet hat, daß durch die von ihm angeordneten Maßregeln die baierischen Patrioten in die Minderheit herabgedrückt werden. Für die Zuversicht, mit welcher das k. Staatsministerium auf einen sicheren Erfolg rechnete, habe ich als Beweis eine ganz besondere Thatsache. Diese Thatsache besteht darin, daß einer der k. Staatsminister sich von den Mitgliedern der nationalliberalen Seite in diesem Hause wählen ließ. Ich will über diese sehr wichtige Thatsache nur ein paar Bemerkungen machen. Man könnte vielleicht der Meinung sein, daß, indem der Herr Minister Dr. v. Fäustle sich von dieser Seite in die Kammer wählen ließ, er nicht mehr im Besitze seiner vollen Freiheit am Ministertische selbst wäre; er müßte sich dann in zwei Theile auseinanderreißen können, um mit dem einen Theile frei am grünen Tische zu reden, mit dem anderen Theile der nationalliberalen Fraction sich zu unterstellen. (Gelächter auf der Linken.) Es kann vielleicht eingewendet werden, unser werther College, der k. Justizminister, hat ja kein Programm abgegeben oder unterschrieben, allein das scheint mir die Sache noch schlimmer zu machen, denn es ist ja doch in aller Welt bekannt, daß nur diejenigen Leute gewählt werden, welche von vornherein für ganz zuverlässig erachtet werden. Es ist auch bekannt, daß die verschiedenen Wahlreclamationen, welche aus dem Wahlbezirke Kempten erschienen, von den hervorragenden Führern der nationalliberalen Partei, welche in jenem Wahlkreise befohlen haben, daß diese Reclamationen, Bitten und Beschwerden nicht gehört wurden. Vielleicht könnte entgegnet werden, unser jetziger College, der Hr. Dr. v. Fäustle, unterstelle sich nicht dem Reglement der Fraction, nur glaube ich aber, auf der anderen Seite des Hauses doch nicht annehmen zu dürfen, daß Sie zwei- und dreierlei Maß anlegen; ein langes angelegt an den Herrn Universitätsprofessor Dr. Huber und ein kurzes an den Herrn Justizminister. (Rechts Bravo, links Gelächter.) Ich will aber über diesen Umstand mich nicht weiter einlassen. Ich sage aber, eigentlich konnte der Herr Justizminister eine solche Wahl schlechterdings nicht annehmen, als unter der Voraussetzung, daß die baierischen Patrioten, die nunmehrige Mehrheit dieses Hauses, bei der Wahl ganz bestimmt unterliegen würden. Dies ist nicht geschehen, und wir haben nun ein Mitglied des solidarischen Ministeriums, einen regierenden Minister als Mitglied der Minderheit in schroffster Entgegensetzung gegen die Mehrheit des Hauses, und das ist auch noch nicht dagewesen. (Bravo auf der Rechten.) Die Niederlage, welche das k. Staatsministerium bei den jüngsten Neuwahlen trotz aller Anstrengungen erlitten hat, ist meines Erachtens viel größer als die Niederlage, welche das damalige Staatsministerium durch die Novemberwahlen des Jahres 1869 erlitten hat. Die ebengenannten Wahlen haben eine Mehrheit von 6 Stimmen auf der baierisch-patriotischen Seite gegen die jetzigen 2 in das Haus gebracht. Nachträglich ist diese Mehrheit noch um 3 Stimmen gestiegen in Folge von Wahl-Reclamationen. Aber was immer man über die damalige sprichwörtlich gewordene Wahlkreis-Geometrie geredet und geschrieben hat, dennoch steht fest, daß diese Wahlkreis-Geometrie weitaus nicht das geleistet hat, was die jüngste ministerielle Wahlkreis-Eintheilung geleistet hat, und nichtsdestoweniger haben sofort nach dem für das Ministerium unglücklichen Ausfall der Wahlen die Herren v. Hörmann und v. Gresser ihre Portefeuilles niedergelegt; sie haben es für eine constitutionelle Pflicht und für eine Sache des politischen Anstandes gehalten. Eine solche Laxität, wie sie uns in der kurzen Zeit von 5 Jahren jetzt gegenüber auftritt, das ist auch noch nicht dagewesen. Aus den Ausschußsitzungen ist durch Telegramme und Correspondenzen die Nachricht verbreitet worden, der Referent habe dort ohne Weiteres erklärt: daß das ganze Ministerium entlassen werden müsse, dies hat aber Ihr Referent nicht gesagt; er konnte deswegen nicht so auftreten, weil das Recht, Minister zu ernennen, zu berufen und abzuberufen Sr. Majestät dem König überbleibt. Was ich gesagt habe, m. H., das hatte eine ganz andere Form und einen ganz andern Wortlaut. Die einleitenden Worte, welche ich dort gesprochen habe, und an welche sich die Eingangs erwähnte Erklärung von Seiten des Gesammtministeriums anschließt, glaube ich hier gleichfalls, wie ich sie sinn- und wortgetreu nachgeschrieben habe, vortragen zu müssen: „Ich glaube eine Bemerkung voranschicken zu sollen, zu der ich mich persönlich veranlaßt sehe. Ich meine eine wesentliche Differenz des jetzigen Entwurfes gegenüber dem Adreßentwurfe von 1870, was das k. Staatsministerium betrifft. Damals sind mir von gewisser Seite unter der Hand bestimmte Andeutungen zugekommen, daß eine Solidarität des Ministeriums nicht bestehe. Um Mißverständnisse zu vermeiden, bemerke ich, daß mir die fraglichen Andeutungen aus der Umgebung des damaligen Herrn Justizministers und jetzigen Cultusministers Dr. v. Lutz zugekommen sind. Nun aber hat die Folge thatsächlich bewiesen, daß an der vollkommenen Solidarität des Ministeriums nicht zu zweifeln ist, daß alle mit einander stehen und fallen müssen. Daraus würde sich zunächst die nicht uninteressante Schlußfolgerung ergeben, daß, nachdem einer von den gesammten Ministern die Wahl zum liberalen Abgeordneten angenommen hat, die gesammten Mitglieder des Ministeriums der liberalen Partei angehören. Nun glaubte Ihr Referent bei Abfassung des Adreßentwurfs keinen Unterschied machen zu dürfen, sondern wo von dem k. Staatsministerium die Rede ist, sei von dem solidarischen Ministerium die Rede." Darauf hat der Herr k. Staatsminister v. Pfretzschner Namens des Gesammtministeriums folgende Erklärung abgegeben: Was die vom Referenten ausgesprochene Solidarität des Ministeriums anbelangt, so sei das Ministerium in so fern solidarisch, als es gemeinsam für principielle Acte einstehe und sich gegenseitig decke, daß aber die Folgerung, welche aus der Wahl des Justizministers gezogen worden, daß das ganze Ministerium zur liberalen Partei gehöre, nicht richtig sei, das Ministerium gehöre überhaupt keiner der bestehenden politischen Parteien an. (Gelächter auf der Rechten.) Nun, meine Herren, ich möchte gegenüber dieser Erklärung mir nur die Bemerkung erlauben, daß mir dieselbe mit der Logik in einen bedenklichen Conflict zu kommen scheint. (Fortsetzung folgt.)

⊙ **München**, 13. Octbr. [Aus der Abgeordnetenkammer.] Die Schlappe, welche die Ultramontanen heute erlitten haben, werden sie nicht verwinden, so lange sie überhaupt noch im politischen Leben ihre Rolle aufrecht erhalten. Es mußte dem aufmerksamen Beobachter parlamentarischer Verhältnisse sogleich auffallen, daß bei einer Rednerliste von 22 für die Adresse eingeschriebenen Abgeordneten sich auf der Gegenseite nur Einer zum Worte gemeldet hatte und zwar der anerkannte Führer der Partei, Freiherr v. Stauffenberg. Der Plan der Liberalen war gut ersonnen, bis zum Momente der Ausführung geheim gehalten und ist mit großem Applomb und niederschmetternder Wirkung zur Ausführung gelangt. Nach der mit den Beifallssalven der Rechten aufgenommenen Einleitung der heutigen Debatte durch den Referenten Jörg, ergriff Minister v. Lutz das Wort, um in mehr als einstündiger Rede auf die Anklagen der Adresse zu antworten und sie Punkt für Punkt zu widerlegen und zu entkräften. Zuerst besprach er die Form des Entwurfs und erachtete sich in Folge derselben von den gewöhnlichen Rücksichten, welche andernfalls geboten sein würden, dispensirt. In der That war auch die Rede des Ministers nichts weniger als rücksichtsvoll, aber gerade deswegen der Sachlage durchaus angemessen. Das Schiller'sche Distichon vom Meister des Styls, der an dem zu erkennen sei, was er verschweigt, ebnete ihm den Weg, um Herrn Jörg daran zu erinnern, daß der eigentliche Differenzpunkt zwischen dem Ministerium und den Ultramontanen nicht die Wahlkreisgeometrie, sondern der Kampf zwischen Staat und Kirche sei, in welchem das Ministerium natürlich auf Seiten des Staates stehe. Gerade bei den Wahlumtrieben sei dieser Kampf in der allerschärfsten Form zum Ausdruck gelangt und Episkopat und Clerus hätten in Baiern kein unerlaubtes Mittel unbenutzt gelassen, um die Wahlen im Interesse der Kirche und zum Schaden des Staates zu beeinflussen. Den Wählern sei es zur Gewissenspflicht gemacht worden, Ultramontane zu Abgeordneten zu wählen, ja man habe sich nicht damit begnügt, sondern habe auch durch die Frauen die Agitation ausgedehnt. Ein Bischof, der Bischof Senestrey, habe sogar eine Verfügung erlassen, worin er den Parteiführern zur Pflicht gemacht habe, die socialen und wirthschaftlichen Verlegenheiten im deutschen Reiche zu Gunsten der Kirche auszubeuten. Herr Jörg kam mit seinem Vorwurfe wegen Verletzung des politischen Anstandes, den er gegen das Ministerium erhoben, weil es nicht nach dem Bekanntwerden des Wahlresultates zurückgetreten sei, an den Unrechten, denn Herr von Lutz erwiderte ihm: es wundere ihn sehr, daß der Verfasser eines solchen Adreßentwurfs von politischem Anstande überhaupt reden könne. Das Ministerium habe übrigens geglaubt, vor einer Majorität von zwei Stimmen nicht sogleich die Segel streichen zu sollen. Bei diesem Anlaß versetzte Herr v. Lutz auch den Executiv-Beamten, welche auf der rechten Seite des Hauses sitzen, einen wohlverdienten Hieb, indem er es für angemessen erklärte, daß sie entweder auf die Opposition gegen das Ministerium oder auf ihr Amt Verzicht leisteten. Den Vorwurf, daß die Minister eine Parteiregierung führten, wies er einfach damit zurück, daß das Cabinet nicht aus der liberalen Partei hervorgegangen sei und daß es nur deshalb mit der linken Seite des Hauses mehr Anknüpfungspunkte habe, als mit der rechten, weil ihm der Kampf gegen die Kirche mit den Liberalen gemeinsam sei. — Der letzte Theil der ministeriellen Rede war der Rechtfertigung der deutschen Politik des Ministeriums gewidmet und Herr v. Lutz wies schlagend nach, daß kein Recht der Krone Baierns geopfert worden sei, was nicht zum Wohl der Gesammtheit Deutschlands hätte dahingegeben werden müssen, bei noch größerer Zurückhaltung wäre eben der Versailler Vertrag nicht zu Staude gekommen und das deutsche Reich hätte nicht aufgerichtet werden können. Herr v. Lutz schloß seine Rede unter rauschendem Beifall mit den Worten: „Auch wir Minister sind baierische Patrioten." — Nachdem er geendet, ergriff Frhr. v. Stauffenberg das Wort und als er die Entwickelnng der gegenwärtigen Parteiverhältnisse ähnlich wie bei seinem Rechenschaftsbericht im April seit dem Jahr 1869 recapitulirte und die schwersten Anklagen gegen die Ultramontanen gerichtet hatte, welche den Staat an den Rand des Verderbens brächten, endete er mit Verlesung einer von sämmtlichen liberalen Abgeordneten unterzeichneten Erklärung, daß sie sich ferner nicht an der Adreßdebatte betheiligen würden. Diese Erklärung wirkte auf die Gegenseite ähnlich wie ein Sturzbad, die Herren sahen sich erstaunt an, sie fühlten, daß damit die Adresse sehr bedeutend an Gewicht verloren hatte und daß sie nunmehr vollständig unter sich sein würden. Näheres morgen.

Aus Baden, 14. Octbr. [Interpellation.] Wie der „Pforzheimer Beobachter" meldet, wird in der nächsten Landtagssession die Regierung über ihre Stellung in der Cölibatfrage interpellirt werden. Während in Preußen die Heirath des Propstes Suszynski der Regierung nicht als Grund gilt, ihn nicht ferner als katholischen Priester zu behandeln, genießt bisher in Baden der von Rom gegen die Priester angewendete Cölibatszwang staatliche Unterstützung.

Italien.

Mailand, 12. Octbr. [Zu dem bevorstehenden Besuche des Kaisers Wilhelm] theilt die „Pol. Corresp." von hier folgende Details mit:

Der Minister des Innern hat die politischen Behörden angewiesen, dafür Sorge zu tragen, daß sich in allen Orten, welche der Deutsche Kaiser passiren wird, die Gemeindevorsteher in großer Gala einzufinden haben. Kronprinz Humbert wird der großen Revue in der Uniform des 13. preußischen Husaren-Regiments beiwohnen, dessen Inhaber er ist. Die deutsche Colonie in Venedig wird dem Kaiser eine Adresse überreichen lassen. Die Vorbereitungen für die Illumination in Mailand werden im großartigen Maßstabe getroffen. Es werden bei der Beleuchtung besonders glänzend hervortreten: der Domplatz, der Dom, die Gallerie Vittorio Emanuele, der Platz der Scala und die angrenzenden Straßen. Wenn General Medici nicht vollständig gesund sein sollte, so wird während der Anwesenheit des Kaisers General Lombardini als Generaladjutant des Königs fungiren. In Menza werden große Vorbereitungen für den Empfang des Kaisers Wilhelm getroffen. In den Appartements des Kaisers wird die von ihm dem Kronprinzen Humbert zum Geschenke gemachte prachtvolle Bronzegruppe paradiren. Kronprinzessin Marguerite wird der großen Revue beiwohnen. Der Palazzo Reale in Mailand zählt 550 Zimmer, die zur Aufnahme von 450 Personen hergerichtet sind. Außerdem ist dort für 160 Pferde und 80 Wagen Platz. Kaiser Wilhelm wird mit dem Könige und Kronprinzen Humbert in einem Wagen seinen Einzug halten. Minister Visconti-Venosta wird im Palazzo in unmittelbarer Nähe des Königs wohnen.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 13. October. [Parlamentarisches und Ministerielles. — Präfectenschub. — Der türkische Bankerott. — Die Türkei und England. — Zur Reise des Deutschen Kaisers nach Italien.] Die Permanenz-Commission wird morgen wieder eine Sitzung halten, ohne Zweifel die letzte vor Ferienschluß. Außer einer Anfrage über den Finanzstreich der Türkei werden ihre Mitglieder aller Wahrscheinlichkeit nach keine Interpellation an die Minister richten. Der Beginn der Session steht vor der Thüre, binnen vierzehn Tagen werden die Landesvertreter in der großen Mehrheit nach Paris und Versailles zurückgekehrt sein, und die Permanenz-Commission hat daher ihre Rolle (eine sehr bescheidene Rolle!) thatsächlich schon ausgespielt. In dem heutigen Ministerrath soll definitiv über die Veränderungen im Präfectenpersonal entschieden werden, und man wird also morgen oder übermorgen endlich wissen, ob die öffentliche Meinung den Sieg davon trägt oder Herr Buffet, ob Ducros

---

Folgende bei diesem Examen vorgelegte Fragen und darauf gegebene Antworten mögen Aufklärung darüber geben. Auf Frage 1: „Wann war die Schlacht bei Sedan?" erfolgte die Antwort: „Am 21. November!" 2. „Wann war der letzte Krieg gegen die Dänen?" Antwort: „1774!" 3. „In welchem Grade der Blutsverwandtschaft steht unser gegenwärtiger Kaiser Wilhelm I. zu seinem Vorgänger Friedrich Wilhelm IV.?" Antwort: „Das weiß ich nicht!"

[Aus dem Redactionsbureau.] Der Redacteur en chef eines gut gemachten Pariser Blattes gab jüngst seinem Redactionssecretär einige weise Regeln zum Besten:

— Ich habe bemerkt, sagt er, daß die Nekrologe bekannter Menschen das Publikum interessiren. Trachten Sie daher, daß solche Nekrologe etwas öfter erscheinen.

---

* **Gotha**, im September. [Geschichte der europäischen Staaten.] Im Anschluß an die im vorigen Jahre zu München gehaltene Conferenz fand am 30. und 31. August d. J. hierselbst eine Versammlung von Mitarbeitern an der im Verlage von F. A. Perthes erscheinenden „Geschichte der europäischen Staaten" statt. Aus den Verhandlungen ergab sich, daß die nach allen Seiten rüstig fortbetriebenen Arbeiten eine rasche Fortführung des umfassenden Unternehmens verbürgen. Nachdem im verflossenen Jahre zwei Bände — Fortsetzungen der schwedischen und polnischen Geschichte von Staatsrath F. F. Carlson in Stockholm und Professor J. Caro in Breslau — veröffentlicht sind, werden noch im Laufe dieses Jahres zwei neue Bände ausgegeben werden. Der eine, bearbeitet von Geh.-Rath A. von Reumont in Bonn, giebt die erste Hälfte der Geschichte Toscanas, der andere, bearbeitet von Professor G. Hertzberg in Halle, den Anfang der Geschichte Griechenlands in der christlichen Zeit; beide behandeln Stoffe von dem weitgehendsten Interesse. Demnächst — meist noch im Jahre 1876 — werden zur Publication gelangen die zweite Hälfte der Geschichte Toscanas, der zweite Band der griechischen Geschichte, welcher die Darstellung bis in unser Jahrhundert fortführt, die Fortsetzung der polnischen Geschichte, die erste Hälfte der von Archivrath P. Stälin in Stuttgart verfaßten Geschichte Würtembergs und der erste Band der neuesten französischen Geschichte, bearbeitet von Professor K. Hillebrand in Florenz. Sehr erfreulich ist, daß sich Staatsrath Carlson entschlossen hat, seine Arbeiten für die schwedische Geschichte auch auf die Regierung Karls XII. auszudehnen; die Fortsetzung des Geijer-Carlson'schen Werkes bis auf die neueste Zeit hat Professor C. F. Odhner in Lund übernommen. Die dänische Geschichte wird von Dr. Dietrich Schäfer in Bremen zum Abschluß gebracht und die spanische Geschichte von Professor Fr. Schirrmacher in Rostock bis zum Ende des Mittelalters fortgeführt werden. Mit der Neubearbeitung der Geschichte der Niederlande, welche an die Stelle des von Kampen'schen Werkes zu treten hat, ist Dr. Th. Wenzelburger in Delft beschäftigt. Da auch für die früher der Sammlung einverleibte deutsche Geschichte von J. C. Pfister ein Ersatz erforderlich wird, berieth man eingehend darüber, wie in angemessenster Weise und mit Aussicht auf schnelle Vollendung eine Geschichte Deutschlands hervorgerufen werden könne, welche den Ansprüchen der Wissenschaft und den Bedürfnissen eines großen Leserkreises in gleicher Weise entspräche. Das Verlangen nach einer gründlichen, anschaulich geschriebenen deutschen Geschichte von nicht zu großem Umfange giebt sich aller Orten kund, und scheinen auch die Schwierigkeiten der Durchführung eines solchen Werkes sehr erheblich, so werden sie doch nicht unüberwindlich sein. Es sollen sofort Verhandlungen mit den Gelehrten, auf deren Mitwirkung hierbei besonders zu zählen ist, eröffnet werden, und wird über den Erfolg dieser Verhandlungen hoffentlich bald Günstiges zu melden sein.

---

* **Culturhistorische Wandtafeln . . . hgg. von Dr. Hermann Luchs.** 2 Lief. Breslau, G. W. Korn 1875.

Die zweite Lieferung des schon früher an dieser Stelle angezeigten verdienstlichen Werkes bietet wieder eine Reihe recht interessanter und instructiver Vorlagen. Die Ausführung der Zeichnungen ist bedeutend besser wie dies bei der ersten Serie der Fall war; besonders verdient die Darstellung der Klosterkirche von Laach, welche von Lüdecke mit bekannter Meisterschaft gezeichnet ist, die allergrößte Anerkennung. Auch die von Holländer ausgeführten Blätter sind zum größeren Theile recht wohl gelungen und würden meines Erachtens noch besser wirken, wenn der Künstler sich begnügte seine Vorlagen in einfachen Umrissen zu reproduciren; durch die Anwendung von Schraffirungen sind z. B. in die Köpfe des Cäsar und des Michel-Angelo'schen Moses störende falsche Züge hineingekommen. Abgesehen von diesen unbedeutenden und in Zukunft leicht zu vermeidenden Mängeln ist die Ausführung der Tafeln nur zu loben. Ob die Auswahl der Vorlagen die gleiche Anerkennung verdient, läßt sich für jetzt nicht mit Bestimmtheit entscheiden, da der erklärende Text zu den Tafeln noch nicht der Oeffentlichkeit übergeben ist. So kann es beispielsweise zweifelhaft sein, ob in der Nachbildung von Albrecht Dürer's Portrait Karls des Großen der Herausgeber beabsichtigte, den Schülern eine Probe von Dürer's Kunst oder ein Bildniß des großen Kaisers vorzuführen. Wäre das letztere der Fall gewesen, so müßte man es lebhaft bedauern, daß der Herausgeber eine so unglückliche Wahl getroffen, da Dürer's Gemälde, so sehr es auch leider die Vorstellung, die sich das große Publikum von Karls Erscheinung gebildet, stets beeinflußt hat, auf eine historische Richtigkeit keinerlei Anspruch zu erheben berechtigt ist, sondern nur ein Phantasiebild bietet, wie Dürer sich den Kaiser vorgestellt. Karl trug keinen Bart, dies zeigen seine Siegel oder höchstens einen Schnurrbart, wie ihn das Mosaik in der latranensischen Basilika zu Rom darstellt. Dieses Bild hätte der Herausgeber berücksichtigen müssen, wenn es ihm darauf ankam, den Schülern eine richtige Vorstellung von der Erscheinung des großen Kaisers zu geben, denn wenn auch das jetzige Mosaik erst aus dem vorigen Jahrhundert herrührt, so reproducirte es doch genau das alte Kunstwerk, das unter Leo III. oder IV. entstanden ist. Die Kaiserinsignien, die Dürers Karl schmücken, rühren ja erst aus dem 11—13. Jahrhundert her und andrerseits bezeugen die gleichzeitigen Schriftsteller, daß Karl nie das Kaiserornat angelegt, sondern nur seine fränkische Tracht getragen hat; allein bei seiner Krönung wurde er bewogen, das reiche Costüm eines römischen Patriciers anzulegen. Eine solche Darstellung, wie sie hier geboten wird, ist also, wenn anders sie nicht bloß eine Probe von Dürer's Kunst zu geben bestimmt war, ganz besonders geeignet, den Schülern falsche Vorstellungen beizubringen und das hat der so verdienstliche Herausgeber doch gewiß nicht beabsichtigt.

Alwin Schultz.

ɔ **[Eine schlesische Italienerin.]** Wie die in Bielitz erscheinende „Schles. Post" berichtet, ist die Sängerin Eugenie Sessi, die Tochter eines armen Häuslers Weber im Dorfe Grose, im Hotzenplotzer Bezirke. Mit dem 13. Jahre verließ sie das elterliche Haus, um dem clericalen Zorne des Pfarrers zu entgehen, der das aufgeweckte Mädchen nicht leiden konnte, und wurde in Wien in Dienst gegeben. Als Stubenmädchen des damaligen Theaterdirectors an dem Josephstädter Theater fand sie als Statistin mehrfache Verwendung. Der Director, der in dem Mädchen großes Talent und eine vortreffliche Stimme entdeckte, ließ es auf seine Kosten ausbilden und das begabte Mädchen war in wenigen Jahren fähig, als Opernsängerin aufzutreten. Als solche trat sie unter dem Namen Weber in Breslau, Dresden, Prag, Leipzig, Berlin, Rotterdam und Hamburg auf den Bühnen mit Erfolg auf. Die großen pecuniären Erfolge anderer Sängerinnen veranlaßten sie, nach Newyork zu gehen, von wo aus sie einem Rufe nach Rio Janeiro folgte. Dort lernte sie einen reichen Hamburger Kaufmann Zeszler kennen, dem sie als Gattin nach Hamburg folgte. Der Umstand, daß diese Ehe kinderlos blieb und der Gemahl häufig große Reisen unternahm, ließ die Künstlerin aus dem Privatleben wieder heraustreten, um unter dem Namen Sessi wieder auf die Bühne zurückzukehren. Von Neuem mit Beifall begrüßt, erhielt sie vor drei Jahren vom König Ludwig von Baiern den Titel einer königl. baierischen Hofopernsängerin und fand auch andern Höfen glänzende Anerkennung. Noch im Laufe des Octobers wird die Künstlerin ihrem Geburtsorte einen Besuch abstatten, um ihre alten Eltern aufzusuchen, denen sie ein sorgenloses Alter bereitet. Von dort tritt sie ihre neue große Gastspieltour an, auf der sie England, Holland, Belgien berühren und über Berlin, Breslau, Wien, Dresden, Braunschweig, München sich nach Italien begeben wird, wo sie in Rom, Florenz, Venedig Mailand und Turin gastirt. Im Sommer kehrt sie nach Ems zurück, wo ihr Gemahl ein Filialgeschäft besitzt.

[Otto Janke's Volkskalender für das Jahr 1876.] Dieser kleine hübsch ausgestattete Kalender bietet auch für das Jahr 1876 wieder einen an Unterhaltung und Belehrung reichen Inhalt. Ernst und Scherz sind in guten Erzählungen und Gedichten vertreten; Gesetze von allgemeinster Wichtigkeit, welche im Laufe des nun zu Ende gehenden Jahres erlassen worden, von kundiger Feder beleuchtet und erklärt. Eine besondere Erwähnung verdient die Besprechung der Rechte und Pflichten der Eisenbahnpassagiere, wie solche aus dem Betriebsreglement für die Eisenbahnen Deutschlands erhellen. Den Landwirthen werden außer den gemeinnützigen Rathschlägen die Artikel über den Coloradokäfer und die nützlichen Vögel willkommen sein. Ein eigenes Gepräge geben dem Kalender aber seine Bilder aus dem alten Berlin, eine kurze Geschichte der französischen Colonie und die Biographie des gegenwärtigen Polizeipräsidenten der Reichshauptstadt. Das Interessanteste ist jedenfalls der den Kalender eröffnende Aufsatz von Louis Schneider, welcher den Kaiser Wilhelm im Felde schildert. Der Aufsatz führt den Titel: „Der Kaiser — mobil!" und zwei gelungene Illustrationen stellen das Arbeitszimmer und das Schlafzimmer des Kaisers in Versailles während des letzten Krieges dar. Der Text des Kalenders wird überhaupt durch viele gute Holzschnitte illustrirt. Der Volkskalender ist ebenso billig wie gut und verdient daher die günstige Aufnahme, deren sich die früheren sieben Jahrgänge zu erfreuen hatten.

Präfect von Lyon bleibt oder nicht. Dies ist so ziemlich die einzige Frage, welche das Publikum bei dem erwarteten Präfectenschub interessirt. Außerdem soll sich der Conseil, wie es heißt, nochmals mit dem türkischen Bankerott beschäftigen, welcher nach wie vor den Hauptgegenstand des Tagesgesprächs bildet. Der türkische Gesandte hatte gestern eine Unterredung mit dem Duc Decazes und heute werden mit diesen beiden Staatsmännern der Finanzminister Leon Say, der englische Gesandte Lord Lyons und der Marquis de Ploeuc, der bekanntlich zur Verwaltung der Ottomanbank sowohl als der Bank von Frankreich gehört, zu einer Conferenz zusammentreten. Trotz dieser Berechnungen indeß glaubt man in den gutunterrichteten Kreisen, wie schon gemeldet, nicht daran, daß Frankreich in Konstantinopel für die Interessen der türkischen Staatsgläubiger eintreten wird, es sei denn, daß alle Cabinete gemeinschaftlich einen solchen Schritt thun wollten. — In den „Debats" behandelt heute John Lemoinne, der lange nichts von sich hören ließ, das Verhältniß Englands zu der türkischen Krise. Alle Welt, meint er, hat von der Schnelligkeit und Leichtigkeit, mit welcher England seine traditionelle Politik im Orient über Bord wirft, überrascht werden müssen. Diejenigen, für welche die Unversehrtheit des ottomanischen Reichs seit so langer Zeit ein Dogma gewesen, sind nun plötzlich die Ersten, welche die Zerstörung des wurmstichigen Gebäudes verlangen. Diese überraschende Veränderung beruht auf zwei Gründen. Zunächst machen es die Engländer als positive Leute so wie die Ratten, welche ein Haus verlassen, wenn es im Begriff steht, zusammenzustürzen. Sodann berechnen sie, daß sie allein an's Werk gehen müßten, wenn sie das türkische Reich noch retten wollten. Der Krimkrieg und die Belagerung von Sebastopol waren Episoden der rein persönlichen Politik Napoleons III. Im Punkte seines dynastischen Interesses, welches ganz und gar von dem Interesse Frankreichs verschieden, waren diese Unternehmungen geschickt genug angelegt; sie bildeten den Preis für das Bündniß mit England. Wenn aber heute die Unversehrtheit des ottomanischen Reichs bedroht wäre, hätte Frankreich nicht mehr dieselben Gründe, den Krieg im Orient zu unternehmen, und England hätte die Aufgabe allein auf dem Halse, wozu es keine Neigung verspürt. Ein anderer Grund ist noch dieser, daß England in diesem Augenblicke mit einer Verwickelung in China bedroht ist, die ihm große Sorgen macht. Wohl oder übel wird es vielleicht eine chinesische Expediton unternehmen müssen, und da Eines am Andern hängt, werden die Ereignisse in Konstantinopel vielleicht von dem abhängen, was in Pekin geschieht und ein englischer Feldzug nach China kann die Zersetzung des türkischen Reiches, die sich heute durch einen Bankerott beschleunigt, noch schneller herbeiführen. — Die „France" läßt sich heute aus Italien allerlei Mittheilungen über die Reise des Kaisers Wilhelm schicken. Unter Anderem erfährt sie auch, daß der Papst einen vertraulichen Brief an den Kaiser geschrieben habe, der diesem vom Bischof von Mailand überreicht werden soll; und sei dieser Brief das Resultat einer ganz persönlichen Eingebung des Papstes, der bei seiner Abfassung weder den Cardinal Antonelli, noch den Cardinal Franchi, noch irgend eine andere Person seiner Umgebung zu Rathe gezogen habe. Des Weiteren erfährt die „France", daß Fürst Bismarck nachdrücklich darauf bestanden habe, den Besuch in Rom zu machen, „damit die Vertreter Deutschlands auf's Capitol stiegen", daß aber Kaiser Wilhelm sich nicht auf diesen Vorschlag einlassen wollte, um nicht seiner Reise den Anstrich einer feindselgen Kundgebung gegen den hl. Stuhl zu geben. Endlich habe auch der Kaiser die französische Regierung durch eine freundschaftliche Mittheilung über den Zweck der Reise beruhigen lassen.

Großbritannien.

A.A.C. **London**, 12. October. [Ueber den jetzt vielgenannten Chinesen Li-chung-chang,] diesen Erzfeind aller Ausländer und Hauptgegner eines jeden civilisirenden Fortschrittes, bringt die „Times" aus einer chinesischen Feder eine sehr interessante Lebens- und Charakterskizze, der wir Nachstehendes entnehmen:

„Li-chung-chang, der zweite von fünf Brüdern, wurde im Jahre Jen-wor, oder 2. Jahre der Regierung des Kaisers Tarn-Kwam, im District Hofei, Präfectur Lunchow-for, Provinz Nyan-whui geboren. Li's Vater war ein armer Literat, dem es mit dem charakteristischen Ehrgeiz seiner Landsleute gelang seinen Söhnen eine anständige Erziehung zu geben. Der junge Li wurde, nachdem er die verschiedenen Staats-Examen bestanden, im Jahre 1848 ein Zögling des Seminars in Hanlin. Später kehrte er nach seiner Vaterstadt zurück und als die Taeping-Rebellen in die Provinz Nyan-whui einfielen, bildete er eine Lokalmiliz und stellte sich mit dieser Streitmacht zur Verfügung des Generalgouverneurs der Two-Kang, Tsing-kwo-chan, unter dem er allmälig zum Range eines Fartai und Commandeur einer Division von Tsing's großer Armee in Chekany avancirte. Im ersten Jahre der Regierung des Kaisers Tung-che, etwa in 1861, wurde Li von Tsing-kwo-chan zum Fartai von Kiangsu empfohlen und machte sich mit dem Beistande der „stets siegreichen Armee" unter Oberst Gordon bald energisch an's Werk, um die Provinz von den Rebellen zu säubern. Bei dem Falle von Soochow brach er verrätherisch mit seinen englischen Alliirten und befahl die Hinrichtung der Rebellenkönige, nachdem er ihnen vor ihrer Unterwerfung ihr Leben garantirt hatte. Die kaiserl. Regierung billigte diese That und bestätigte ihn in seinem Posten als Fartai. Außerdem verlieh ihm der Kaiser die „gelbe Jacke", eine der höchsten Ehrenbezeugungen im Reiche für militärische Errungenschaften. Es wurde ihm auch der Titel eines jüngeren Vormundes des Thronerben verliehen. Nach der Erstürmung von Nangking am 19. Juli 1864 wurde Li zum Generalgouverneur des Two-Kang ernannt. Zu gleicher Zeit wurde er in den Adelsstand dritter Klasse erhoben und erhielt die doppeläugige Pfauenfeder für ausgezeichnete Dienste. Im Jahre 1866 übernahm Li-chung-chang das Obercommando gegen die Nienfi-Rebellen. Nachdem sich diese Expedition als erfolgreich erweisen, kehrte er zurück und wurde 1867 zum Generalgouverneur von Hupeh und Honan ernannt. Im Frühjahr 1870 erhielt er Befehl, gegen die muhamedanischen Rebellen in Shansi und Kansu zu Felde zu ziehen. Er fuhr den Fluß Han hinauf und rückte mit 40 Bataillonen, jedes 500 Mann stark, und mit ausländischen Waffen versehen in Shansi ein. Aber er wurde plötzlich zurückberufen um bald nach der Massacre von Tientsin den Posten eines Generalgouverneurs von Peichihli zu bekleiden. Seine Truppen blieben unter dem Commando von General Liw zurück. Der Ruf Li's und seiner Armee waren so groß, daß die Rebellen ohne einen Schwertstreich auseinandergingen. Li-chung-chang, oder Li-chung-kang, wie er nun genannt wird, (nachdem er im Jahre 1872 zum Range eines Edelmannes zweiter Klasse erhoben worden) ist gegenwärtig Generalgouverneur von Peichihli. Er ist etwa 55 Jahre alt, 6 Fuß hoch, hat eine aufrechte militärische Haltung, einen für einen Chinesen äußerst hellen Teint, dunkle Augen und einen langen schwarzen Schnurrbart, der den harten Ausdruck seines Mundes theilweise verbirgt und mildert. Sein blasses Gesicht zeigt in ruhigerem Zustande ein kaltes, hartes, von unbeugsamer Entschlossenheit redendes Gepräge; aber wenn er durch eine angenehme Unterhaltung erregt ist, wird dieser chinesische Mephistopheles ungemein hübsch und anziehend. Dieser merkwürdige General, dessen Leben so thatenreich war und welcher der kaiserl. Manchu-Regierung so viele wichtige Dienste geleistet hat, ist der Gründer des im Jahre 1864 nach ausländischen Muster gebauten Arsenals."

[Von der „Pandora",] die am 26. Juni von England nach den arktischen Regionen absegelte, um einmal eine Verbindung mit den Schiffen der englischen Nordpol-Expedition, „Alert" und „Discovery" aufrecht zu halten und auch weitere Forschungen nach den Ueberresten von Spuren der Franklin'schen Expedition anzustellen, liegen nun die ersten Nachrichten vor. Das Schiff kam am 7. August nach einer durch widrige Winde und Eismassen verzögerten Reise in Disco an der grönländischen Küste an, und sollte am 9., nachdem es seinen Kohlenvorrath ergänzt, die Reise nordwärts antreten. Capitain Young, der Führer der Expediton, wird als ein sehr tüchtiger Seeman bezeichnet, den Jedermann an Bord gern hat. Im Herbst hofft die Expedition wieder in England zu sein.

[In mehreren Kohlenbergwerken in Nord-Wales] haben die Arbeiter eine Lohnerhöhung von 20% verlangt. Die Grubenherren verweigern dieselbe, und sollten die Arbeiter bei ihrer Forderung beharren, dürfte ein Strike entstehen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 15. October. [Tagesbericht.]

—d. [Die feierliche Einführung des neuen Rector magnificus] hiesiger Universität für das Studienjahr 1875/76 und die damit verbundene Inauguration des neuen Studienjahres fand heute Vormittag, 11¼ Uhr, vor einer zahlreichen und hochansehnlichen Versammlung in der Aula Leopoldina statt. Unter den Anwesenden bemerkten wir u. A. den Stadtcommandanten, Generalmajor v. Wulffen, den General-Superintendenten Prof. Dr. Erdmann, Vertreter der königlichen und städtischen Behörden. Zu genannter Zeit erschien unter schmetternden Fanfaren der Festzug der Professoren in ihrer Amtstracht. Denselben eröffneten die beiden Universitäts-Pedelle mit den Universitäts-Insignien; es folgte der bisherige Rector magnificus, Prof. Dr. Schröter, begleitet vom Rector designatus, Prof. Dr. Galle, und dem Universitäts-Richter, Appellationsgerichts-Rath Dames, denen sich die übrigen Professoren anschlossen. Nachdem von der Kapelle unter Leitung des königl. Musikdirectors Brosig der erste Satz aus der B-dur-Sinfonie vorgetragen worden war, gab der bisherige Rector den Jahresbericht der Universität, wie folgt:

Durch Allerhöchsten Erlaß vom 24. December v. J. wurde dem zur Disposition gestellten Oberpräsidenten, Freiherrn von Nordenflycht, das Amt des Universitäts-Curators abgenommen und dem kurz vorher ernannten Oberpräsidenten der Provinz Schlesien, Grafen v. Arnim-Boitzenburg, übertragen. Die Universität ist ihrem vorigen Curator für das lebhafte Interesse, welches derselbe ihren Angelegenheiten während seiner kurzen Amtszeit zuwendete und durch zweckmäßige Einrichtungen in ihrem Verwaltungsorganismus bethätigte, zu Dank verpflichtet. Volles Vertrauen bringt sie ihrem gegenwärtigen Herrn Curator entgegen, dem es verstattet sein möge, eine längere Zeit sein Wohlwollen und seinen Einfluß dem Besten unserer Hochschule zu widmen.

Der Lehrkörper der Universität hat nicht sehr zahlreiche Veränderungen erfahren. Tief schmerzlich berührte der Tod des Prof. Dr. Rückert. Obwohl ihn häufige Kränklichkeit von dem Verkehr mit der Außenwelt in den letzten Jahren mehr und mehr fern hielt, so wirkte doch sein mit dem reichsten und vielseitigsten Wissen ausgestatteter, an dem wissenschaftlichen und nationalen Leben den regsten Antheil nehmender Geist desto mächtiger auf die Wenigen, welche das Glück seines näheren Umganges genossen, desto einflußreicher auf die vielen ihn verehrenden Schüler, welche er während 23jähriger Wirksamkeit an hiesiger Hochschule herangebildet und seine auf verschiedenen Gebieten der Wissenschaft epochemachenden, sowie die für weitere Kreise bestimmten publicistischen Arbeiten des Verewigten gereichten zum Ruhme unserer Universität, welche sein Andenken in Ehren halten wird.

Durch Berufung verlor die Universität den Privatdocenten Dr. Ebstein, welcher zum ordentlichen Professor in der medicinischen Facultät zu Göttingen ernannt wurde, den außerordentlichen Professor Dr. Bachmann, der als ordentlicher Prof. der Mathematik zu Münster versetzt wurde, den außerordentlichen Prof. Dr. Richard Förster, welcher als ordentlicher Prof. der klassischen Philologie an die Universität zu Rostock berufen wurde, und den Privatdocenten Dr. Blümner, welcher eine außerordentliche Professur der Philologie an der Universität zu Königsberg erhielt.

Neu berufen wurde in der philosophischen Facultät an Stelle des nach Berlin versetzten Prof Dr. Websky der Privatdocent an der Universität zu Bonn Dr. Arnold von Lasaulx als außerordentlicher Professor der Mineralogie, ernannt in der medicinischen Facultät der bisherige Privatdocent Dr. Gscheidlen zum außerordentlichen Prof. der Physiologie.

Es habilitirten sich als Privatdocenten in der evang.-theolog. Facultät der Licentiat der Theologie Paul Tschakert, in der juristischen Facultät der Assessor a. D. Dr. jur. Bruck, in der medicinischen Facultät DDr. med. Grützner und Weigert und in der philosophischen Facultät Dr. Bobertag.

Zur hohen Freude gereichte es der Universität, am 11. Januar d. J. das 50jährige Doctorjubiläum ihres allverehrten Mitgliedes, des Geh. Medicinalrathes Prof. Dr. Göppert, festlich zu begehen. Aus Anlaß dieser Feier wurden zum Andenken des Jubilars zwei Stipendien unter dem Namen „Göppert-Stiftung" in's Leben gerufen. Das erste dieser Stipendien ist bestimmt für einen Studirenden, welcher an der Breslauer Universität die beschreibenden Naturwissenschaften wenigstens bereits 4 Semester studirt. Die der Universität zu diesem Zweck übergebene Summe beträgt 10,308 Mark 90 Pf. Die jährlichen Zinsen davon sollen nur ein Stipendium bilden. Das andere Stipendium ist für einen auf der Universität zu Breslau studirenden Pharmaceuten bestimmt. Die Zinsen von 3300 M. sind hierfür zu verwenden.

Zu dem 50jährigen Amtsjubiläums des Geh. Justizraths und Kreisgerichtsdirectors Dr. Wachler brachte die Universität ihre Glückwünsche, und die juristische Facultät verlieh ihm die Doctorwürde hon. causa.

Zur persönlichen Repräsentation gab im October v. J. und am 9. und 10. Septbr. d. J. die Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers Veranlassung. Als Zeichen seiner Huld wurde dem Medicinalrath Prof. Dr. Spiegelberg und dem zeitigen Rector der Rothe Adlerorden verliehen. Eine gleiche Auszeichnung wurde dem königl. Musikdirector Dr. Schäffer bei Gelegenheit der Feier des 50jährigen Bestehens der von ihm geleiteten Singakademie und dem Prof. Dr. Räbiger am Anfange d. J. zu Theil.

Zur kürzlich begangenen Eröffnungsfeier der Universität in Czernowitz hat die hiesige Universität schriftlich ihre Glückwünsche ausgesprochen, bei der am Anfange dieses Jahres veranstalteten Feier des 300jährigen Bestehens der Universität Leyden konnte die hiesige Universität zu ihrem Bedauern nicht vertreten sein, weil das ihr zugedachte Einladungsschreiben auf unerklärte Weise verloren gegangen ist.

Hinsichtlich des Besuches der Universität ist eine Zunahme der Zahl der Studirenden zu constatiren. Während im Winter-Semester 1873/74 die Zahl der immatriculirten Studenten 1022 und die der nicht immatriculirten Zuhörer 20, zusammen 1042, betrug, waren im Winter-Semester 1874/75 1087 immatriculirte und 25 nicht immatriculirte, zusammen 1112 Studirende, also 70 mehr als im Vorjahre, und während im Sommer-Semester 1874 1016 Studenten und 20 Hörer, zusammen 1036 an den Vorlesungen Theil nahmen, betrug im Sommer-Semester 1875 die Zahl der immatriculirten Studenten 1068, die der nicht immatriculirten Zuhörer 24, zusammen 1092, also 56 mehr als im Vorjahre.

Der Besuch der Vorlesungen ergiebt sich aus folgender Zusammenstellung: Es wurden im Laufe des ganzen Universitätsjahres in der evangelisch-theologischen Facultät von 9 Docenten 39 Vorlesungen vor 309 Zuhörern, in der katholisch-theologischen Facultät von 6 Docenten 30 Vorlesungen vor 903 Zuhörern, in der juristischen Facultät von 8 Docenten 41 Vorlesungen vor 3091 Zuhörern, in der medicinischen Facultät von 30 Docenten 130 Vorlesungen vor 2183 Zuhörern, in der philosophischen Facultät von 49 Docenten 235 Vorlesungen vor 5206 Zuhörern, also zusammen von 102 Docenten 475 Vorlesungen vor 11,692 Zuhörern gehalten.

Promovirt wurden in der evang. theol. Facultät zum Licentiaten der Theologie 1, zu Doctoren in der juristischen Facultät 3, in der medicinischen Facultät 20, in der philosophischen Facultät 35. Außerdem fanden in der juristischen Facultät 3 und in der philosophischen Facultät 5 Doctorpromotionen hon. causa statt.

Redner spricht ferner seinen Dank aus für ein von der in Breslau am 1. Juni v. J. verstorbenen Wittwe des Kaufmanns Stegmann der Universität ausgesetztes Legat von 9000 M. für einen Studirenden der juristischen Facultät hiesiger Universität, sowie für ein höchst werthvolles Geschenk des Kaufmanns Rudolf Tietze. Derselbe hat nämlich der Universität ein großes 5füßiges Fernrohr mit 4" Objectiv-Oeffnung von Bardou in Paris überwiesen, welches das beste Frauenhofersche Fernrohr der Sternwarte an Größe noch etwas übertrifft und in seinen optischen Leistungen demselben mindestens gleichkommt.

Am 2. August d. J. fand den Statuten gemäß die Wahl des neuen Rectors statt; es wurde gewählt Prof. Dr. Galle. Zu Dekanen wurden gewählt in der kath.-theol. Facultät Prof. Dr. Probst, in der evang.-theol. Facultät Prof. Dr. Schultz, in der juristischen Facultät Geh. Justizrath Prof. Dr. Huschke, in der medicinischen Facultät Medicinalrath Prof. Dr. Spiegelberg, in der philosophischen Facultät Prof. Dr. Nehring. Aus dem alten Senat gehen in den neuen über: Der Universitäts-Richter, Appellationsgerichts-Rath Dames, die Professoren Hertz, von Bar und Schröter; neugewählt sind zu Senatoren die Professoren: Friedlieb, Schwanert, C. Neumann und Cohnheim.

Hierauf sagt Redner allen Denen Dank, die ihn in seiner amtlichen Thätigkeit unterstützt haben, ebenso den Studirenden, die durch die Beobachtung der Gesetze ihn nicht in die Lage versetzt haben, strafend einzutreten.

Demnächst übergab Redner dem neuen Rector die Stiftungs-Urkunde, die Statuten, das Album der Universität und die amtlichen Decorationen.

Nachdem Prof. Dr. Galle den vorgeschriebenen Rectorats-Eid geleistet, gab er in seiner folgenden Rede eine Uebersicht über die historische Entwickelung unserer Kenntnisse von dem Planetensystem, sowohl in Bezug auf die allmälige Entdeckung der Körper, welche dazu gehören, als auch bezüglich der Berechnung ihrer Bahnen und ihres Laufes. Veranlassung hierzu nahm Redner aus dem jüngst erfolgten Abschluß, welchen die Theorie der acht großen Planeten: Mercur, Venus, Erde, Mars, Jupiter, Saturn, Uranus und Neptun, durch die Arbeiten von Le Verrier in Paris erlangt hat, und womit ein seit lange erstrebtes Ziel für die Vorausberechnung des Laufes dieser Himmelskörper erreicht worden ist. Nach einigen allgemeinen Zügen über die allmälige Umgestaltung der Berechnung des Planetenlaufes von dem Ptolemäischen System an bis zu Kopernikus und Keppler und bis zu der Newton'schen Entdeckung der allgemeinen Gravitation ging Redner auf die neuere, in Laplace's Mécanique céleste zur Vollendung gebrachte Form der Planeten-Theorie über, welche von Le Verrier erweitert und der Genauigkeit der heutigen Beobachtungen angepaßt ist. Es folgte dann eine Darlegung der unserem Jahrhundert ganz angehörenden Entdeckung der kleinen Planeten zwischen Mars und Jupiter (der Asteroiden), deren Zahl auf 149 angewachsen ist, und für welche weder in Bezug auf die Entdeckungen, noch in Bezug auf die Berechnungen ein solcher Abschluß (wie bei den großen Planeten) bis jetzt erreicht worden ist. An der Begründung unserer Kenntnisse über diese Planetengruppe ist vorzugsweise die deutsche Astronomie betheiligt, die gerade im Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts einen besonderen Aufschwung genommen und der gesammten astronomischen Forschung einen neuen Impuls gegeben hat, dessen Wirkungen sich weit über die deutschen Grenzen hinaus erstreckt haben. Die Darlegung dieses Fortschrittes knüpfte der Vortragende theils an die astronomischen Zeitschriften des Freiherrn von Zach in Gotha, die einen einigenden und sammelnden Mittelpunkt bildeten, theils und besonders an die hervorragenden Namen von Olbers, Gauß und Bessel, von deren Lebensgange und wissenschaftlichen Arbeiten einige hierauf Bezug habende Momente mitgetheilt wurden. Hiermit schloß die würdige Feier.

⁂ [Die hiesige Kreissynode] wird, wie bereits vor einiger Zeit gemeldet, in dem jetzigen Versammlungslokal des Gem.-Kirchenraths, in dem früheren Refectorium der Elisabethkirche, Donnerstag, den 21. October, zusammenkommen; die Eröffnung erfolgt Morgens 10 Uhr durch Gesang und Gebet. Nachdem die Synode sich constituirt, erfolgt der Bericht des Kirchen-Inspectors über die kirchlichen und sittlichen Zustände in den Gemeinden des Synodalkreises. Hierauf folgt das Referat über die Vorlage des königl. Consistoriums, betreffend die Regulirung der Verhältnisse der Gastgemein den (Referent Hr. Justizrath Fischer.) Ueber die zweite Vorlage des königl. Consistoriums, betreffend die Volksbibliotheken, wird Herr Diaconus Döring referiren, Correferent ist Herr Rector Dr. Carstädt. — Den Schluß der Verhandlungen bildet die Debatte über Anträge, welche von Synodalmitgliedern, oder von Mitgliedern der Gemeinde-Organe oder der Gemeinde selbst eingereicht worden sind.

+ [Laut Verfügung der Regierung] wurde heute den Schülern des katholischen Matthias-Gymnasiums, welche als Chorsänger im Dome beschäftigt sind, nicht gestattet, die Schulstunden zu versäumen, um bei dem heutigen Hedwigsfeste mitwirken zu können. Noch gestern Nachmittag um 3 Uhr bei den Vorvespern zum heutigen Festtage wirkten die jugendlichen Sänger auf dem Chore des Doms mit, während gestern Abend an den Director Dr. Reisacker die erwähnte Verfügung eintraf.

♁ [Die auf der Schlesisch-Posener Realschulmänner-Versammlung] vertretenen 14 Anstalten waren mit Ausnahme der zu Freiburg und Striegau, welche noch in der Entwickelung begriffen sind, anerkannte Realschulen 1. Ordnung, und zwar waren, mit Ausnahme von Sprottau, von wo Niemand erschienen war, alle Realschulen erster Ordnung in Schlesien und Posen vertreten, nämlich die königlichen Realschulen zu Fraustadt, Rawitsch und Reichenbach, die städtischen Realschulen in Posen und Bromberg, am Zwinger und zum heiligen Geist in Breslau, Görlitz, Grünberg, Landeshut, Neisse und Tarnowitz, auf welchen nach den Angaben im letzten Schulkalender von Mushacke 4346 Schüler und 751 Vorschüler zusammen also über 5000, von 224 Lehrern unterrichtet werden. Für das Ausbleiben der Sprottauer bietet sich die Erklärung, daß bei der Absicht der städt. Behörden in Sprottau, ihre Anstalt zu einer Mittelschule zu degradiren, für die Lehrer der dortigen Realschule keine directe Veranlassung vorgelegen hat, für die Rechte der Realschulen 1. Ordnung einzutreten. Realschulen zweiter Ordnung existiren in Schlesien und Posen überhaupt nicht. Um das Interesse der beiden Provinzen an der gerechten Lösung der Realschulfrage nachzuweisen, genügt wohl die, Wiese's Statistik in „Das höhere Schulwesen in Preußen" entnommene Angabe, daß von 1891 Abiturienten der preußischen Realschulen 1. Ordnung im Quinquennium 1869—73 215 auf Schlesien und 108 auf Posen kommen (1869 betrug die Gesammtzahl der Abiturienten beider Provinzen 50, im Jahre 1873 bereits 75), von denen seit 1870 32 sich Universitätsstudien gewidmet haben, während im vorhergehenden Quinquennium keiner der schlesischen und posenschen Realschulabiturienten zur Universität übergegangen war. Die Zahl der Abiturienten auf den Realschulen der alten Provinzen betrug im erwähnten Zeitraum 1667, d. h. 626 oder weit über ein Drittel mehr, als im vorhergehenden Quinquennium. Dieser Ueberschuß vertheilt sich nach Abzug von 9, die sich weniger andern als den nachbenannten Berufsarten gewidmet haben, mit 134 auf Universitätsstudien, 112 Militärdienst, 234 Baufach, 18 Bergfach, 7 Forst-, Steuer-Postfach, 130 Industrie und Oekonomie. Welchen Erfolg die Anerkennung der völligen Gleichberechtigung im einzelnen Fache hat, beweist die Thatsache, daß im Baufach bereits 1873 die Zahl der Gymnasial- und Realschulabiturienten fast gleich (137 : 133) war, während die Gymnasien 2651, die Realschulen nur 482 Abiturienten entlassen hatten.

α [Geldsendungen.] Nachdem durch neuere Bestimmung die Versendung von Geldern bis 300 Mark einschließlich durch Postanweisung gestattet ist, hat das Königliche Staatsministerium beschlossen, daß die durch den Beschluß vom 8. Januar 1869 allgemein für alle Staatsverwaltungszweige vorgeschriebene Einrichtung, nach welcher über Zahlungen an auswärtige Privatempfänger bis 150 Mark einschließlich, die Postscheine als gültige Rechnungsbeläge angesehen und die diesfallsigen Geldsendungen durch Postanweisungen bewirkt werden können, dahin erweitert werde, daß dieselbe fortan auch auf alle Zahlungen der gedachten Art bis zum Betrage von 300 Mark, einschließlich Anwendung finden kann.

⁂ [Mittheilungen aus dem statistischen Bureau. Woche vom 3. bis 9. October.] Der Ozongehalt der Luft hat sich gegen vorige Woche um etwas gehoben, er betrug durchschnittlich = 1. — In den Standesämtern wurden verzeichnet: 88 Heirathen (25 mehr als in vorangegangener Woche.) Geburten waren 192 (und zwar 7 mehr als in der vor. Woche), nämlich 77 männliche und 115 weibliche. Ferner 110 Sterbefälle (15 weniger als vor. Woche), nämlich 64 männliche und 46 weibliche. Die Geburten überragen die Zahl der Sterbefälle um 82, also ein noch günstigeres Verhältniß als in vorangegangener Woche. Todtgeboren waren 10; es starben 34 Kinder unter einem Jahre, ein ebenfalls günstigeres Verhältniß als in vergangener Woche, wo die Zahl der unter einem Jahre gestorbenen Kinder 50 betrug. — Von den 88 Heirathen waren 39 rein evangelisch, 16 rein katholisch, 2 rein jüdisch; bei 15 Mischehen war der Mann katholisch, die Frau evangelisch, bei 16 Mischehen fand das umgekehrte Verhältniß statt. Vor der Eheschließung befanden sich 27 Paare in einem und demselben Hause. Von den Geburten waren (incl. der Todtgeborenen) 117 evangelisch, 76 katholisch, 5 jüdisch, 1 dissidentisch; 18 uneheliche. Von den Gestorbenen 63 evangelisch, 44 katholisch, 3 jüdisch.

—d. [Referendariats-Examen.] Unter dem Vorsitz des Appellationsgerichts-Präsidenten Holzapfel fand heute auf hiesigem Appellationsgericht abermals eine Referendariats-Prüfung statt, welcher sich 6 Candidaten der Rechte unterzogen hatten. Von diesen haben 5 die Prüfung bestanden, nämlich die Herren: Nessel aus Schweidnitz, Steinfeld aus Breslau, Stephan aus Ostrowo, Lustig aus Ratibor und Schulz aus Meischkau. Als Examinatoren fungirten die Herren: Justizrath Kaupisch, Staatsanwalt Prof. Dr. Fuchs und Prof. Dr. Gitzler.

+ [Heinrich Buckwitz,] der Sohn unseres Mitbürgers und Mitglied des Dresdener Hoftheater-Orchesters, welcher schon früher in seiner Vaterstadt Breslau mit großem Erfolge als Geiger aufgetreten ist, beabsichtigt, hierorts in Verbindung mit dem jugendlichen Pianisten Georg Leitert aus Dresden ein Concert zu veranstalten. Die uns zugegangenen Berichte über den letzteren nennen ihn ein außergewöhnliches Talent und rühmen seine glänzende Technik und musikalische Durchbildung. Diese empfing er von Liszt, bei welchem er, nachdem er schon vorher auf seinen Kunstreisen in Deutschland und England Aufsehen erregt hatte, zwei Winter lang in Rom studirte. Das für die Soiree in Aussicht genommene Programm der beiden Künstler ist geschmackvoll zusammengestellt und dürfte noch dadurch einen besonderen

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Reiz gewinnen, daß voraussichtlich die beliebte Primadonna unseres Stadttheaters, Frau Dr. Schmidt-Zimmermann, die Concertgeber durch Liedervorträge unterstützen wird. Man darf sonach den Kunstfreunden einen interessanten Abend versprechen.

μ [Kunstwerk.] Aus dem Atelier unseres Mitbürgers, Herrn Juwelier G. Günther, ist wiederum ein Kunstwerk hervorgegangen, das sich würdig dem im vorigen Jahre bei Gelegenheit der Jubelfeier des Kürassier-Regiments gefertigten anreiht. — Zu dem am 5. October bei Klein-Bresa stattfindenden Jagdrennen haben die „Schlesischen Damen" einen Ehrenpreis gestiftet und Obengenannten mit der Ausführung beauftragt. Das Werk, ein Tafel-Aufsatz von gediegenem Silber im Gewicht von 9 Pfund, besteht aus einem von 4 Füßen getragenen, kunstvoll ciselirten ovalen Fundament, an dessen Vorder- und Rückseite Schilder befindlich, deren ersteres die Inschrift: „Preis Schlesischer Damen", letzteres: „Jagd-Rennen zu Bresa, den 5. October 1875" trägt. Auf diesem Fundament befindet sich im Vordergrunde, den linken Arm auf das hinter ihm stehende edle Roß gestützt, ein Waidmann, in der rechten Hand das zum Munde geführte Jagdhorn, bereit, das „Halali" zu blasen, vor ihm, des Winks seines Herrn gewärtig, der treue Jagdhund. Dieser Gruppe, welche durch einen Heckenzaun, von dem Laubranken sich nach dem Untersatze herabschlängeln, begrenzt ist, wird abgeschlossen von der weit sich ausbreitenden Krone eines Eichbaumes, zwischen dessen einzelnen Blättern, in getriebener Arbeit gefertigt, zierliche Eicheln sichtbar sind. — Zeichnung und Ausführung sind als vorzüglich zu bezeichnen und das Ganze würdig, ein „Geschenk Schlesischer Damen" genannt zu werden.

=ββ= [Verunzierung der „Bratislavia."] Eine ruchlose Hand hat in einer der letzten Nächte die auf dem Uebergange von der Schweidnitzer- nach der Neuen Schweidnitzerstraße aufgestellte „Bratislavia" durch Ueberpinselung mit Kalk an einzelnen Stellen auffallend verunziert.

J. R. [Die Erörterung von Uebelständen aus Verkehrsstörungen] auf unseren öffentlichen Wegen in den Spalten dieser Zeitung hat hier wiederholt Seitens der maßgebenden Behörden eine dankenswerthe Beachtung gefunden. Referent giebt die Hoffnung auf einen günstigen Erfolg bezüglich der Behebung der nachstehend erörterten Verkehrsstörung nicht auf, wenn man ihm auch gesagt hat, daß sogar die Bezirksvereine die betreffende Angelegenheit schon vergeblich in die Hand genommen haben. Die Rosenthalerstraße entlang, als Höhendifferenz des Straßendammes gegen das tiefer liegende Wäldchen, zieht sich eine 1½—2 Meter hohe Böschung hin, deren Instandhaltung einen alljährlichen nicht unerheblichen Aufwand an städtischen Arbeitskräften erfordert. Diese Böschung wird bei trockenem und warmem Wetter von der behenden Jugend und dem rüstigen Alter mit Leichtigkeit passirt; nur alte und sonst nicht „tactfeste" Leute meiden oder empfinden das Ueberschreiten der Böschung als ein anstrengendes und gefährliches Unternehmen. Anders bei Winterglätte oder wenn — wie jetzt — der Boden der betreffenden Böschung durch lange Regentage erweicht ist; dann sehen wir vielfach vergebliche und unglücklich endende Versuche zur Ueberwindung dieses Verkehrshemmnisses. Vergeblich sind die Anwohner der Straße am Wäldchen bemüht, durch die Anlagen oder über die Spielplätze desselben auf die Rosenthalerstraße zu gelangen um dort ihre Einkäufe und sonstigen Geschäfte zu besorgen; ihre Bemühungen zur Ueberschreitung der tückischen Böschung fanden wiederholt einen tragischen Ausgang, und sie müssen, wenn sie nicht einen mehrere Straßenviertel weiten Umweg machen wollen, um in die gegenüberliegenden Häuser zu gelangen, ihrem Verkehr eine andere Richtung geben; vergebens laden die freundlichen Kieswege der wohlgepflegten Anlagen im Wäldchen den Anwohner der Rosenthalerstraße zu einer flüchtigen Promenade ein; die böse, unpassirbare Böschung hemmt abwehrend seinen Fuß. — Daher an dieser Stelle die Bitte an die Führer und Väter der Stadt, der Regulirung des Wäldchens nunmehr eine Verkehrserleichterung und größere Nutzbarmachung der Promenadenwege desselben dadurch folgen zu lassen, daß jene hemmende Böschung an mindestens vier Stellen mit Stufen versehen wird, welche auch bei Glätte und erweichtem Boden den Verkehr zwischen so nahe liegenden Straßen auf directem Wege ermöglichen. Die geringen Kosten dieser Stufen würden ja schon durch die Ersparniß an den Kosten der Instandhaltung jener alsdann gegen das Heruntertreten geschützteren Böschung aufgewogen.

+ [Der höchste Miethzins in Breslau.] Bei der vorgestern abgehaltenen Mittels-Quartalversammlung der hiesigen Bäcker-Innung wurde wiederum aufs Neue der dem Mittel gehörige Nischenraum auf der Treppe zum Schweidnitzer Keller, auf welcher sich eine Verkaufsstätte von Bäckerwaaren und Wiener Würstchen befindet, meistbietend auf fernerweitige drei Jahre verpachtet. Das Meistgebot von jährlich 11,100 M. (3700 Thlr.) gab der bisherige Pächter, Bäckermstr. Hr. Prussog, ab, in Folge dessen ihm von Seiten der Innung der Zuschlag ertheilt wurde. Der frühere Pächter dieser Verkaufsstelle, Bäckermeister Isidor Kodalle, trieb bei der öffentlichen Licitation sein Gebot bis zu einem so enormen Miethspreise in die Höhe, und da jeder der beiden Concurrenten seinen Zweck zu erreichen und den Platz zu behaupten trachtete, so wurde eben das genannte Resultat erzielt. Bekanntlich wird alljährlich der Miethsertrag zu gleichen Theilen an die Mitglieder der Bäcker-Innung vertheilt. Festgesetzt ist die Bedingung, daß die Verkäuferin eine Bäckerswittwe sein muß. Die erwähnte Verkaufsstelle an der Schweidnitzer-Keller-Treppe umfaßt einen Raum von kaum einem Quadratmeter Umfang, und dürfte demnach die oben ausgesprochene Behauptung, daß dies der am theuersten vermiethete Raum in unserer Stadt ist, wohl zutreffend sein. Vor ca. 20 Jahren wurde diese Verkaufsstelle für jährlich 40 Thlr. verpachtet.

** [Der zweite Oberschlesische Städtetag] hat vor Kurzem in Leobschütz getagt. Nun sind die Verhandlungen in sehr splendider Ausstattung im Druck erschienen, wodurch sie den weitesten Kreisen zugänglich geworden sind.

+ [Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.] Gestern in der Mittagsstunde war die Frau des Tischlermeisters Recksiegel mit der Zubereitung des Essens am Ofen beschäftigt, wobei dieselbe einen Topf mit kochendem Wasser von der Platte nahm, und davon eine Quantität in ein kleines Blechkännchen, welches auf der Ofenbank stand, abgoß. Während die Frau wieder den Topf in den Ofen rückte, ergriff inzwischen ihr 1 Jahr 4 Monate altes Töchterchen, das in der Nähe der Mutter spielte, das erwähnte Blechkännchen und trank den siedenden Inhalt aus. (?) Obgleich sofort ärztliche Hilfe herbeigeholt wurde, so konnte doch nicht verhindert werden, daß das bedauernswerthe Kind unter unsäglichen Schmerzen Abends 11¾ Uhr an den erlittenen Brandwunden starb.

+ [Unglücksfall.] Der Fuhrwerksbesitzer Julius Mirke kam gestern Abend mit seiner Droschke Nr. 52 von der Trebnitzer Chaussee nach dem Schießwerderplatze, wo seine Passagiere ausstiegen. Er selbst hatte den Kutscherbock verlassen, um die Wagenthür wieder zuzumachen, als plötzlich das Pferd anzog und von dannen ging. Mirke suchte dem Wagen nachzueilen, und während er dem Pferde in die Zügel griff, stürzte er bei dieser Gelegenheit so unglücklich zu Boden, daß die Räder über ihn hinweggingen, und er einen Bruch des rechten Oberschenkels erlitt. Vorübergehenden gelang es, das scheu gewordene Thier einzufangen und den Verunglückten nach seiner Behausung zu schaffen.

+ [Polizeiliches.] Am 12. d. M. wurde einem Musikdirigenten in Bromberg von zwei Musikern, die bei ihm im Engagement standen, die Summe von 240 Mark gestohlen, mit welcher sie flüchtig wurden. Da einer der beiden Flüchtlinge früher in Breslau conditionirt hatte, so glaubte die dortige Polizeibehörde annehmen zu dürfen, daß die Diebe ihre Schritte nach Breslau richten würden. Diese Voraussetzung sollte sich in der That bewahrheiten, denn der hiesigen Polizei gelang es, die Schuldigen gesten Abend in dem Augenblicke auf dem Centralbahnhofe festzunehmen, als dieselben ihr Reisegepäck abgaben, um ihre Weiterreise fortzusetzen. Der größte Theil der entwendeten Geldsumme sowohl, als auch eine Anzahl neuer Kleidungsstücke, die sie sich von ihrem Raube angeschafft hatten, wurde bei ihnen noch vorgefunden. — Einem auf der neuen Oderstraße Nr. 8a wohnhaften Spediteur wurde gestern Abend von seinem im Hausflur stehenden Kutschwagen das lederne Vorderdeck und das Spritzleder im Gesammtwerthe von 115 M. losgeschnitten und gestohlen. — Aus einem Hausflur der Holteistraße Nr. 24 wurde gestern Abend wiederum ein eiserner Gasarm abgeschraubt und entwendet. Es ist dies bereits der 14te derartig gemeldete Diebstahl. — Einem auf der Victoriastraße Nr. 13 wohnhaften Schlossermeister ist gestern ein gut dressirter schwarzer Jagdhund mit weißer Brust im Werthe von 150 M. gestohlen worden. — Bei einer auf der Brüderstraße Nr. 3 wohnhaften Handschuhfabrikantin erschien vor einigen Wochen eine Näherin, welche sich Emilie Wiesner nannte, und Ohlauerstraße Nr. 18 zu wohnen vorgab. Die Arbeitgeberin setzte in die Arbeitsuchende so viel Vertrauen, daß sie derselben 27 Paar Glacéehandschuhe zur Anfertigung anvertraute, und welche Jene bald abzuliefern versprach. Es hat sich jetzt herausgestellt, daß man es mit einer Betrügerin zu thun gehabt hat, denn ihre Wohnungsangabe ist eine fälschliche gewesen. Wie bereits ermittelt, hat diese 25 Jahr alte Schwindlerin schon an mehreren Orten dergleichen Unterschlagungen vollführt. — Aus verschlossener Bodenkammer des Hauses Reuschestraße Nr. 23 wurde einem daselbst wohnhaften Kaufmann ein sogenannter Korbkoffer mittelst gewaltsamen Einbruchs gestohlen, in welchem sich unter Andern ein goldenes Armband, 2 Ringe mit Perlen, Wäsche, Bettzeug mit den Buchstaben S. W. gezeichnet, 2c. 2c. befanden. Der Gesammtwerth der gestohlenen Gegenstände beläuft sich auf 130 Mark.

B. [Die siebente Schwurgerichtsperiode pro 1875] beginnt Montag, den 18. October und endigt Dinstag, den 2. November. Die Leitung der Verhandlungen liegt Herrn Stadtgerichtsrath Heyer ob. Im Ganzen stehen 26 Anklagesachen mit eben so viel Angeklagten zur Aburtelung. Die einzelnen Verbrechen gruppiren sich wie folgt: Meineid 7 Mal, Urkundenfälschung 5 Mal, Verbrechen gegen die Sittlichkeit 4 Mal, Betrug 3 Mal, Verbrechen im Amte 2 Mal und Kindesmord, vorsätzliche Brandstiftung, Vergiftungsversuch, vorsätzliche schwere Körperverletzung und schwerer Diebstahl je 1 Mal. — Die in voriger Schwurgerichtsperiode vertagte Verhandlung gegen den Kaufmann Heinrich Moser aus Breslau wegen „wiederholtem Betrug" ist auf 2 Sitzungstage (1. und 2. November) bestimmt, es sind bekanntlich hierzu nahe an 60 Schuhmachermeister als Zeugen geladen.

** [Belohnung.] Bekanntlich ist in der Nacht vom 9. zum 10. d. M. die unverehelichte Reuprich auf der Feldmark von Zirlau (bei Freiburg) und die unverehelichte Homann auf Fürstensteiner Territorium ermordet worden. Die Königliche Regierung hat Demjenigen, welcher den Thäter eines dieser Morde so zur Anzeige bringt, daß seine gerichtliche Bestrafung erfolgen kann, eine Belohnung von 300 Mark zugesichert.

♁ **Görlitz**, 14. Octbr. [Jubiläum. — Badeanstalt.] Der älteste Beamte der Görlitzer Fürstenthumslandschaft, der Landschaftssyndicus Justizrath v. Stephany, feierte heute sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Schüler des Matthiasgymnasiums in Breslau und später Studiosus juris der schlesischen Universität war er 1825 am 14. October als Auscultator vereidet, und bereits 1829 zum Syndicus der Görlitzer Fürstenthumslandschaft gewählt. Seit jener Zeit hat Hr. v. Stephany die Syndicatsgeschäfte, sowie die Verwaltung der Landschaftskasse mit größter Pflichttreue geführt. Die Stände beschenkten den Jubilar mit einem kostbaren Tafelaufsatze, der von Sy und Wagner in Berlin gearbeitet ist. Er enthält die Reliefbilder Friedrich des Großen, Friedrich Wilhelm III. und die Statuette Kaiser Wilhelms mit bezüglichen Inschriften. Das Ehrengeschenk wurde ihm von dem Landschaftsdirector v. Gersdorff mit den besten Glückwünschen übergeben. Auch die städtischen Behörden haben dem wackeren Manne, der als Curator des Hospitals und als Stadtverordneter seine Kräfte dem städtischen Gemeinwesen widmet, ihre Glückwünsche überbracht. Der Kaiser verlieh ihm den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife und der Zahl 50. — Abermals hat sich die Stadtverordnetenversammlung mit dem Projecte einer Badeanstalt beschäftigt und abermals wahrscheinlich vergeblich. Der Badeanstaltsbesitzer Hoffmann in Glogau wollte an einem allerdings höchst ungünstig gelegenen Platze im ehemals v. Schrickellschen Garten mit Hilfe der Stadt eine Badeanstalt für 25,000 Thlr. errichten. Die Stadtverordneten haben mit Recht die Zustimmung davon abhängig gemacht, daß ein günstigeres Terrain dazu ausgewählt wird, und daran wird voraussichtlich das ganze Project wieder scheitern.

○ **Trebnitz**, 13. Octbr. [Zur Tageschronik.] Am 11. d. M. feierte Herr Oberst-Lieutenant Meyer mit seiner Gattin das „goldene Ehejubiläum", wozu sich nicht nur seine Kinder, Schwieger- und Enkelkinder, sondern auch sein über 70 Jahre alter Bruder aus Mecklenburg, ein Vetter aus Moskau und eine Nichte aus Hamburg neben einer großen Anzahl hiesiger und anderer auswärtiger Freunde und näheren Verwandten zur großen Freude des hochgeschätzten Jubelpaares eingefunden hatten. Am Vorabend dieses seltenen Festes wurden dem Jubelpaare in den sehr festlich geschmückten Räumen der eigenen Wohnung die zum Theil recht kostbaren Festgeschenke dargebracht, während ein Enkel unter poetischer Ansprache den „goldenen Hochzeitskranz" überreichte. Der Festtag selbst wurde durch den Morgengesang: „Nun danket Alle Gott" und „Ich hebe meine Augen auf" mehrerer dem Jubelpaare befreundeter hiesiger Damen und Herren in würdiger Weise gekennzeichnet, und im Laufe des Vormittags trafen zahlreiche Gratulanten, unter denen sich General-Lieutenant v. Baumbach, Superintendent Stenger, Bürgermeister Schaffer und Andere befanden, ein, um dem allverehrten Jubelpaare die herzlichsten Glück- und Segenswünsche auszusprechen. Auch verschiedene Deputationen, worunter eine solche des Trebnitzer Kriegervereins, dessen Begründer und mehrjähriger, bewährter Führer Herr Oberst-Lieutenant Meyer gewesen, verfehlten nicht ihre Gratulation darzubringen. Von auswärts aber und theils aus weiter Ferne trafen Beweise der Liebe und inniger Verehrung durch Briefe, Telegramme, Bouquets in Menge ein — wohl darf man sagen, wunderbarer Weise, — betrug am Abende des „goldenen Hochzeitstages" die Zahl so eben erwähnter Liebesbeweise 50. — Ein solennes Festmahl vereinigte die Familienglieder und eine Anzahl lieber Freunde im Hause des noch recht rüstigen Jubelpaares und zahlreiche Toaste, Festgedichte und Tischlieder würzten zu allseitiger Freude das Mahl. — Heut feierte der Pastor prim. Herr Superintendent Stenger das 25jährige Pastor-Jubiläum, weshalb dem sehr geschätzten Jubilar bereits am gestrigen Abende von den Mitgliedern des Männergesang-Vereins unter der Direction des Herrn Cantor Starck ein Gesang-Ständchen gebracht wurde. Im Laufe des heutigen Vormittags dagegen beeilten sich die ev. Lehrer unter Führung des Rector Fischer, so wie die Mitglieder des Gemeinde-Kirchenraths, die Spitzen der städtischen Behörden 2c. und eine große Anzahl lieber Freunde, dem allverehrten Herrn Jubilar ihre Beglückwünschung auszusprechen. Von den Geistlichen der Diöcese, die sich fast sämmlich um ihren hochverehrten Ephorus glückwünschend versammelt hatten, wurde dem Jubilar unter einer vom Pastor Böhmer gehaltenen, überaus herzlichen Ansprache ein werthvolles Andenken, bestehend in einer fast 2 Meter hohen Statue aus künstlichem carrarischen Marmor (segnender Christus von Thorwaldsen) überreicht, wofür der hocherfreute Jubilar in tiefbewegten Worten seinen Amtsbrüdern innigen Dank aussprach. —

□ **Grottkau**, 14. Oct. [Zur Tageschronik.] Herr Johannes Ronge ist auf Wunsch mehrerer Einwohner hierhergekommen und hat für den gestrigen Abend einen Vortrag „über die Nothwendigkeit einer freien deutschen Nationalkirche" angesagt. Schon als das Gerücht seiner Ankunft laut wurde, konnte man eine dumpfe Gährung in gewissen hiesigen Kreisen wahrnehmen. Eine Thatsache kann ich hier nicht verschweigen. Herr Ronge sollte nach dem Willen seiner hiesigen Freunde in dem hier renommirten „Hotel zum Ritter" wohnen. Als aber die Frau des Hotelbesitzers hiervon Kunde bekam, erklärte sie in ungemeiner Erregung, daß sie Ronge, den — und jeden, der in seiner Gesellschaft ihr Local besuchte, auf's Energischste die Thür weisen würde. Herr Ronge nahm eine andere Wohnung. Als die Zeit des Vortrags (8 Uhr Abends) nahe rückte, sammelte sich der Janhagel in hellen Haufen vor derselben. Der drohende Pöbel ließ es für Herrn Ronge gerathen erscheinen, die kurze Strecke bis zum Versammlungslocal zu Wagen zurückzulegen, den er und ein Begleiter indessen auch nur mit polizeilicher Hilfe besteigen konnte. Kaum hatte sich der Wagen in Bewegung gesetzt, als wildes, wüstes Gebrüll und Toben sich erhob und Steine den Fahrenden nachgeschleudert wurden. Vor dem Rathhause, in dem Herr Ronge seinen Vortrag hielt, blieb während der ganzen Zeit, die der Vortrag in Anspruch nahm, der Pöbel versammelt und kennzeichnete durch Brüllen Zischen und Pfeifen, wodurch er den Vortrag zu stören suchte, seine ultramontane Gesinnung. — Nach dem Vortrage war Herrn Ronge der Rückweg in seiner Wohnung auch nur in Begleitung zahlreicher Freunde möglich, doch ließ es auch jetzt der Pöbel, der — es war gegen 10 Uhr Abends — sich schon etwas verlaufen hatte, an wüstem Gebrüll und rohem Lachen nicht fehlen; Gewaltthätigkeiten war aber jetzt Herr Ronge nicht ausgesetzt. Ganz besonders hatte sich um die Hierherkunft Ronge's der Redacteur Bak verdient gemacht. Im Laufe des gestrigen Tages waren die beiden Herren stets zusammen gewesen, Herr Bak war es auch, der Herrn Ronge nach dem Rathhause begleitete; Herr Bak ist außerdem schon die den hies. Ultramontanen bestgehaßte Person durch die liberale Redaction seines Blattes und speciell seine Bekämpfung der „Neißer Zeitung", welche die hies. Ultramontanen mit geistigen Trähern versorgt. Herr Bak nun sollte noch besonders die Entrüstung des römischen Pöbels zu fühlen bekommen. Was lag da näher als das berüchtigte Fenstereinwerfen? In der Eile und Wuth oder auch vielleicht aus Unkenntniß (denn Mutter und Sohn wohnen in demselben Hause) warf man der Mutter des genannten Herrn die Fenster ein. Oder sollte dazu ein Auftrag vorhanden gewesen sein, und die Beauftragten hätten sich dann nur an den Namen Bak gehalten? Herr Ronge hält nächsten Sonnabend noch einen Vortrag, hoffen wir, daß dann derlei Störungen nicht wieder vorkommen.

D. **Frankenstein**, 14. October. [Gehaltszuschüsse. — Verurtheilung.] In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde u. A. das Gesuch der hiesigen katholischen Lehrer Gegenstand einer längeren Debatte. Es betraf eine vom Magistrat und vom Kreisschulen-Inspector Herrn Dr. Schandau befürwortete Petition wegen eines 20procentigen Wohnungs- und Feuerungsgeld-Zuschusses. Die Lehrer beriefen sich in dem Gesuche auf den hierselbst stattfindenden öfteren Lehrerwechsel, welcher durch die unzulängliche Gehaltsscala (750—1500 Mark) und durch den Umstand entsteht, daß die Dienstzeit an auswärtigen Schulen nicht angerechnet würde. Der Vorschlag des Magistrats, den Lehrern 90 Mark für Wohnung und 60 Mark für Holz jährlich zu gewähren, wurde angenommen. Auch die Nachtwächter der Stadt waren um Zulage eingekommen und wurde denselben ein Gehaltszuschuß von monatlich 6 Mark bewilligt. — In der Nacht vom 10. zum 11. Februar c. haben die Arbeiter Brosig und Ressel aus Dittersbach bei Waldenburg zu Gollendorf bei Patschkau drei Personen ermordet. Durch das letzte Schwurgericht zu Glatz sind beide Verbrecher wegen Mordes zum Tode und wegen Beihilfe am Morde zu je 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenverlust, resp. Stellung unter Polizeiaufsicht bestraft worden.

(Notizen aus der Provinz) * Neisse. Der „Neisser Ztg." wird aus Krain, Kreis Strehlen, geschrieben: Der Sohn des Frhrn. v. Koppy auf Krain, Reserve-Lieutenant im Königin-Elisabet-Regiment, forderte am 10. October den Wirthschaftsbeamten auf, ihn auf der Jagd zu begleiten. Man durchstreifte Feld und Busch und den Jägern zur Seite schritt munter ein 10jähriger Bruder des jungen Herrn. Da kracht plötzlich ein Schuß, und mit einem Schrei bricht Herr Lieutenant v. Koppy zusammen. Aus einem bis jetzt nicht aufgeklärten Versehen hatte sich das Gewehr des Inspectors entladen; die Ladung war durch Schulter und Brust gegangen, und nach kurzer Zeit lag vor dem unglücklichen Beamten die Leiche des 23jährigen hoffnungsvollen Sohnes seines Herrn.

+ Beuthen O.S. Die „Grenzztg." meldet: In voriger Woche gelang es, die Spur eines Falschmünzers aus Bendzin, welcher bei Kattowitz über die Grenze gekommen war, zu ermitteln und ihm im Tempel zu Gleiwitz zu verhalten. Hoffentlich dürfte nun bald die ganze Falschmünzerbande hinter Schloß und Riegel sitzen.

△ Ratibor. Herr Dr. v. Florencourt stellt in der „R. L. Ztg." folgende „Preisfrage": „Ist der Fürstbischof von Breslau jetzt noch Fürstbischof von Breslau, oder ist er jetzt nicht mehr Fürstbischof von Breslau?" — Im letzteren Falle will sich Herr Dr. v. Florencourt „hiermit ganz gehorsamst für den erledigten Posten gemeldet haben."

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 15. Octbr. [Von der Börse.] Auch heute bewegte sich das Geschäft in recht engen Grenzen bei ausgeprägter Lustlosigkeit. Nur in Creditactien war der Verkehr in der ersten halben Stunde ziemlich belebt, da vielseitig Deckungen vorgenommen wurden; nachdem diese ausgeführt waren, trat auch für Creditactien Lustlosigkeit ein. Dieselben setzten eine halbe Mark unter gestrigem Schlußcours mit 360½ ein und ermatteten auf von Berlin eingetroffene matte Anfangscourse noch ferner um eine halbe Mark. Lombarden hatten feste Tendenz und etwa eine halbe Mark besseren Cours, 185—86—85½, während Franzosen vernachläßigt und 1½—2 Mark niedriger waren. Laura-Actien, sehr matt und offerirt, verloren neuerdings nahezu 1 pCt., 76½—75¾. Bahnen durchweg niedriger, Oberschlesische verloren ¾ pCt., Freiburger 1¼ pCt. und Oderufer 1 pCt.; hiesige Banken angeboten und theilweise gehalten. Inländische Fonds und Prioritäten wiederum mehrfach offerirt und theilweise niedriger. Von Valuten österreichische 50 Pf. niedriger, russische unverändert.

Breslau, 15. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) behauptet, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — —, pr. October 151,50 Mark bezahlt und Br., October-November 151,50 Mark bezahlt u. Br., November-December 151,50—152 Mark bezahlt u. Br., December-Januar —, Januar-Februar —, April-Mai 156 Mark bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufenden Monat 193 Mark Gd., October-November 193 Mark Gd., November-December —, December-Januar —, April-Mai 2[illegible]0 Mark Gd.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek — Ctr., pr. laufd. Monat 144 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufenden Monat 164 Mark Br., October-November 163 Mark Br. und bezahlt, November-December —, April-Mai 163 Mark Br. und Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 28[illegible] Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — — Ctr., abgel. Kündigungsscheine —, loco 63 Mark Br., pr. October 63 Mark Br., October-November 63 Mark Br., November-December 63 Mark Br., December-Januar 63,50 Mark Br., Januar-Februar 64 Mark Br., April-Mai 64,50 Mark bezahlt und Gd.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) fester, gek. — Liter, loco 45,60—50 Mark bezahlt und Br., 45 Mark Gd., pr. October 46 Mark bezahlt u. Gd., October-November 46 Mark bezahlt und Gd., November-December 46 Mark Gd., December-Januar —, Januar-Februar —, Februar-März —, März-April —, April-Mai 49,20 Mark bezahlt u. Gd., Mai-Juni —.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 41,79—41,70 Mark bezahlt und Br., 41,23 Mark Gd.

Zink unverändert fest. Preis 23,75 Mark, specielle Marken 24 Mark.

Die Börsen-Commission.

Berlin, 13. October. [Markt-Bericht über Bergwerks-Producte und Metalle von Leopold Hadra.] Die Stimmung auf dem Roheisen- und Metall-Markt blieb auch in abgelaufener Woche andauernd fest. Preise haben wenig Veränderung erfahren. — Kupfer fest. In England Chili 83—84 Pfd. Sterl. Wallaro 93 Pfd. Sterl. Urmeneta 94 Pfd. Sterl. — Sh. Englisches 88—89 Pfd. Sterl. Hiesiger Preis für englische Marken Mark 91—94 pr. 50 Kilogr. Mansfelder Raffinade Mk. 94,50 pr. 50 Kilogr. Cassa ab Hütte. Detailpreise 3—4 Mk. höher. Bruchkupfer. Je nach Qualität Mk. 75—80 pr. 50 Kilogramm loco. — Zinn fest, im Preise höher. Bancazinn in Holland 53—53½ Fl. Hier Bancazinn M. 97—99 pr. 50 Kilogr. Straits in England 81—82 Sh. Hier Prima Lammzinn je nach Qualität Mark 93—95 pr. 50 Kilogr. Secunda Mk. 90 pr. 50 Kilogr. Im Einzelverkauf verhältnißmäßig höhere Preise. Bruchzinn Mk. 70 pr. 50 Kilogr. — Zink fest. In Breslau W. H. von Giesche's Erben M. 24,75 10 25, geringere Marken M. 24—24,50 pr. 50 Kilogr. In London 24 Pfd. 50 Sh. Hier am Platze erstere Mk. 26—27, letztere Mk. 25,50—26,00 pr. bis Klgr. Im Detail verhältnißmäßig höher. Bruchzink Mk. 16,00—17,00 loco pr. 50 Kilogr. — Blei begehrt und fest. Tarnowitzer sowie von der Paulshütte, G. von Giesche's Erben ab Hütte Mark 22—22,50 pr. 50 Kilogr. Kasse. Loco hier Mk. 24,50—25. Harzer und Sächsisches Mk. 25,50—26. Spanisches Rain u. Co. Mk. 27—27,50. St. Andres Mk. 26—27. Detailpreise verhältnißmäßig höher. Bruchblei Mk. 19—19,50 pr. 50 Kilogr. — Roheisen. Der Roheisenmarkt bleibt fest. Die Speculation hat einen wesentlichen Rückgang erfahren, Warrants wichen von 66 Sh. bis auf 62 Sh. und schlossen an gestriger Börse in Glasgow mit 62 Sh. 3 P. Verschiffungseisen bleibt, durch höhere Wasserfrachten und Assecuranz-Prämien, andauernd fest. Langloan und Coltneß 76—78 Sh. f. a. B. Glasgow. Loco-Waare bleibt knapp. Hiesige Lagerpreise für gute und beste schottische Marken Mk. 4,90—5,40 pr. 50 Kilogr. Englisch Roheisen Mk. 4,20—4,60 pr. 50 Kilogr. Oberschlesisches Coaks-Roheisen Mk. 3,40—3,60 pr. 50 Kilogramm. Gießerei-Roheisen Mk. 3,70—4 pr. 50 Klgr. Graues Holzkohlen-Roheisen Mk. 5,30, weißes Holzkohlen-Roheisen Mk. 4,40—4,70 pr. 50 Kilogr. ab Hütte. Bruch-Eisen. Je nach Qual. mit M. 4,30—4,60 pr. 50 Kilogr. — Stabeisen. Gewalztes M. 7,50—8,00 pr. 50 Kilogr. ab Werk. Geschmiedetes Mark —, —, pr. 50 Kilogr. ab Werk. — Schmiedeeiserne Träger Mk. 12,50—17 loco pr. 50 Kilogr. je nach Dimension. — Eisenbahnschienen. Zu Bauzwecken nach bestimmten Dimensionen geschlagene Mk. 6,50, zum Verwalzen Mk. 4,75—5 je nach Lage des Ablieferungsortes, jedoch sind größere Partien nur zu wesentlich billigeren Preisen zu placiren. — Kohlen und Coaks ruhig. Englische Nuß- und Schmiedekohlen nach Qualität werden hier bis Mk. 75, Coaks Mk. 65—70 per 40 Hectoliter bezahlt. Schlesischer und westphälischer Schmelz-Coaks Mk. 1,40—1,70 pr. 50 Kilogr. loco hier.

[Posener Provinzialwechsler- und Discontobank.] Es bestätigt sich nun, daß der Concurs über diese Bank nicht eröffnet worden ist. Zur Aufklärung wird nun mitgetheilt, es würde Seitens des Gerichts nicht die Bestellung eines Concurs-Verwalters, sondern nur eines Curators erfolgen. — Die Bank ist nämlich, nachdem die Liquidatoren ihr Amt niedergelegt, momentan ohne rechtsverbindliche Vertretung und handelt es sich gegenwärtig nur um Wiederherstellung einer solchen. Die Concurseinleitung ist deshalb nicht möglich, weil die hierzu erforderlichen Requisiten nicht vorliegen, insbesondere Gläubiger, die doch allein ein Interesse an der Concurseröffnung haben könnten, nicht mehr vorhanden sind. Nach der „Pos. Ztg." hatte am Montag das Kreisgericht den Concurs über diese Bank eröffnet. Als Grund für diese Maßregel wird angegeben, daß das Gericht von der Bank resp. deren Vertretern eine Unterschrift verlangte, aber nicht erlangen konnte, da die in der Generalversammlung vom 15. April 1874 ernannten Liquidatoren, worunter auch der Vertreter der Meininger Notenbank war, sowie deren Nachfolger

ihr Amt niedergelegt hatten, und nachdem die Meininger Bank sich soweit als möglich befriedigt hatte, sich Niemand mehr mit der Sache zu befassen schien. Nach derselben Quelle soll eine **Masse** überhaupt **nicht** vorhanden sein.

[Gewerbe-Bank Schuster.] In der in den letzten Tagen so viel besprochenen Angelegenheit wegen der Executionsverkäufe von Actien der Gewerbebank H. Schuster geht der „Börsenztg." folgende Erklärung mit dem Ersuchen um Veröffentlichung zu: „Durch meine Vermittelung wurde am 20. September 1873 von der königl. General-Direction der Seehandlungs-Societät dem Herrn Commerzienrath Oscar Krause, hier, ein Darlehn von 500,000 Thlr gegen Pfand bewilligt, das für die Gewerbebank Schuster u. Comp. bestimmt war. Nach mehrmaligen Prolongationen von 3 zu 3 Monaten und Rückzahlungen im Gesammtbetrage von 350,000 Thlr. ist bei der letzten Prolongation Anfangs Juli a. c. dem Vorstande der Gewerbebank und namentlich Herrn Oder auf das Bestimmteste erklärt, daß die Rückzahlung am 9. Octbr. a. c. erfolgen müsse und ist diese Erklärung mindestens 8 Tage vor dem 9. Octbr. c. wiederholt worden. Am 8. Octbr. sind darauf 60,000 Thlr. zurückgezahlt worden und als am 9. Octbr. Abends der Rest von 90,000 Thlr. nicht berichtigt worden war, ist Herr Commercienrath O. Krause mittelst recommandirten Schreibens von der Seehandlung aufgefordert worden, Zahlung zu leisten, widrigenfalls mit dem executivischen Verkauf des Depots vorgegangen werden würde. Nachdem auch am 11. Octbr. bis Mittag nur die Nachricht von Hrn. Krause eingegangen war, daß er die Gewerbebank H. Schuster u. Co. angewiesen habe, die schuldigen 90,000 Thlr. an die Seehandlung zu zahlen, was aber nicht geschah, ließ letztere den angedrohten Verkauf des Depots ausführen. Ich sehe mich veranlaßt, diesen wahren Sachverhalt zu veröffentlichen, um falschen Gerüchten und unbegründeten Angriffen entgegenzutreten. Wie diese Angelegenheit, deren Behandlung an jeder anderen Börse selbstverständlich wäre, in den über den öffentlichen Credit sonst so eifersüchtig wachenden Börsenkreisen Berlins Aufsehen erregen kann, erscheint unbegreiflich. F. Meißner."

[Discontoerhöhung in London.] Wie telegraphisch in unserer Freitag-Morgenausgabe gemeldet, hat die Bank von England den Discont um 1%, und zwar von 2½ auf 3½% erhöht. Der „Börsenzeitung" wird telegraphirt, daß anfänglich die Absicht bestanden habe, den Discont gleich um 1½% zu erhöhen und wird gleichzeitig hinzugefügt, daß eventuell in den nächsten Tagen eine fernere Disconterhöhung folgen würde, wenn die Verhältnisse nicht eine schnelle Wendung zum Besseren machen. Unterdessen bessert sich, wie wir hier gleich noch hinzufügen möchten, der Status der Preußischen Bank fortgesetzt, so daß die Wahrscheinlichkeit einer auch bei uns bevorstehenden Disconto-Erhöhung abnimmt.

[Zur türkischen Zinsenreduction.] Die öffentliche Discussion über die einem Staatsbankerott ähnliche Zinsenreduction der türkischen Staatsschuld erscheint noch lange nicht als abgeschlossen. Die bedeutenden englischen und französischen Journale, gleich wie jene Deutschlands, beschäftigen sich fortwährend mit derselben. Momentan steht die Frage noch im Vordergrund, ob der October-Coupon überall voll eingelöst worden ist, und welche Complicationen sich für die betheiligten Banken aus der zur Einlösung dieses Coupons noch ganz unklaren Stellung der türkischen Regierung voraussichtlich ergeben werden. Dieser Coupon, dessen Fälligkeitstermin mit dem gestrigen Tage in Konstantinopel officiell eintrat, wurde thatsächlich mittelst früher angewiesener Beträge seit Beginn dieses Monats an sämmtlichen Zahlstellen anstandslos eingelöst, mit Ausnahme der Coupons für die Bonds der 1873er Anleihe, deren Einlösung die Ottoman-Bank unmittelbar nach den von der türkischen Regierung publicirten Maßregeln suspendirte. Aber selbst gegen diese Suspension liegt nunmehr ein Protest des Pariser Credit mobilier vor, welcher erklärt, das Geld zur Einlösung dieser Coupons erhalten zu haben. Die Ottoman-Bank sei in Bezug auf die Einlösung dieser Coupons blos der Agent des Credit mobilier und habe kein Recht, die Auszahlung zurückzuhalten, da ihr die hierfür nothwendige Baarschaft Seitens des Credit mobilier angewiesen wurde. Gleichzeitig erklärt der Präsident dieses Institutes, Herr Baron Erlanger, daß der Credit mobilier, als Mitcontrahent der Anleihen von 1863, 1865 und 1873, Seitens der türkischen Regierung von ihren neuesten Finanzmaßregeln officiell noch nicht verständigt worden sei. Man wird zugeben, daß durch diese Erklärung die Sache an Klarheit nicht sonderlich gewonnen hat. Hoffentlich wird die Ottoman-Bank nicht versäumen, über die hier in Frage kommenden Complicationen befriedigende Aufklärungen zu geben. Heute liegt auch ein Artikel des Herrn E. Reinach im „Journal des Débats" über die neuesten Finanzmaßregeln der türkischen Regierung vor. Herr Reinach weist unter Anderem in diesem Artikel nach, daß seit 1869 die Staatseinnahmen der Türkei um 34 pCt. zugenommen haben, die Staatsausgaben sich um 88 pCt. vermehrt und die Dotation der öffentlichen Schuld allein um 180 pCt. Er rechnet ferner aus, daß selbst nach der Zinsenreduction noch ein Deficit von etwa 50 Millionen Francs sich im türkischen Staatshaushalt ergebe. Die decretirte Zinsenreduction werde daher nicht genügen, um das Gleichgewicht im Budget herzustellen, man werde vielmehr, um dies zu erreichen, eine große Anzahl von Ersparungen in sämmtlichen Verwaltungszweigen einführen müssen. Herr Reinach erinnert ferner an die Thatsache, daß noch am 4. October der Großvezier die Nachricht von einer Zinsenreduction der Staatsschuld officiell dementiren ließ, und schon am 7. October sei das die Reduction betreffende officielle Decret erschienen. Das Publikum möge daher erwägen, zu welchem Zinsfuße es die neuesten Versprechungen der Pforte capitalisiren wolle. Auch die „Times" sprechen sich in ihrem Cityartikel vom letzten Dinstag neuerdings des Längeren über diese Angelegenheit aus. Sie meinen, daß die Einbuße an Zinsen in England hauptsächlich Leute von geringeren Mitteln, überhaupt von festem, kleinem Einkommen betroffen habe, die sich durch die Höhe des Zinsfußes und die anscheinend erträgliche Sicherheit besonderer Hypotheken verlocken ließen. Im Allgemeinen sei wohl jährlich wenigstens 3,000,000 Pfd. St. an englische Staatsgläubiger der Türkei an Zinsen ausgezahlt worden, und wenn man die Tilgungsfonds zurechne, so werde wohl der Verlust für England auf mindestens 2,000,000 Pfd. St. jährlich anzusetzen sein.

[Chemnitzer Werkzeugmaschinenfabrik Zimmermann.] In der am 12. Octbr. abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsraths der Chemnitzer Werkzeugmaschinenfabrik vorm. Joh. Zimmermann, gelangte der vierte Jahresbericht dieses Unternehmens, den Zeitraum vom 1. Juli 1874 bis 30. Juni 1875 umfassend, zur Vorlage, Berathung und Genehmigung. Nach Ausweis desselben ist die Direction in der Lage, eine Dividende von sechs Procent des Actiencapitals zur Vertheilung vorschlagen zu können, trotzdem die Abschreibungen in derselben Höhe, wie in den früheren und besten Jahren eingehalten worden sind. Es betragen die Abschreibungen für dieses Jahr 289,804 M., demnach für sämmtliche vier Geschäftsjahre der Actiengesellschaft bis jetzt insgesammt die Summe von 1,180,234 M. einschließlich des Reservefonds.

[Canalsperre.] Der Bromberger Canal wird behufs Ausführung verschiedener Bauten an demselben und behufs Aufräumung der Canalfelder vom 1. December d. J. bis 1. März 1876 für den Betrieb der Schifffahrt und Flößerei gesperrt sein.

[Diensterweiterung bei der Post.] Wie die „N. Börsen-Ztg." erfährt, ist an maßgebender Stelle in Erwägung gezogen worden, ob der Postdienst an Sonn- und Feiertagen zu erweitern sei. Das Resultat der diesbezüglichen Verhandlungen wird voraussichtlich sein, daß auch bei uns die in Oesterreich bestehende Einrichtung acceptirt werden wird, nach welcher die Postämter an Sonn- und Feiertagen wie an Werktagen geöffnet sind, jedoch die Bestellung von gewöhnlichen Briefen und anderen Sendungen ohne Werthangabe Nachmittags unterbleibt, falls nicht die Dringlichkeit der Sendung bei deren Aufgabe bemerkt worden ist. Die Erweiterung des Postdienstes hat nach unseren Informationen Aussicht, schon am 1. Januar 1876 in's Leben zu treten.

Baltimore, 12. Octbr. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Leipzig", Capt. R. Hoffmann, welches am 22. September von Bremen und am 28. September von Southampton abgegangen war, ist heute wohlbehalten hier angekommen.

[Sacrow-Paretz-Canal.] Am 8. d. M. wurde der neugebaute Canal bei Potsdam vom Oberpräsidenten v. Jagow unter Begleitung von Ministerial- und Regierungs-Beamten auf festlich beflaggtem Fahrzeuge befahren. Dieser 7600 Meter lange Canal verkürzt die Wasserstraße von Berlin nach Hamburg um 2 Meilen und ermöglicht die Umgehung des Aufenthaltes vor der Werderschen und den Potsdamer Brücken, der Frachtverkehr zwischen hier nach Hamburg ist dadurch bedeutend erleichtert, ebenso haben die am Canal gelegenen Ziegeleien bedeutend gewonnen. Der Durchstich vom Fahrlandsee nach dem Weisensee wird in diesem Monate vollendet und ist alsdann der Canal auch für beladene Fahrzeuge als vollständig eröffnet zu betrachten. Der Canal ist somit in einem Jahre erbaut; die meisten Schwierigkeiten verursachte der Bau der 3000 Meter langen Molen in den Seen. Hoffentlich wird ein Canal neben der Havel ebenso rasch von Pinnow nach Hohenschöping im künftigen Jahre gebaut und dadurch die Wasserstraße nach Osten für einen geordneten Frachtenverkehr hergestellt.

Southampton, 12. Octbr. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Neckar", Capt. J. C. Meyer, welches am 2. October von Newyork abgegangen war, ist nach einer außerordentlich schnellen Reise heute 9 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen und hat um 11 Uhr die Reise nach Bremen fortgesetzt. Dasselbe bringt außer der Post 226 Passagiere und volle Ladung.

Bremen, 12. Octbr. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Salier", Capt. H. C. Franke, am 29. September von Newyork direct nach Bremen abgegangen, ist heute wohlbehalten auf der Weser eingetroffen.

Bremen, 13. Octbr. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Frankfurt", Capt. F. v. Bülow, hat heute die dritte diesjährige Reise via Havre und Havana nach Neworleans mit Ladung und Passagieren angetreten.

[Entschädigung für Aufgabe von Notenprivilegien.] Die „Börsen-Zeitung" schreibt Folgendes: — Bei den Entschließungen, welche verschiedene Notenbanken hinsichtlich der Aufgabe ihres Notenprivilegiums gefaßt haben, ist beinahe regelmäßig und mit einer gewissen Aengstlichkeit darauf Bedacht genommen worden, einen Vorbehalt bezüglich einer von der Reichsbank zu leistenden Entschädigung für eine solche Aufgabe des Noten-Privilegiums zu machen. Nun ist es freilich richtig, daß dasjenige Notenquantum, welches die Privat-Banken aufgegeben, der Reichsbank zufällt und daß dieser hierdurch ein, allerdings schwer zu beziffernder, Gewinn erwächst, andererseits aber ist geltend zu machen, daß die Banken ihr Noten-Emissionsrecht nicht aus Gefälligkeit gegen die Reichsbank oder aus Complaisance gegen das Prinzip der Noten-Einheit aufgeben, sondern daß sie sich gewissermaaßen einer Bürde entledigen, eines Privilegiums, dessen Ausbeutung ihnen nicht convenirt, weil sie die mit denselben verbundenen Beschränkungen sich nicht gefallen lassen mögen. Diese letztere Erwägung entspricht, wie man wohl mit Recht annehmen darf, den Anschauungen in den Reichsbank-Kreisen und sie ist auch allein diejenige, welche vom Standpunkt des allgemeinen Interesses aus zulässig erscheint. Das Reich oder die Reichsbank hat in der That keine Veranlassung Privilegien zu kaufen, die für Andere nicht mehr verwendbar sind und in dem einen Fall, in welchem eine derartige Entschädigungsforderung wirklich gestellt worden ist, ist sie auch unter einer ähnlichen Motivirung abgelehnt worden.

Berlin, 14. October. **Versicherungs-Gesellschaften.**
(Der Cours versteht sich in Mk. pr. Stück franco Zinsen.)

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1873.	Div. pr. 1874.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	51	56	1000 Thl.	20%	7860 bz.
Aachener Rückversich.-Ges.	42½	42½	400 "	"	1635 bz.
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	25	25	500 "	"	700 bz.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	22	22½	1000 "	"	1475 B.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	0	58	1000 "	"	600 bz.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	23⅝	24	1000 "	"	2110 G.
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	55	1000 "	"	6300 G.
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	15½	16	1000 "	"	2130 B.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	0	5	1000 "	"	710 G.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	5	5	1000 "	"	570 G.
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	35	35	1000 "	10%	960 G.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	36	14	1000 "	"	950 G.
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	37½	37½	1000 "	20%	3775 B.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	6	6	1000 "	"	800 G.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	10	12	500 "	"	458 G.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	12½	10	1000 "	"	1340 G.
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	0	15	500 "	"	— —
Kölnische Rückversich.-Ges.	12	10	500 "	"	480 B.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	96	96	1000 "	"	6400 G.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	7	4⅔	100 "	voll	285 G.
Magdeburger Feuer-Versich.-Ges.	45	31	1000 "	20%	2350 B.
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges.	0	0	500 "	"	185 G.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	4½	6	500 "	"	284, 50 G.
Magdeburger Rückversich.-Ges.	12½	11⅓	100 "	voll	— —
„Nationale" Lebens-Versich.-Ges. zu Berlin (6% Oblig.)	6	6	200 "	"	103, 50 G.
Mecklenb. Leb.-Versich.- u. Sparbank	7	7	200 "	"	— —
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	40	50	500 "	10%	725 G.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	6¾	7¼	1000 "	20%	630 G.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	0	13	500 "	"	— —
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	7	8	500 "	"	310 G.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	25	19	400 "	25%	748 B.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M.	12	12	1000 Fl.	10%	— —
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	14	16	1000 Thl.	"	550 G.
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	10	12	500 "	"	210 G.
Sächsische Rückversich.-Ges.	40	40	500 "	5%	195 G.
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	18	17	1000 u. 500	20%	600 G.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt	0	0	1000 "	"	550 G.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	5	15	500 "	"	300 G.
„Victoria zu Berlin" Allgem. Vers.-Actien.-Ges.	23	23	1000 "	"	1480 G.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Warschau-Wiener und Warschau-Bromberger Eisenbahn.] Die Verloosung der in diesem Jahre zu amortisirenden Actien der Warschau-Wiener Eisenbahn findet am 26. October, die der Obligationen am 27. Octbr. und die der Actien der Warschau-Bromberger Eisenbahn an demselben Tage in Warschau statt. (Vergl. Inserat.)

[Directe Eisenbahn-Expeditionen.] Zur Behebung aufgetretener Zweifel und um einer Schädigung der allgemeinen Verkehrs-Interessen thunlichst vorzubeugen, hat das Reichs-Eisenbahnamt die Eisenbahnverwaltungen durch Circular-Erlaß vom 30. v. Mts. darauf aufmerksam gemacht, daß der Artikel 44 der Reichsverfassung die Eisenbahnverwaltungen verpflichtet, directe Expeditionen im Personen- und Güterverkehr, unter Gestattung des Ueberganges der Transportmittel von einer Bahn auf die andere, gegen die übliche Vergütung einzurichten, und daß demzufolge die in Genügung eines allgemeinen Verkehrsbedürfnisses hergestellten directen Expeditionen, als unter dem Schutze der Reichsverfassung stehend, anzusehen sind. — Ferner hat das Reichs-Eisenbahnamt in Ergänzung, beziehungsweise Abänderung des Erlasses vom 29. December pr. angeordnet: 1) von jeder veranlaßten Aufhebung oder Einschränkung einer bestehenden directen Expedition ist dem Reichs-Eisenbahnamte unter specieller Darlegung der Gründe und Erörterung des Verkehrsumfanges zeitig und zwar der Regel nach mindestens 14 Tage vor der Publication, beziehungsweise wo eine gesetzliche Pflicht zur Publication nicht besteht, vor der Invollzugsetzung Anzeige zu erstatten, damit die Gründe einer Prüfung unterzogen und event. im Interesse des allgemeinen Verkehrs, wegen Beibehaltung oder anderweiter Regelung der directen Expedition, das Erforderliche vorgesehen werden kann; 2) hat die Aufhebung oder Einschränkung der directen Expedition eine Frachterhöhung zur Folge, so ist außerdem deren Umfang zu erläutern und ferner anzuzeigen, ob und wann die zuständige Landesaufsichtsbehörde die Genehmigung ertheilt hat, eventuell weshalb solche nicht erforderlich ist; 3) wird die Aufhebung oder Einschränkung von einer nicht deutschen oder von einer baierischen Verwaltung herbeigeführt, so ist die Anzeige in Gemäßheit des Erlasses vom 29. December pr. sub I. und II. spätestens zugleich mit der öffentlichen Bekanntmachung zu machen, und zwar ebenfalls unter Erläuterung des Umfanges des betreffenden Verkehres.

Vorträge und Vereine.

B. **Breslau**, 15. October. [Verein der Breslauer Colonial-Waaren-Händler.] In der gestern Abend im kleinen Saal der Neuen Börse abgehaltenen Versammlung wurde außer anderen Mittheilungen auch die Antwort der hiesigen Handelskammer auf die Resolution des Vereins wegen der Thätigkeit des Handelskammer-Secretärs als Verwaltungsraths-Mitglied des Breslauer Consum-Vereins verlesen. Die Antwort erklärt die Beschwerde des Vereins für unbegründet, jedoch sei dieselbe durch das vor einiger Zeit erfolgte Ausscheiden des Herrn Dr. Eras aus dem Verwaltungsrath des Consum-Vereins als erledigt zu betrachten. — Die der Waaren-Commission angehörenden Herren Rettig, Arlt und Buschmann haben sich erboten, die gemeinsamen Bezüge von engl. Soda, Mostrich und Tabak zur Ausführung zu übernehmen. Nachdem noch recht umfangreiche Bestellungen auf genannte Artikel abgegeben waren, trat der Schluß der Versammlung um 10 Uhr ein.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 15. October. Nach der „Nationalzeitung" verlautet nunmehr, daß der Staatssecretair Bülow Mittags Berlin verließ, um sich dem kaiserlichen Gefolge anzuschließen. Graf Herbert Bismarck begleitet denselben.

Berlin, 15. October. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, welche den Reichstag auf den 27. October einberuft.

Berlin, 15. October. Die „Post" meldet: Graf Eulenburg, der Verlobte der Tochter des Reichskanzlers, am Typhus erkrankt, ist in Begleitung des Arztes von Varzin hier eingetroffen. Sein Befinden ist durch den Luftwechsel bedeutend gebessert.

Der „Reichsanzeiger" meldet: Fürst Bismarck hoffte bis Anfang der Woche bestimmt den Kaiser auf der Reise nach Italien begleiten zu können. Das Befinden des Fürsten war indeß nicht derartig, um ohne ärztliche Zustimmung die Ausführung der Absicht zu gestatten. Nachdem der Arzt, nach Varzin gerufen, ganz entschieden gegen die Rathsamkeit der Reise sich ausgesprochen, mußte der Reichskanzler mit aufrichtigem Bedauern auf die Reise verzichten. Auf Allerhöchsten Befehl wird der Staatssecretär Bülow den Kaiser begleiten.

München, 15. October. Die Kammersitzung war auf 11 Uhr angesetzt, wurde aber erst um 11½ Uhr eröffnet. Kein Minister ist erschienen. Das Haus berieth das Grundsteuergesetz und verwies den Entwurf an eine Commission. Die nächste Sitzung ist unbestimmt.

München, 15. October. Prinz Leopold von Baiern bringt auf ärztliches Anrathen den Winter in Afrika zu. Seine Gemahlin, Prinzessin Gisela, begleitet ihn bis Algier. Die Inseln der Westküste gelten als nächstes Reiseziel.

München, 15. October. Die Kammeradresse ist an das Oberhofmeisteramt zur Weiterbeförderung an den König abgegeben.

Der König wohnte heute in Hohenschwangau dem Geburtstage der Königinmutter bei.

Heute Vormittag 9 Uhr war Ministerrath.

Pruntrut, 15. October. Die katholische Synode des Cantons Bern beschloß die Abschaffung des priesterlichen Cölibats, der obligatorischen Ohrenbeichte und des Sutanetragens.

London, 15. October. Einem Telegramm Wade's aus Peking vom 7. October zufolge ist es gelungen, von der chinesischen Regierung die erforderlichen Garantien zu erlangen. Grosvenor ist nach Shanghai abgereist. Wade beabsichtigt demnächst dorthin abzureisen und Grosvenor eine endgiltige Instruction zu geben.

Konstantinopel, 15. October. Die türkische Regierung erklärte, der Beschluß vom 6. d., betreffend die Zinsenreduction der türkischen Schuld, finde auf die von England und Frankreich garantirte Anleihe von 1855 keine Anwendung.

Die Banque-Imperiale-Ottomane benachrichtigte den Großvezier, daß an der Operation wegen der Erneuerung des hinfälligen Vorschusses von 1½ Millionen die Betheiligten sich weigern, der Betheiligung nachzukommen und dies darauf gründen, daß die Regierung ihnen die Garantie in 6procentigen und nicht in 3prozentigen Werthen zugesagt habe.

Konstantinopel, 15. October. Server Pascha telegraphirt aus Mostar vom 13. October an den Großvezier: Mehr als 2000 Insurgenten erlitten in Grav bei Djoupitcha durch Chefket Pascha eine vollständige Niederlage. Die Insurgenten flüchteten nach Montenegro und ließen 160 Todte zurück. Die Einwohner von 18 Ortschaften des Popowo-Districts, welche sich auch am Aufstande betheiligten, unterwarfen sich und wurden von den Behörden in ihre betreffenden Dörfer wieder zurückgebracht.

Mostar, 15. October. Server Pascha publicirte hier eine Reformirade mit ausführlicher Darlegung der Durchführungsbestimmungen nud einer erneuerten Aufforderung, die Waffen niederzulegen.

Telegraphische Privat-Depesche der Breslauer Zeitung.

Görlitz, 15. October. Der Communallandtag der preußischen Oberlausitz genehmigte heute auf Antrag des Ausschusses die Aufgabe des Notenprivilegiums der communalständischen Bank.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Wien, 15. October. Nach Begleichung der noch bestandenen Differenzen votirten beide Delegationen das gemeinsame Finanzgesetz in dritter Lesung. Nach Abzug der Zolleinnahmen beträgt quotenmäßig das zu deckende Erforderniß 103,845,331 Gulden. Sonntag Schlußsitzung.

Belgrad, 15. October. In der Skupschtina wurde der Antrag eingebracht, die Dienstzeit in dem stehenden Heere solle auf ein Jahr reducirt werden. Der Antrag wurde dem betreffenden Ausschusse zugewiesen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 15. Octbr, 12 Uhr 10 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 178, 75. Staatsbahn 243, 50. Lombarden 91½. Galizier —, —. Silberrente —. Papierrente —. 1860er Loose —. — Schwach.

Frankfurt a. M., 15. Octbr., Nachm. 2 Uhr 41 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 178⅛. Franzosen 243, 25. Lombarden 91⅛. Böhmische Westbahn 166¼. Elisabeth 150½. Galizier 186, —. Nordwest 125, —. Silberrente 66⅝. Papierrente 62⅝. 1860er Loose 116⅛. 1864er Loose 303, 80. Amerikaner 1882 —. Russen 1872 102. Russ. Bodencredit 90. Darmstädter 119⅝. Meininger 82¼. Frankfurter Bankverein 72½. Wechslerbank —. Hahn'sche Effectenbank 106⅝. Oesterreich.-deutsche Bank 76⅞. Schlesische Vereinsbank 87⅞. — Matt.

Berlin, 15. October, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 359, —. 1860er Loose 116, 50. Staatsbahn 487, —. Lombarden 185, —. Italiener 72, —. 85er Amerikaner 99, —. Rumänen 29, 60. 5procent. Türken 26, 20. Disconto-Commandit 140, 75. Laurahütte 75, 75. Dortmunder Union 12, 50. Köln-Mind. Stamm-Actien 87, 50. Rheinische 106, —. Bergisch-Märkische 76, —. Galizier 93, 50. — Schwach.

Weizen (gelber) October-November 196, 50, April-Mai 213, 50. — Roggen: October-November 144, —, April-Mai 153, 50. — Rüböl: Octbr.-November 64, 20, April-Mai 66, —. — Spiritus: October 48, 30, April-Mai 51, 50.

Berlin, 15. October. [Schluß-Course.] Schließt fester.

Erste Depesche, 2 Uhr 30 Minuten.

Cours vom	15.	14.	Cours vom	15.	14.
Oest. Credit-Actien	360, —	362, —	Bresl. Makl.-V.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn	489, 50	488, 50	Laurahütte	76, 25	77, —
Lombarden	187, 50	186, 50	Ob.-S. Eisenbahnb.	37, 25	37, 50
Schles. Bankverein	86, —	87, 60	Wien kurz	179, 10	178, 90
Bresl. Discontobank	66, 50	67, 10	Wien 2 Monat	177, 65	177, 65
Schles. Vereinsbank	88, —	88, —	Warschau 8 Tage	272, 30	272, 70
Bresl. Wechslerbank	64, —	64, —	Oesterr. Noten	179, 35	179, 20
d. Pr.-Wechslerb.	67, —	69, —	Russ. Noten	272, 75	273, 10
do. Maklerbank	—, —	—, —	Oest. 1860er Loose	116, 10	116, 50

Zweite Depesche, 3 Uhr 10 Min.

4½proc. preuß. Anl.	104, 80	104, 90	Köln-Mindener ...	87, 75	88, 25
3½prc. Staatsschuld	91, —	91, 60	Galizier	93, —	94, —
Posener Pfandbriefe	93, 40	93, —	Ostdeutsche Bank .	77, 50	77, 50
Oesterr. Silberrente	66, 40	66, 40	Disconto-Comm.	140, 60	142, 75
Oesterr. Papierrente	62, 60	62, 75	Darmstädter Credit	119, 40	120, —
Türk. 5% 1865r Anl.	26, —	27, 25	Dortmunder Union	12, 60	12, 70
Italienische Anleihe	72, 20	72, —	Krantsta	82, 50	83, —
Poln. Liq.-Pfandbr.	69, 75	70, —	London lang	—, —	20, 13
Rum. Eis.-Obligat..	29, 75	30, —	Paris kurz	—, —	80, 50
Oberschl. Litt. A...	137, —	137, 25	Moritzhütte	30, —	30. —
Breslau-Freiburg..	77, 50	77, 40	Waggonfabrik Linke	47, —	49, 50
R.-O.-U.-St.-Actie.	96, 75	97, —	Oppelner Cement .	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	104, —	104, 40	Ver. Br. Oelfabriken	49, —	50, —
Berlin-Görlitzer ...	32, 60	34, —	Schles. Centralbank	—, —	—, —
Bergisch-Märkische	76, 10	77, 25	Reichsbank	154, —	—, —

Nachbörse: Creditactien 360, 50. Franzosen 489, 50. Lombarden 187, 50. Discontocommandit 141, 70. Dortm. 12, 60. Laurahütte 76, 50. Reichsbank —, —. 1860er Loose —, —. Mindener —, —.

Anfangs schwach, steigerten Deckungskäufe schließlich Speculationswerthe, Franzosen, Lombarden ziemlich lebhaft, höher. Credit schwach. Bahnen niedriger. Banken, Bergwerke nachgebend. Anlagen unverändert. Geld anziehend. Discont 5¾ pCt.

Wien, 15. October. [Schluß-Course.] Sehr still.

	15.	14.		15.	14
Rente	70, —	70, 05	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	274. 75	274 50
National-Anlehen...	74, —	74, 05			
1860er Loose......	111, 70	111, 80	Lomb. Eisenbahn ..	107, 50	108, —
1864er Loose	134, 40	134, 20	London	112, 45	112 40
Credit-Actien	206, 50	207, 25	Galizier	211, —	212, 75
Nordwestbahn	144, 50	145, —	Unionsbank	87, 90	88, 40
Nordbahn	171, 50	171, 50	Kassenscheine	167, 25	167, 25
Anglo	103, 90	104 30	Napoleonsdor	8, 98½	8, 98
Franco	31, 50	31, 50	Boden-Credit	—, —	—, —

Paris, 15. October, — Uhr — Minuten. [Anfangs-Course]. 3procentige Rente 65, 15. Neueste Anleihe de 1872 104, 42. Italiener 73, 12. Staatsbahn 615, —. Lombarden 236, 25. Türken —, —. Matt.

London, 15. Octbr. [Anfangs-Course.] Consols 93, 15. Italiener 72¾. Lombarden 9$\frac{7}{16}$. Amerikaner 106¼. Türken 27½. — Wetter: Veränderlich.

Newyork, 14. October, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Gold-Agio 16⅝. Wechsel auf London 4, 78½. Bonds de 1885 $^{5}/_{20}$ 119⅝. 5% fundirte Anleihe 117½. Bonds de 1887 $^{5}/_{20}$ 120¼. Erie 16¾. Central-Pacific —, —. New-York Centralbahn —, —. Baumwolle in New-York 14, do. in New-Orleans 13½. Raff. Petroleum in New-York 14. Raffinirtes Petroleum in Philadelphia 13½. Mehl 5, 95. Mais (old mixed) 74. Rother Frühjahrsweizen 1, 36. Kaffee Rio 20½. Havanna-Zucker 7⅞. Getreidefracht 9½, Schmalz (Marke Wilcox) 14½. Speck (short clear) 11.

Berlin, 15. October, 1 Uhr 16 Min. Weizen still, October 196, —, October-November 198, —, April-Mai 212, 50. Roggen ermattend, October-November 143, 50, Novbr.-Decbr. 145, 50, April-Mai 153, 50. Rüböl: höher, October-Novbr. 64, 80. Novbr.-Decbr. 64, 80. April-Mai 66, 50. Spiritus: fester, October loco 48, 00, Novbr.-Decbr. 48, 60, April-Mai 51, 60. Hafer, October, 174, 50, April-Mai 171,

Stettin, 15. October. [Schluß-Bericht.] Weizen fest, October-November 201, 50. November-December 201, 50. April-Mai 212, —. — Roggen fest, October-November 139, —, November-December 141, —, April-Mai 150, 50. — Rüböl —, Octbr. 58, —, April-Mai 64, 50. — Spiritus loco 46, —. October 46, 50, Novbr.-Decbr. 47, 50, April-Mai —, —. Petroleum Herbst 10, 75.

Köln, 15. October. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen matter, Novbr. 20, 35, März 21, 75. Roggen behauptet, Novbr. ,14, 20 März 15, 60. Rüböl fest, loco 33, —, October 32, 60, Mai 34, 90. Hafer fest, loco 17, 50, November 16, 75.

Hamburg, 15. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per October 201, —, per Novbr.-December 203, —. Roggen behauptet, per October 144, per November-December 146. Rüböl fest, loco 66, per October 66, per Mai 1876 67½. Spiritus fest, pr. October 37, pr. November-December 38, per April-Mai 38½. — Wetter: feucht.

Amsterdam, 15. October. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, per November 274, per März 294. Roggen loco unverändert, per October 182, 50, per März 193, 50. Rüböl loco 35¾, per Herbst 36⅛, per Mai 38¼. Raps per Herbst 380, per April 405. — Trübe.

London, 15. October. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Weizen rege, Preise zu Gunsten der Verkäufer, anderes fest, ruhig. Fremde Zufuhren: Weizen 44,280, Gerste 2780, Hafer 19,000 Qrtrs.

Paris, 15. October, Nachmittag. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Mehl fest, pr. Octbr. 60, —, pr. Novbr.-Decbr. 60, 50, November-Februar 61, —, Januar-April 62, 25. — Weizen ruhig, pr. October 26, 75, pr. November-December 27, 25, pr. November-Februar 27, 50, pr. Januar-April 28, —. Spiritus matt, per Octbr. 44, 50, pr. Januar-April 45, 25. Wetter: Bedeckter Himmel.

Hamburg, 15. October, Abends 9 Uhr 10 Minuten. [Abendbörse.] Oesterreich. Silberrente 66⅛. Lombarden 230, —. Credit-Actien 179, 50. Oesterreich. Staatsb. 615, 00. Neue Rheinische 106, —. Bergisch-Märkische 76½. Oesterreichische —, —. Köln-Mindener 88¼. Laurahütte 76¼. Anglo —, —. 1860er Loose —, —. Stillstens. Glasgow 61, 6.

Frankfurt a. M., 15. October, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 179, 50. Oesterreichisch-französische Staatsbahn 244, 25. Lombarden 92⅞. 1860er Loose —, —. Neue Schatzbonds —, —. Silberrente 66, 07. Nordwestbahn —, —. —. Galizier —, —. Spanier —, —. Nassauer Loose —. Braunschweiger 83, 90. Böhmische Westbahn —, —. Bankactien —. —. Reichsbank 154, 50. Ung. Loose —, —. Nationalbank —, —. Finnl. Loose —, —. Türken —. Ludwigsbahn 92½. Darmstädter — Sgr. Ziemlich fest, wenig Geschäft.

Paris, 15. Octbr., Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] Orig.-Dep. der Bresl. Ztg. 3pct. Rente 65, 30. Neueste 5pct. Anleihe 1872 104, 65. do. 1871 —. Ital. 5pct. Rente 73, 35. do. Tabaks-Actien 765. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 613, 75. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —. Lomb. Eisenbahn-Actien 238, 75. do. Prioritäten 238, —. Türken de 1865 27, 50. do. de 1869 175. Türkenloose 82, 50. Spanier exter. —, —. Spanier inter. —. Franzosen —, —. Schluß sehr fest auf Deckungskäufe.

London, 15. October, Nachm. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 94, 03. Italienische 5pct. Rente 72¾. Lombarden 9½. 5pct. Russen de 1871 100½. do. de 1872 100¼. Silber —. Türkische Anleihe de 1865 27, 03. 6pct. Türken de 1869 32½. 6pct. Verein. Staaten per 1882 —. Silberrente 66½. Papierrente 63½. Berlin 20, 64. Hamburg 3 Monat 20, 64. Frankfurt a. M. 20, 64. Wien 11, 50. Paris 25, 50. Petersburg 31⅝. Spanier —. Platzdiscont — pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl.

Bezirks-Verein der Nicolai-Vorstadt.

Nachdem die Thätigkeit des Vereins längere Zeit geruht hat, laden wir die früheren **Mitglieder** desselben, sowie diejenigen **Bezirksgenossen**, welche dem Vereine beitreten wollen, zu einer [5012]

General-Versammlung

auf **Montag, den 18. October, Abends 8 Uhr,** im großen Saale der Rösler'schen Brauerei ein.

Tagesordnung: 1) Aufnahme neuer Mitglieder. 2) Abänderung des Statuts. 3) Neuwahl der Vorstands.

Der Vorstand des Bezirks-Vereins der Nicolai-Vorstadt.

Lyceum für Damen.

Eröffnung der Vorlesungen heute Nachmittag 5 Uhr im Saale des Gymnasiums zu Maria-Magdalena. Einleitende Worte, die Unterzeichnete. I. Vortrag: „Gesundheitspflege", Herr Privat-Docent Dr. Hirt.

Gönner und Gönnerinnen sind hierzu eingeladen. [5014]

Amalie Thilo.

Thierschutz-Verein.

Stiftungsfest: Sonnabend, den 30. October dieses Jahres (nicht den 16. October).

[4992] **Das Fest-Comite.**

Auch während der Haupt- und Schlußziehung der Preuß. Landes-Lotterie, welche fast drei Wochen andauert, empfiehlt sowohl [5013]

Original-Loose und zwar: 1/1 1/2 1/4 à Thl 100 50 25 Thl

sowie Antheil-Loose in gesetzlicher Form: 1/8 1/16 1/32 1/64 à Thl 10 5 2½ 1¼ Thl

Schleunige Bestellungen werden jetzt noch prompt ausgeführt von

Schlesinger's Lotterie- und Staats-Effecten-Handlung, Breslau, Ring 4.

Auch **Kölner-Dombau-Loose** empfehle à 3 M. pro Stück. Ziehung den 13. Januar 1875.

Echt Culmbacher Lager-Bier,

à Seidel = ½ Liter 2 Sgr.,

vorzügliche Speisen, [4086]

im Local: Bavaria, Albrechtsstr. Nr. 38.

Neue Sendung der **echten Kölner Stollwerk'schen** Chokoladen ist eingetroffen. **Breslau, Kölner Bazar,** Schweidnitzerstraße 8, **gegenüber der Expedition der Schlesischen Zeitung.** [4587]

Telegraphische Witterungsberichte vom 15. October.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
8 Haparanda	342,2	— 1,6	—	NO. schwach.	ganz bedeckt.
8 Petersburg	339,6	— 0,3	—	Windstille.	Schnee.
Riga	—	—	—	—	—
Moskau	331,5	1,2	—	ONO. schwach.	bedeckt.
8 Stockholm	339,0	3,3	—	ONO. mäßig.	ganz bedeckt.
8 Skudesnäs	337,7	4,3	—	ONO. stark.	wenig bewölkt.
8 Gröningen	331,8	4,8	—	ONO.-Windstille	bedeckt.
8 Helder	331,8	5,5	—	NO. schwach.	—
8 Hernösand	341,7	0,8	—	ONO. schwach.	ganz bedeckt.
8 Christiansd.	338,6	6,7	—	OSO. schwach.	heiter.
8 Paris	330,8	5,8	—	SO. schwach.	Nebel.
Morg. **Preußische Stationen:**					
6 Memel	335,0	0,4	— 3,0	O. mäßig.	wolkig.
7 Königsberg	334,8	3,0	— 2,1	O. stark.	bedeckt.
6 Danzig	334,4	4,0	— 1,9	—	bedeckt.
6 Cöslin	332,0	3,5	— 2,1	O. lebhaft.	bedeckt, Regen.
6 Stettin	330,6	3,6	— 2,5	—	bedeckt.
6 Puttbus	320,8	— 2,5	0,0	SO. Sturm.	Regen.
6 Berlin	329,3	4.4	— 1.8	O. mäßig.	trübe.
6 Posen	329,1	2,9	— 2 2	NO. stark.	bedeckt, Regen.
Ratibor	322,6	8,5	3,9	O. schwach.	bedeckt, Regen.
6 Breslau	325,9	6,1	0,4	O. schwach.	bedeckt, Regen.
6 Torgau	327,2	6,3	0,5	NW. mäßig.	bedeckt.
6 Münster	328,8	4,8	— 2,2	N. schwach.	bedeckt.
6 Köln	329 5	5,6	— 1,7	W. mäßig.	bedeckt.
6 Trier	324,5	2,7	— 3,9	NO. schwach.	starker Nebel.
7 Flensburg	332,8	5,7	—	NO. stark.	bewölkt.
6 Wiesbaden	326,0	6 0	—	NO. schwach.	bedeckt.

Aurelie Blum,
Samuel Anforge,
Verlobte. [1607]
Krotoschin. Lissa, Posen.

Heute Nachmittag 4 Uhr wurde meine liebe Frau **Clara**, geb. **Sternberg**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. [4107]
Breslau, den 15. October 1875.
Herrmann Fingerhut.

Heute Morgen 7½ Uhr wurde uns ein kräftiger Sohn geboren. [5006]
Ratibor, den 14. October 1875.
Th. Jaroschek und Frau.

Durch die heute Abend 6½ Uhr erfolgte Geburt eines kräftigen Knaben wurden hocherfreut [1612]
Salo Fröhlich,
Anna Fröhlich, geb **Dresdner.**
Sohrau OS., den 14. Oct. 1875.

Heute Nachts 2 Uhr wurde meine liebe Frau **Jenny**, geb. **Koslowsky**, von einem munteren kräftigen Knaben glücklich entbunden. [4092]
Rydultau bei Ratibor, den 13. October 1875.
Ferdinand Rindl.

Heut früh 6½ Uhr wurde meine liebe Frau **Emma**, geb. **Scholz**, von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden.
Kunzendorf b. Freiburg i. Schl., den 15. October 1875.
Martin Hoffmann.

Die heut früh 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Marie**, geb. **Oppenheim**, von einem gesunden Knaben, zeige ich Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ergebenst an. [4080]
Berlin, den 14. October 1875.
Ferdinand Meyer.

Am 13. d. M. erlag seinen langen und schweren Leiden und beschloß sein vielgeprüftes, dornenreiches Leben unser gute, unvergeßliche Mann, Vater, Bruder und Schwager, der Obersteiger a. D. [1602]

Johann Heer.

Friede seiner Asche! Ehre seinem Andenken!
Friedenshütte, den 14. Oct. 1875.
Bieneck, Gerichts-Rath,
Namens der Hinterbliebenen.

Den Wirthschafts-Beamten **Witzki**, der das Unglück gehabt, meinen Sohn aus Versehen zu erschießen und seit der Zeit aus Verzweiflung sich entfernt hat, ersuche ich hiermit, getrost zurückzukehren. Ich und meine Familie verzeihen und bedauern ihn von Herzen. [1609]

Wilhelm Bar. v. Koppy.

Geschlechts- u. Hautkr., Pollut., Schwäche rc. **Special-Arzt Niller,** Schmiedebr. 51. Ausw. briefl. [4104]

Am 14. d M. verschied nach langem Kranksein der Hauptlehrer

Herr Wilhelm Walke.

Das unterzeichnete Collegium verliert in ihm ein in jeder Beziehung ausgezeichnetes Mitglied, einen erfahrungsreichen, eifrigen Berufsgenossen und einen überaus werthen, unvergeßlichen Freund. [4095]

Requiescat in pace!

Revisor und Lehrer-Collegium der städtischen katholischen Elementar-Schule Nr. XIII.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend verschied nach längerem Leiden der Hauptlehrer

Herr Walke.

Derselbe hatte an der Realschule am Zwinger den kalligraphischen Unterricht neun Jahre in vorzüglicher Weise ertheilt. Wir werden das Andenken an den biederen Collegen stets treu bewahren. [5003]
Breslau, am 15. October 1875.
Der Director und das Lehrer-Collegium der Real-Schule am Zwinger.

Familien-Nachrichten.

Verbunden: Pr.-Lt. im 1. Bad. Leib-Gren.-Regt. Nr. 109 Herr von Borcke mit Frl. Tony Klatte in Wernrode. Herr Collaborator Haack in Ratzeburg mit Frl. Charlotte Sander in Gr.-Barchow.

Geburten: Eine Tochter: Dem Hptm. à la suite des Gren.-Regts. König Friedr. Wilh. IV. und Lehrer am Cadettenhause Herrn v. Trotha in Wahlstatt, dem Herrn Regier.-Assessor v. Gruben in Bromberg.

Todesfälle: Oberst-Lieutenant a. D. Herr Blumenthal in Sagan. Frau Hptm. v. Negelein in Knorrendorf i. Mecklenb. Verw. Frau Ober-Consistorialrath Romberg in Berlin.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 16. October. Elfte Vorstellung im Bons-Abonnement. **„Feenhände."** Lustspiel in 5 Acten nach dem Französischen des Scribe, bearbeitet von Ch. v. Graven.

Sonntag, den 17. October. Außer Abonnement. **„Robert der Teufel."** Große Oper mit Tanz in 5 Acten von Scribe. Musik von Meyerbeer.

Löbl. Direction des Stadt-Theaters

wird höflichst ersucht, den Bons-Verkauf bald möglichst wieder zu eröffnen.

Ein eifriger Besucher im [4077] **Namen Vieler.**

Variété-Theater.

Sonnabend. Zum Letztenmale: „Die Reise um die Welt." [4084]

Thalia-Theater.

Sonntag, den 17. October. Gastspiel des Herrn August Neumann vom Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in Berlin. **„Monsieur Herkules."** Schwank in 1 Act von G. Belli. (Schreier, Herr A. Neumann.) Hierauf: **„Wie denken Sie über Rußland."** Lustspiel in 1 Act von G. von Moser. (Melzer, Herr A. Neumann.) Zum Schluß: **„Papa hat's gesagt."** Schwank mit Gesang in 1 Act von G. v. Moser und A. L'Arronge. Musik von R. Bial. [5019]

Lobe-Theater.

Sonnabend. Z. 8. M.: „Großstädtisch."
Sonntag. „Großstädtisch." [5009]

„Mamsell Angot"

möge doch recht bald wieder einmal im Lobe-Theater gegeben und der Tag der Aufführung möglichst früh in den Zeitungen bekannt gemacht werden. Es bitten darum

Viele auswärtige Theaterbesucher.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Sonnabend:

III. Doppel-Concert

von der Capelle
des 2. Schles. Gren.-Regts. Nr. 11,
Capellmeister Herr **Peplow**,
und der
ersten ungarischen National-Capelle
unter Leitung
des Herrn **Josef Barza**
aus Kaposvar.

Auftreten
der berühmten englischen Gymnastiker-Gesellschaft.
Anfang 7 Uhr. [5008]
Entree an der Kasse 50 Pf.
Kinder 20 Pf.
Billets à 30 Pf. in den Commanditen.

Simmenauer Garten-Salon.

Heute:

CONCERT.

Auftreten
der englischen Chansonette-Sängerin
Miss Clyde,
sowie des Prof. Herrn **Meissner.**
Anfang 7½ Uhr. [5018]
Entree à Person 25 Pf.

Verein für class. Musik.
Sonnabend, 16. October 1875:
Mozart, Clavier-Quartett, G-moll.
Beethoven, Streich-Quartett, Es-dur op. 74. [5010]

Zelt-Garten.

Großes Concert

des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.**

Letztes Auftreten
der englischen Chansonettesängerin
Miss Lilly Jackson
u. d. Negersängers u. Groteskänzers
Mr. W. Heath.

Im Tunnel:

Erstes Tyroler National-Concert

der berühmten Innthaler Sänger-Gesellschaft
Hans Lechner.
Anfang 7½ Uhr. [5030]
Entree à Person 30 Pf.

Schwiegerling's Figuren-Theater

im Saale des Herrn **Beck**, Neuegasse 3.

Da sich durch die schlechte Witterung der Bau meines Theaters verzögert hat, so werde ich Sonntag den 17., Montag, den 18., Dinstag, den 19., und Mittwoch, den 20., meine Vorstellungen in oben genanntem Locale geben. [4105]

Zoologischer Garten.

Den Herren Theilnehmern am heutigen Stiftungsfest zur Nachricht, daß der Dampfer „Kaiser Wilhelm" um 6 Uhr (auch bei ungünstiger Witterung) zur Abfahrt bereit steht. [5011]

Ein Wechsel Mk. 5250 pr. 12. cr. auf J. Triest, Halle, ist mir abhanden gekommen. Ich erkläre denselben für werthlos und warne vor Ankauf. Gegen Belohnung abzugeben bei [4091]

Triest, Holteistr. 40.

Leçons de français.

Cercles de conversation, pour apprendre à causer d'une manière élégant et correcte; grammaire etc. S'ad. à **Mlle. Sokoloff**, Nachodstr. 20, 2. étage. [4079]

Neu! Neu!

Tanzende Puppen,

höchst komisch und unterhaltend, sehr elegant in Seide gekleidet, 6½ Zoll hoch, versendet franco gegen Einsend. v. 2 Mark pr. Stück pr. Postanw. od. i. Briefmk. Händler Rabatt. **B. Pfeifer, Berlin,** Alte Schönhauserstr. 37.

Zur Beleuchtung

eines in letzter Zeit hierselbst wiederholt veröffentlichten Inserats, in welchem Herr **Anton Dreher,** Brauereibesitzer zu Schwechat bei Wien, unterm 22. September anzeigt:

„dass er das bisher durch die Herren **M. Karfunkelstein & Co.** innegehabte Depôt seines Kl.-Schwechater Bieres gänzlich aufgelöst und vom 22. September ab an Herrn **Conrad Kiessling** übertragen habe",

erlauben wir uns, da dieses Inserat in der von Herrn **Dreher** beliebten Fassung doch möglicherweise hier und da zu einem Missverständniss Anlass geben könnte, die Anzeige zu reproduciren, durch welche wir bereits unterm 31. August d. J. weiteren Kreisen mitgetheilt haben, dass wir genöthigt gewesen sind, unsere frühere geschäftliche Verbindung mit Herrn **Anton Dreher** in Folge einer unerfüllbaren Forderung desselben aufzugeben.

Die betreffende, in den hiesigen Tagesblättern veröffentlichte Anzeige lautete wie folgt:

Zur Beachtung!

Nachdem wir seit sechs Jahren mit Herrn **Anton Dreher** zu **Klein-Schwechat** bei **Wien** in geschäftlicher Verbindung gestanden, theilt uns Herr **Dreher** unterm 13. dieses Monats mit, dass er bereit sei,

„das bisher bestandene Verhältniss des **Breslauer**"
„und **Hamburger Depôts** auch weiter aufrecht"
„zu erhalten, für den Fall, dass wir uns verpflichteten,"
„**keinerlei andere Biere, als jene, die**"
„**in seinen eigenen Brauereien** erzeugt"
„werden, in gedachten Depôts zu veräussern".

Bei unseren vielseitigen geschäftlichen Beziehungen mit anderen berühmten und bewährten **Brauereien** in **Böhmen. Baiern, Sachsen** u. s. w. waren wir nicht in der Lage, eine solche Verpflichtung eingehen zu können. Unter diesen Umständen findet unser mehrjähriger Geschäftsverkehr mit Herrn **Anton Dreher** seinen Abschluss und haben wir deshalb Sorge getragen, sofort mit der

bestrenommirten Brauerei zu Liesing bei Wien,

deren Biere die allseitigste Anerkennung gefunden haben, in Verbindung zu treten.

Auf die nachstehende Mittheilung der Direction jenes Brauerei-Etablissements Bezug nehmend, halten wir uns nach wie vor, sowohl unseren geehrten Kunden, als auch weiteren Kreisen hierdurch bestens empfohlen.

Breslau, 31. August 1875.

M. Karfunkelstein & Co.,
Hoflieferanten,
Breslau—Hamburg—Beuthen O.-Schl.

Hierdurch beehren wir uns zur Kenntniss zu bringen, dass wir laut getroffener Vereinbarung den Herren

M. Karfunkelstein & Co. in **Breslau**

den Alleinverkauf unseres Erzeugnisses für

preuss. Schlesien und Hamburg

übertragen haben.

Wir bitten daher Alle, welche auf unsere rühmlichst bekannten, vorzüglich abgelagerten Biere reflectiren, sich an vorstehende Herren wenden zu wollen.

Liesing bei Wien, 27. August 1875.

Actien-Gesellschaft der Liesinger Brauerei in Liesing bei Wien.



Königliche Hof-Musikalien-, Buch- & Kunst-Handlung von **Julius Hainauer,** Schweidnitzerstrasse No. 52.

Leih-Bibliothek für deutsche, franz. u. engl. Literatur.

Musikalien-Leih-Institut.

Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab. Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

Ganz neu!

Bei Maruschke & Berendt in Breslau, Ring, 7 Kurfürsten, sind zu haben: [4994]

W. Kohlmann,
Spiritus-Tabellen nach Litermaß und Markrechnung.
3. Aufl. Taschenf. Eleg. geb. 2 Mk. 25 Pfg.
Verlag von C. W. Offenhauer in Eilenburg.

Breslauer Gewerbeverein.
Mittwoch, den 20. October, Vormittags 9¾ Uhr: Excursion nach Koberwitz Behufs Besichtigung der dasigen Zucker-Fabrik. Fahr-Billets à 12½ Sgr. sind bis Dinstag, Mittags 12 Uhr, bei Herrn **Pracht** (Ohlauerstraße 63) zu haben. Abfahrt vom Tauenzienplatze (Ecke Gartenstraße) per Omnibus. [5002]

Unterricht
in doppelter Buchführung, kaufmännischer Arithmetik, Correspondenz, Wechsellehre. Für Buchführung und Correspondenz **besondere Uebungscurse.**
Prospecte gratis. [4990]
J. Hillel, Carlsstraße 28, Vorderhaus.

H. Nieselt's Tanz-Unterrichts-Institut,
Albrechtsstrasse 38, 1. Etage.
Anmeldungen zu den am 28., 29. u. 30. October beginnenden Cursen für Erwachsene und Cursen für Schüler u. Schülerinnen der höheren Schulen nehme ich von heute ab entgegen. Der Unterricht umfasst die Anstandslehre, sowie die praktische Erlernung aller Gesellschaftstänze nach meiner für jeden leicht fasslichen Methode.
Für Schüler von mir aus den früheren Jahren arrangire ich einen Uebungszirkel. [3726]
H. Nieselt, Balletmeister.

Aesthetische Gymnastik, Tanzunterricht.
Zu meinen Cursen für ästhetische Gymnastik, verbunden mit Tanz-Unterricht für Schüler und Schülerinnen, nach meinem System, wonach in einmaliger Saison guter Gang, Haltung, graziöse Bewegungen und alle Gesellschaftstänze erlernt werden, nehme ich Anmeldungen von heute ab entgegen.
[3727] **Emilie Nieselt,** Balletmeisterin, Albrechtsstr. 38, 1. Etage.

Ich bin von der Reise zurückgekehrt.
Prof. Dr. Voltolini.

Ich bin zurückgekehrt und habe meine Thätigkeit wieder aufgenommen. [4082]
Dr. Lion.

Sprechstunden für Hautkranke: Täglich von 9—11 und 3—4 Uhr.
Dr. Ed. Juliusburger, Nicolaistr. 44. 45 (am Königsplatz).

Für Zahn- und Mundleidende! Atelier für Anfertigung künstlicher Zähne und Gebisse, Plombiren 2c. — Schmerzlose Behandlung sämmtlicher Zahn- und Mundkrankheiten nach dem neuesten erfolgreichsten und bewährten amerikanischen System. Sprechst.: Vorm. 9—1, Nachm. 2—6. — Für Unbemittelte 8—9 Uhr früh. [4331]
Albert Loewenstein, Schweidnitzerstr. 33, 2. Etage.

Steppdecken, Steppröcke werden sauber u. schnell gefertigt bei Wittwe Blankenfeld, Neumarkt 8, 3 Tauben, Hof 1 Treppe.

Oberschlesische Eisenbahn.
Am 10. October cr. ist zum West-Oestlichen Verbandtarif vom 1. September pr. ein Nachtrag VIII. in Kraft getreten und auf den Verband-Stationen zu haben. [5031]
Breslau, den 13. October 1875.
Die im Nachtrag XII. zum Badisch-Mitteldeutschen Verband-Tarife enthaltenen, bis zum 30. September cr. gültigen Ausnahme-Tarife bleiben noch bis auf Weiteres in Kraft.
Breslau, den 13. October 1875.
Königliche Direction.



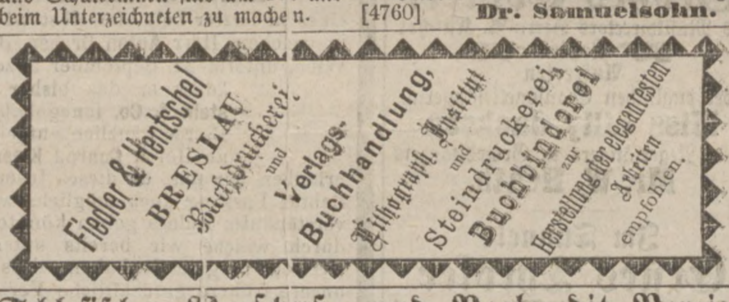
Warschau-Wiener Eisenbahn.
Die Herren Actionäre werden hiermit in Kenntniß gesetzt, daß die öffentliche Verloosung der in diesem Jahre zu amortisirenden Actien der Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft
am 26. October c., Vormittags 10 Uhr,
sowie die Obligationen I., II., III., IV. und V. Serie
am 27. October c., Vormittags 10 Uhr,
im Sitzungssaale des Warschauer Bahnhofes stattfinden wird.
Die Listen der gezogenen Actien und Obligationen wird unverzüglich bekannt gemacht werden.
Die Auszahlung der ausgeloosten Actien und die Aushändigung von Genußscheinen wird gleichzeitig mit der Dividendenzahlung pro 1875 erfolgen, die gezogenen Obligationen werden dagegen, vom 2. Januar 1876 ab, bei den mit Zahlung der Zinscoupons beauftragten Stellen eingelöst werden.
Warschau, den 14 October 1875. [5017]
Der Verwaltungsrath.



Warschau-Bromberger Eisenbahn.
Die Herren Actionäre werden hiermit in Kenntniß gesetzt, daß die öffentliche Verloosung der in diesem Jahre zu amortisirenden Actien der Warschau-Bromberger Eisenbahn-Gesellschaft [5016]
am 27. October c., Nachmittags 2 Uhr,
im Sitzungssaale des Warschauer Bahnhofs stattfinden wird.
Die Liste der gezogenen Actien wird unverzüglich bekannt gemacht werden.
Die Auszahlung der ausgeloosten Actien und die Aushändigung von Genußscheinen wird vom 2. Januar 1876 n. s. ab bei den mit Zinszahlung beauftragten Stellen stattfinden.
Warschau, den 14. October 1875.
Der Verwaltungsrath.

Taubstummen-Anstalt in Breslau.
Die Sonntagschule für Taubstumme wird am **17. October** eröffnet. Die Herren Meister, welche ihre taubstummen Lehrlinge noch nicht angemeldet haben, ersuchen wir, dies baldigst bei dem Leiter unserer Fortbildungsschule, Herrn Taubstummenlehrer Töpler, Sternstraße 8, thun zu wollen.
Breslau, den 15. October 1875. [4991]
Der Verein für den Unterricht und die Erziehung Taubstummer.

Religionsunterrichts-Anstalt der Synagogen-Gemeinde.
Der neue Cursus beginnt am 24. October. Anmeldungen neuer Schüler und Schülerinnen sind am 10. und 17. October von 8—12 Uhr Vormittags beim Unterzeichneten zu machen. [4760] **Dr. Samuelsohn.**



Schlesischer Vorschuß- und Realcredit-Verein
Eingetr. Genossenschaft in Liquidation.
Die Vereinsmitglieder werden zu einer außerordentlichen Generalversammlung am 23. October cr., Nachmittags 5 Uhr, in Gebauer's Hotel, Tauenzienplatz 13, eingeladen. [4093]
Tages-Ordnung:
Berichterstattung der Liquidatoren über Beendigung der Liquidation und Beschlußfassung hierüber.
Breslau, den 14. October 1875.
Die Liquidatoren:
Fuhrmann. Ulbrich.

In unserem Verlage ist soeben erschienen und vorräthig bei **Julius Hainauer,** Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunst-Handlung in Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 52, im ersten Viertel vom Ringe:
Die Kurfürstlich Brandenburgische
und die
Kaiserlich Deutsche Kriegsflotte.
Ein historisches Gedenkblatt
zur Feier des Stapellaufs der Panzerfregatte
„Der große Kurfürst"
zu Wilhelmshaven am 17. September 1875.
Von
Victor v. Strantz, Major z. D.
Mit dem Situationsplane des Marine-Etablissements zu Wilhelmshaven in Buntdruck. [5029]
gr. 8°. geh. Preis 2,50 M.
Berlin, den 17. September 1875.
Königl. Geh. Ober-Hof-Buchdruckerei (R. v. Decker).

Donnerstag, den **21. October d. J., Mittags 1 Uhr,** werde ich an der hiesigen Börse **vier Grundschuldforderungen** über je 5000 Thlr., hierauf gegeben 5 pCt. Zinsen und einjährige Kündigung, auf den zur **Barschall & Kladtschen Concursmasse zu Liegnitz** gehörigen Grundstücken **Nr. 299 Gross-Beckern,** Kreis Liegnitz, Abtheilung III, Nr. 3, 4, 5 und 6 und **Nr. 109 Ober-Kunitz,** Kreis Liegnitz, Abtheilung III, Nr. 4, 5, 6 und 7 gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkaufen. [4085]
Breslau, den 15. October 1875.
Ludwig Mamroth,
vereideter Börsensensal.

Centesimalwaagen
für Lastfuhrwerk und Eisenbahnen, **Decimalwaagen,** vollständig entlastet, **Hütten-Schnellwaagen, Krahnwaagen, Ehrhardt's Patentwaagen, Drehscheiben, Winden, Locomotiv- und Tender-Hebeböcke** liefern gut und billig [1396] **Bockhacker & Dinse,** Berlin N., Chausseestraße 32.

Durch Genehmigung Sr. Excellenz des Herrn Ministers für die ganze Monarchie concessionirt.

Gr. Prämien-Collecte
zum Besten des israelitischen Provinzial-Waisenhauses für Ostpreußen zu Schippenbeil.
Ziehung Berlin, den 15. December 1875.
Humanitairster Zweck | im Vergleiche zu
Kleinste Looseanzahl (60000) | allen anderen
Glänz. Gewinnpl. (4000 Treffer) | laufenden Lotterien.
Die ersten 10 Hauptgewinne bestehen in:
1 Silberservice mit Tafel-Aufsatz, Werth 10,000 Mark, 1 desgleichen Kaffeeservice, Werth 3000 Mark, 1 desgleichen Theeservice, Werth 2400 Mark, 1 Schmuck von Brillanten (Broche, Bracelets und Boutons), Werth 3000 Mark, 1 desgleichen, Werth 1800 Mark, 1 desgleichen, Werth 900 Mark, 2 Concert-Flügel, à 1800 und 900 Mark, 1 Paar silberne Röhrenleuchter, Werth 600 Mark, 1 Paar gefüllte Silberkasten, Werth 600 Mark,
Ferner 3990 andere werthvolle Gewinne, bestehend in goldenen Herren-Remontoir-Uhren mit Ketten, Brillant-Ohrringen, goldenen und silbernen Anker-Uhren, silbernen Eß- und Theelöffeln, Nähmaschinen, Oelgemälden, Prachtwerken in Stahl- und Kupferstich nach Kaulbach 2c., Damast-Geweben, Tischdecken, Leinen und Handtüchern, Porzellan- und Lederwaaren u. s. w. [5027]
Loose à 3 Mark. Wiederverkäufern Rabatt.
Haupt- oder Special-Agenturen errichte ich in jeder Stadt.
Der General-Collecteur
Max Meyer, Bank- und Wechsel-Geschäft,
Berlin SW., Friedrichstrasse 205.

Das seit einer Reihe von Jahren in Königsberg i. Pr. bestehende und in unmittelbarer Nähe der Bahnhöfe gelegene **Hôtel de Rome** ist in meinen Besitz übergegangen. Dasselbe ist nach vollständiger Renovation aufs Comfortabelste ausgestattet, am 10. October c. unter der neuen Benennung
Hôtel Sanssouci
eröffnet und **zum Hotel ersten Ranges** erhoben worden.
Ich empfehle dasselbe hiermit dem reisenden Publikum aufs Angelegentlichste unter Zusicherung promptester Bedienung, guter Logirzimmer und exquisiter Küche. [4869]
Königsberg in Preußen. **Louis Ernst.**

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.
Trewendt's Jugend-Bibliothek.
Erzählungen für die Jugend von
Richard Baron, Franz Hoffmann, H. Hoffmann, Julius Hoffmann, Wilhelm Hoffmann, Gust. Riedel, Julius Schiller, G. Mensch, G. Tschache.
Octav. Mit Bildern. Steif brosch. Preis pro Bändchen 75 Pf.
56 Bändchen.
Verzeichnisse gratis und franco.

Unkündbare Hypotheken-Darlehne
werden zum Zinsfuße von 4½ und 5 Prozent von der [4999]
Preußischen Central-Bodencredit-Actienges.
auf Hausgrundstücke in Breslau, Ritter- und Rustikalgüter gegeben. Zu Auskunftsertheilung und Entgegennahme von Anträgen ist der unterzeichnete Vertreter gern bereit.
Julius Krebs, Breitestr. 40.

Ein leistungsfähiger auswärtiger Posamentenfabrikant, welcher alle Genre's Posamenten, Kleider- und Mäntel-Besatz-Artikel und Nouveauté's 2c. fabricirt, und dem billige Arbeitskräfte zur Verfügung stehen, sucht, behufs Abnahme seiner Fabrikate, mit einigen größeren, gut renommirten Firmen in dieser Branche, in Verbindung zu treten. [4966]
Elegante complette Mustercollection steht zu Diensten. Näheres brieflich.
Offerten werden unter G. E. 293 an Haasenstein & Vogler in Leipzig erbeten.

Zur Haupt- und Schlußziehung der 4. Klasse
152. Preuß. Lotterie
verkauft und versendet Antheil-Loose, so weit der nur geringe Vorrath reicht:

¼	⅛	1/16	1/32	1/64	1/128
20	10	5	2½	1¼	⅝

jowie auch [4962]
Kölner Dombau-Loose
à 1 Thlr. sind wieder vorräthig.
J. Juliusburger, Breslau, Lotterie- u. Staats-Effecten-Comptoir, Roßmarkt Nr. 8.



Echte
Wheeler & Wilson Nähmaschinen
ausschließlich zu haben bei [4058]
C. Neumann,
Schweidnitzerstraße Nr. 8. (Eingang Schloßohle.)
Alle anderweitig ausgebotenen sind unecht.

Preußische Original-Loose, 4. Klasse 152. Lotterie, 100 Thlr. halbe Original-Loose 50 Thlr. und Viertel-Original-Loose 27 Thlr. sind zu verkaufen und zu versenden bei **W. Striemer.** [3979]
Carlsstraße Nr. 2, II. Etage.

Pr. Original-Loose
4. Klasse pro ¼ 25 Thaler.
M. Großmann, Lotterie-Comptoir, Antonienstraße Nr. 17, 3. Etage. [4101]

Preuß. Lotterie-Loose
zur Hauptziehung, (Hauptgew. 450,000 Mark) offerirt gegen Baarzahlung und zwar Originale ⅛ à 75 Mark. Antheilloose ⅛ à 36, 1/16 à 18, 1/32 à 9 Mark. **Carl Hahn** in Berlin, Commandantenstraße 30.

Drehpianinos eigener Fabrik,
zwanzig der neuesten deutschen Piecen spielend, empfiehlt zu soliden Preisen unter Garantie **E. Vieweg,** Brüderstr. 10 b. [4102]

Breitsäemaschinen, 18reihige Drills, Graf Münster'sche Kartoffelgraber
mit neuen Verbesserungen empfiehlt [5000]
Friedländer's Maschinen- u. Commissions-Geschäft,
Breslau, Salvatorplatz Nr. 3.



Grünberger Weintrauben.
Für nur 2 Mark 50 Pfg. versende 10 Pfund bester Weintrauben, ausgesuchte Frucht. [1592]
M. Jacoby, Grünberg, Schlesien.



Harzer Kanarienvögel,
feine Stämme, sind angekommen.
R. Kasper,
Kupferschmiedestr. 38.

Granat-Schmuck
in echt Gold gefaßt,
Filigran-Schmuck
in echt Silber, [4995]
zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei
H. Brieger,
Riemerzeile 18, 1. Etage.

Berliner Flora-Loose,
à 3 Rmk. [4866]
J. B. Sachs, Museumplatz Nr. 10.

Heiraths-Gesuch.
Ein Rittergutsbesitzer i. d. Prov. Posen, Garçon, 50 Jahre alt, doch rüstig, wünscht sich, da ihm die Bekanntschaft einer seinen Jahren angemessenen nicht unvermögenden Dame durch Vermittelung zu machen. Gefl. Off. nebst Angabe der Verhältnisse wolle man vertrauensvoll sub B. 2227 an **Rudolf Mosse, Breslau,** zur Weiterbeförderung abgeben. Discretion Ehrensache. [5023]

Aerztliche Vacanz.
Einem strebsamen, wo möglich verheiratheten Arzte bietet sich, in Folge Abganges eines Collegen, Gelegenheit, die einträgliche Praxis desselben in einer Kreisstadt Oberschlesiens zu übernehmen. Adressen sub P. P. 100 an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [4098]

Eine Fabrik von Posamenten und Spitzen in Annaberg in Sachsen sucht einen **Vertreter** für Schlesien. Offerten unter Z. 12 franco an Haasenstein & Vogler in Annaberg.

Specialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1064]

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1273 die von:
1. dem Kaufmann **Wilhelm Herde**,
2. dem Bildhauer **Carl Jungnickel**,
Beide zu Breslau,

am 1. Octoller 1875 hier unter der Firma [285]

Herde & Jungnickel

errichtete offene Handels-Gesellschaft heut eingetragen worden.

Branche: Fabrik antiker Möbel und Holzschnitzereien.

Breslau, den 13. October 1875.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist bei Nr. 310, die offene Handelsgesellschaft

Seidel & Comp.

betreffend, folgendes: [286]

Der Kaufmann **Paul Seidel** ist durch Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden;

heute eingetragen worden.

Breslau, den 13. October 1875.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Gesellschafts-Vermögen der Handels-Gesellschaft **Rothmann & Weißenberg** und über das Privatvermögen der Kaufleute **Leopold Rothmann** und **David Weißenberg** hierselbst ist der Kaufmann Ferdinand Landsberger hier zum definitiven Verwalter der Massen ernannt worden.

Zugleich ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 11. November 1875 einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 11. September 1875 bis einschließlich der obigen Anmeldefrist angemeldeten Forderungen ist

auf den 18. November 1875, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissarius Stadtgerichts-Rath Engländer im Terminszimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justiz-Räthe Lent und Kaupisch und die Rechts-Anwälte Heise und Weiß zu Sachwaltern vorgeschlagen. [287]

Breslau, den 9. October 1875.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 9 Militsch-Giatschinawe, bestehend aus einem Wohngebäude mit Essigfabrikräumen, Remisen und Hofraum, dem **Eugen Pulzner** gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 20. November 1875, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter, Terminszimmer Nr. I., verkauft werden.

Das Grundstück ist bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 300 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau I. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthums- oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird sofort nach Beendigung des Termins in unserem Gerichts-Gebäude, Zimmer Nr. I., von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden. [687]

Militsch, den 25. September 1875.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Hübner.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 215 die Firma

„Louis Zobel"

zu Oblau und als deren Inhaber der Kaufmann **Louis Zobel** zu Oblau heut eingetragen worden. [691]

Oblau, den 13. October 1875.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Concurs-Eröffnung.
Königliche Kreis-Gerichts-Deputation zu Myslowitz,

den 13. October 1875, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Samuel Süßmann** zu Myslowitz ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 13. October 1875

festgesetzt worden. [690]

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Max Eisner zu Myslowitz bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 25. October 1875 Mittags 12 Uhr,

in unserem Gerichts-Local, Dirigentenzimmer, vor dem Commissar Herrn Kreisgerichts-Rath Schellbach anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 30. November 1875 einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 25. November 1875 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 6. December 1875, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichts-Local, Dirigentenzimmer, vor dem genannten Commissar zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Fendler, Dr. Norden hier, v. Fabiankowski zu Kattowitz und Walter zu Königshütte zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Bauer **Carl Paffek** gehörige Bauergut Nr. 2 Schmardt V. soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 2. December 1875, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Termins-Zimmer Nr. 4, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 19 Hektar 39 Ar 70 Quadrat-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 103 Thlr. 04 Cent, bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 87 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau VI. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 4. December 1875, Vormittags 12 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer Nr. 4, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Creuzburg, den 30. September 1875.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
v. Blacha. [694]

Geschlechtskrankheiten, Ausflüsse 2c. **Wundarzt Lehmann, Schweidn.-St. 53.**

Bekanntmachung.
Concurs-Eröffnung.
Königliches Kreis-Gericht Habelschwerdt,

den 29. September 1875, Vormittags 11¼ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Otto Carl** zu Mittelwalde ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 28. September 1875

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Ferdinand Thiel zu Mittelwalde bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 15. October 1875, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Kreis-Richter Hubrich im Termins-Zimmer Nr. III. des hiesigen Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen sind.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 26. October 1875 einschließlich,

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concurs-Masse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 15. November 1875 einschließlich,

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 6. December 1875, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Kreis-Richter Hubrich im Termins-Zimmer Nr. III. des hiesigen Gerichts-Gebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Zum Erscheinen in diesem Termin werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Koschella und Koch hier und Kreis zu Landeck zu Sachwaltern vorgeschlagen. [596]

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Zu dem Concurse über das Vermögen des Kaufmann **Paul Zemanek** zu Kattowitz hat der Kaufmann **R. Tillmann** aus Ziegenhals nachträglich eine Forderung von 93,52 M. angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist

auf den 25. October 1875, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichts-Local, Termins-Zimmer Nr. 27, vor dem unterzeichneten Commissar anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Beuthen OS., den 7. October 1875.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Nagel. [688]

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register, woselbst unter Nr. 203 die Handelsgesellschaft in Firma [689]

Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfs-Actien-Gesellschaft

zu Breslau mit einer Zweigniederlassung zu Friedenshütte bei Morgenroth, Kreis Beuthen OS., eingetragen ist, ist heut vermerkt worden:

Col. 4, durch Beschluß der General-versammlung vom 10. Mai 1875 sind die §§ 14, 27, Satz 12, 36 des Statuts abgeändert worden.

Beuthen OS., den 11. October 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Lotterie-Loose ¼ 20 Thlr. (Original) ⅛ 9, $^1/_{16}$ 4½, $^1/_{32}$ 2¼ Thlr. verf. **L. G. Ozanski, Berlin, Jannowitzbrücke 2.**

Nothwendiger Verkauf.

Die zur **Carl Hentschel'schen** Concursmasse von Silberberg gehörigen Grundstücke 118, 119, 120, 121 Silberberg sollen im Wege der nothwendigen Subhastation

am 17. November 1875, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter an Ort und Stelle im **Hentschel'schen** Fabrikgebäude zu Silberberg verkauft werden.

Die Grundstücke sind in der Grundsteuermutterrolle nicht eingetragen, bei der Gebäudesteuer ist das Grundstück Silberberg 118 nach einem Nutzungswerthe von 45 Mark, das Grundstück Silberberg 119 nach einem Nutzungswerthe von 36 Mark, das Grundstück Silberberg 120 nach einem Nutzungswerthe von 123 Mark und das Grundstück Silberberg 121 nach einem Nutzungswerthe von 330 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau IV. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthums- oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [557]

am 19. November 1875, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Zimmer 11, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Frankenstein, den 15. Septbr. 1875.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Sandberg.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Folgendes heut eingetragen worden:

Col. 1. laufende Nummer 237.

Col. 2. Bezeichnung des Firmen-Inhabers: Kaufmann **Aron (Arnold) Prager.** [696]

Col. 3. Ort der Niederlassung: Frankenstein.

Col. 4. Bezeichnung der Firma: **Arnold Prager.**

Frankenstein, den 5. October 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Das sub Nr. 309 unter der Firma:

C. H. Bergmann

im Firmen-Register eingetragene, dem Kaufmann **Eduard Herrmann Bergmann** zu Freiburg i. Schl. gehörige Handelsgeschäft ist durch Vertrag auf den Kaufmann **Ernst Riesenfeld** aus Breslau übergegangen, demnächst gelöscht und hierauf die Firma:

E. Riesenfeld,
C. H. Bergmann's Nachfolger,

zu Freiburg i. Schl. und als deren Inhaber der Kaufmann **Ernst Riesenfeld** aus Breslau sub Nr. 386 in unser Firmenregister heute eingetragen worden. [695]

Schweidnitz, den 8. October 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendige Subhastation.

Die dem Schmiedemeister **Julius Fleege** gehörigen Gundstücke Nr. 131 und 136 Groß-Kreidel sollen im Wege der nothwendigen Subhastation Zwecks Zwangsvollstreckung

am 17. November 1875, Nachmittags 3 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter an Ort und Stelle auf den beiden genannten Grundstücken verkauft und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages

am 18. November 1875, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer Nr. I., verkündet werden.

Zu dem Grundstück Nr. 131 Groß-Kreidel gehören 2 Hektare 71 Are 10 Quadratmeter und zu Nr. 136 27 Ar 30 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist Nr. 131 bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 6,11 Thlr. und Nr. 136 mit 1,4 Thlr. und bei der Gebäudesteuer Nr. 131 Groß-Kreidel nach einem Nutzungswerthe von 24 Thlr. veranlagt.

Die Auszüge aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Woblau, den 15. September 1875.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. Gädel. [544]

Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Carl Giertzuch** zu Gleiwitz führt für seine daselbst begründete Handelseinrichtung (Specerei-Geschäft) die Firma [692]

Carl Giertzuch.

Eingetragen in unser Firmen-Register unter Nr. 492 zufolge Verfügung von heut.

Gleiwitz, den 13. October 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 426 die Firma [693]

„A. P. Raupach"

hier, und als deren Inhaber der Kaufmann **August Raupach** hier, heute eingetragen worden.

Reichenbach, den 8. October 1875.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Die Verpachtung

nachfolgender Chausseegeldhebestellen im Kreise Münsterberg: [1608]

1) der 1¼meiligen Chausseegeld-Hebestelle **Ober-Pomsdorf**, an der Neuhaus-Camenzer Kreis-Chaussee,
2) der 1meiligen Chausseegeld-Hebestelle **Töpliwoda**, an der Frankenstein-Strehlener Kreis-Chaussee,

soll

Sonnabend den 30. October c., Vormittags 9 Uhr,

im Bureau des Chausseebau-Techniker **Sutter** hierselbst vom 1. December 1875 ab auf 1 Jahr mit Aussicht auf Prolongation im Wege des Meistgebotes stattfinden.

Im Termine ist für jede Hebestelle eine Bietungs-Caution von 300 Mark baar oder in Staats-Papieren von gleichem Courswerth zu deponiren.

Alle übrigen Verpachtungs-Bedingungen sind im Bureau des Kreis-Ausschuß's und im Bureau des Chausseebau-Techniker **Sutter** hierselbst einzusehen.

Münsterberg, den 10. October 1875.

Der Vorsitzende der Chaussee-Bau-Commission.
Königliche Landrath.
v. Sametzki.



= für Männer, = nach eigner Methode dargestellt aus der echten Ginseng-Wurzel, die als unvergleichliches Kraftmittel von den berühmten Professoren Nees von Esenbeck, Oken u. Rumphius rühmlichst empfohlen, haben sich in kurzer Zeit einen ☛ **Weltruf** ☚ erworben und begründen nach dem übereinstimmenden Urtheil unserer ersten Autoritäten der Medizin eine neue Aera auf dem Gebiete der Zerrüttungen d. Nervensystems, bei Schwächezuständen, Anämie, Blutarmuth 2c. Ihre fast wunderbaren Erfolge erregten mit Recht unter den Aerzten nicht nur das größte Aufsehen, sondern sie räumten ihnen auch ☛ **als eine Panacée der Wissenschaft unbestreitbar den ersten Platz unter allen bisher bekannten Präparaten dieser Gattung ein.** Preis incl. Verpack., ausführl. Gebr.-Anw., medizin. Urtheilen u. Broschüre v. Medizinalrath Dr. J. Müller 7 Mark. Nur g. Einzahl. d. Betr. pr. Postanweis. z. beziehen durch

Dr. Ludwig Tiedemann,
Königl. Preuß. Apotheker I. Cl. in Stralsund a. d. Ostsee, Königr. Preuß.

☛ **Medicin. Urtheil.*)**

Herrn Dr. L. Tiedemann, Stralsund.

Weimar, den 25. März 1875.

Geehrter Herr!

Wollen Sie gütigst zum Zweck eines neuen Versuchs 3 Fl. Pen-tsao-Elixir u. 5 Fl. Balsam wiederum unter meiner Adresse hierher absenden. Die Sendung vom vor. Jahr hat gute Wirkung gehabt und Ihnen viel Dank eingetragen.

(L. S.) Hochachtungsvoll
Dr. med. **O. Büscher,** prakt. Arzt.

*) Werd. fortges. [4993]

Prof. Dr. Sampson's **Coca-Präparate** seit langen Jahren bewährt, heilen rasch & sicher Krankheiten der **Athmungs-Organe** (Pillen Nr. I.) • **Verdauungs-Organe** (Pillen Nr. II. & Wein) • **Nervensystems- und Schwächezustände** (Pill. III. & Coca-Spiritus) p. Schacht. od. Glas je 3 Mk. R. Belehrende Abhandlung gratis franco d. d. Mohren-Apoth., Mainz. u. d. Depôts: **Breslau,** S. G. Schwartz Ohlauerstr. 21. **Berlin,** B. O. Pflug Louisenstr. 30. **Posen:** kgl. Hof-Apoth.

Thürschilder.
Stammkuffen. Groggläser. Jahrestassen.
Spielwaaren.
Carl Stahn, Klosterstr. 1, Stadtgr.

Eine Partie leere [4072]
Spiritusfässer
sind sofort zu verkaufen.
Cosel, Oberschlesien.
Moritz Loewe.

Ein Primaner

wünscht noch eine Stunde in Sprache oder Rechnen zu übernehmen. [4568]

Gef. Offerten unter Z. 24 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein Associé in einer Kreisstadt von 18,000 Einwohnern wird zu einem Kohlen- und Speditionsgeschäft gesucht mit Einlage von 800 bis 1000 Thlr.

Offerten Haupt-Post-Amt K. K. 5 Breslau, mit Angabe vollständiger Adresse. [4083]

Für Damen

zu Geschenken empfehle ich Schreibmappen à 1 Thlr., 2 Thlr. u. 3 Thlr.

Photographie-Albums,
1, 2, 3 u. 5 Thlr., letztere mit Musik.

Verlobungs-Anzeigen
und Hochzeits-Einladungen werden schnell und sauber angefertigt.

Visitenkarten
in neuester Art [4582]

100 auf weiß Glacee 15 Sgr., auf gelbem Carton 20 Sgr.,
100 auf marm. Carton 25 Sgr., auf 8farb. Sammet-Cart. 1 Thl.

Monogramme
auf Briefbogen und Couverts 100 Stück 1–1½ Thlr.
empfiehlt die Papier-Handlung

N. Raschkow jr.,
Schweidnitzerstraße 51.

Hotel-Verkauf.

Ein gut renommirtes Hotel in Hirschberg in Schlesien ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.

Gefl. Offerten unter G. K. 4316 befördert die **Annoncen-Expedition Invalidendank in Görlitz.** [4997]

Verkauf eines Gasthauses 1. Klasse.

Unterzeichneter beabsichtigt, sein Gasthaus mit sämmtlichem Inventar und allen dazu gehörigen Gebäulichkeiten (Hinter-Wohngebäude, Eiskeller, drei Stallungen, über welchen ein Schüttboden) für den festen Preis von 21000 Mark — ohne Einmischung eines Dritten — sofort zu verkaufen. Einzahlung 6000—9000 Mark. [1610]

Sohrau OS., den 14. October 1875.

David Hamburger.

Meine hierselbst gelegene Gasthaus-Besitzung, ganz nahe der Kirche, nebst häuslich dazu gehörendem Inventarium, hierbei auch ein Billard, ein großer Garten, eine Kegelbahn, und außerdem noch 16 Morgen guten Ackers, steht **zum sofortigen Verkauf,** und wollen sich Kauflustige direct an mich wenden. — Hypothekenstand fest. — Anzahlung nach Uebereinkommen. [1597]

H. Rothmann, Langendorf OS.

Ich bin Willens, meine Besitzungen mit oder ohne Inventarium aus freier Hand zu verkaufen, und zwar: Wohnhaus, für 40 Pferde Stallung, Schüttböden und größere Wagenremisen nebst Schmiede-Einrichtung. [5015]

Näheres bei mir zu erfragen.
Strehlen.
Herrmann Müller, Omnibusbesitzer.

Zu verkaufen.

Eine Realität mit Hinter-Gebäude und Dampfmaschiene in **Biala** bei Bielitz, in der Stadt selbst, zwei Obstgärten und großer Hofraum, Flächenraum des Besitzes über 1600 Qu.-Klastern, Wasser fließt durch den Besitz, der Bahnhof in nächster Nähe, diese Realität ist geeignet zu jedem Fabriksbetrieb. Nr. 139 in Biala.

In einer größeren Stadt **Oberschl. Berg- und Hütten-Industrie** ist ein flottes

Specerei-Detail-Geschäft

mit **gutem ordinairem Ausschank** unter sehr günstigen Bedingungen **zu übernehmen.**

Frankirte Offerten erbeten unter H. 23156 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau,** Ring 29. [4967]

Eine Wassermühle

mit 2 Gängen, schönen massiven Gebäuden, ca. 1000 Schritt von einer Eisenbahn-Station, im Leobschützer Kreise, zu jeder Fabrikanlage geeignet, ist bald unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Acker hierzu nach Uebereinkommen. Näheres bei Herrn **Mühlen-Baumeister Stobrawa** in Leobschütz zu erfahren.

In Kieler Sprotten, Bücklingen 2c.,

stets frische beste Waare, sucht Abnehmer **Gustav Ebers,**
Kiel, Exporteur.
[5024]

Eisenbahn- und Posten-Course.

Eisenbahn-Personenzüge.
[Erscheint jeden Sonnabend.]

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Rothenburg, Frankenstein:

Abg. 5 U. 45 M. fr. — 9 U. 15 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Nachm. — 6 U. 15 M. Abds. Ank. 8 U. 40 M. Vorm. — 11 U. 40 M. Vm. — 4 U. 20 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.

Nach Freiheit, Prag und Wien.

Aus Breslau 5 U. 45 M. fr., 9 U. 15 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Nachm. — In Freiheit 12 U. 54 M. Nm. — 4 U. 29 M. Nm. — 6 U. 56 M. Abds. — Aus Breslau 9 U. 15 M. fr. — In Prag 8 U. 11 M. Ab. — Aus Breslau 1 U. 5 Min. Nm. — In Wien 7 U. 12 M. fr.

Breslau-Reppen-Cüstrin.

Abg. 8 U. 30 M. Vorm. — 3 U. 25 M. Nachm. — 7 U. 42 M. Ab. (nur bis Glogau). Ank. 10 U. fr. (nur von Grünberg). — 5 U. 15 M. Nachm. — 10 U 20 M. Ab.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abgang I. Zug 5 U. 15 M. fr. — II. Zug (Courier-Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 7 U. 15 M. fr. — IV. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — V. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — VI. Zug 5 U. 40 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VII. Zug 9 U. Abds. (nur bis Oppeln.)

An Zug II., IV., VI., VII. schliesst die Neisse-Brieger-Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., V. und VI. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln. Zug II. und V. (Courier- und Schnellzug) nur mit I. u. II. Kl., Zug III. mit II.—IV. Kl., Zug IV. mit I.—III. Kl., alle übrigen mit I.—IV. Kl.

Ank. 6 U. 42 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. (Schnellzug). — 11 U. 15 M. Vorm. (nur von Oderberg). — 3 U. 5 M. Nachm. (von Oswięcim). — 9 U. 41 M. Abds. (Courierzug). — 10 U. 19 M. Abds.

Breslau-Frankenstein-Mittelwalde.

Abg. 7 U. 1 M. fr. — 11 U. 45 M. Vorm. — 8 U. 34 M. Ab. (nur bis Glatz). Ank. 7 U. 41 M. fr. (nur von Glatz). — 1 U. 37 M. Nachm. — 8 U. 44 M. Abds. An Sonntagen werden für die Touren Breslau-Camenz-Wartha-Glatz Billets mit 50 pCt. Ermässigung ausgegeben.

Posen, Stettin, Königsberg:

Abg. 6 U. 50 M. fr. — 1 U. Nachm. (nur bis Posen). — 6 U. 35 M. Abds. Ank. 9 U. 16 M. fr. — 3 U. Nachm. (nur von Posen). — 8 U. 20 M. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:

Nach Dziedzitz: Abg. Mochbern 6 U. 28 M. fr. — 5 U. 17 M. Nm. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 10 U. 20 M. Vorm. — 5 U. 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 40 M. fr. — 10 U. 35 M. Vorm. — 5 U. 45 M. Nachm.

Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 2 U. 5 M. Nachm. — 10 U. 45 M. Abds. — Oderthorbahnhof 2 U. 21 M. Nachm. — 11 U. 2 M. Abds.

Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 3 U. 7 M. Nachm.

Von Dziedzitz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 57 M. Nachm. — 9 U. 42 M. Abds. — Stadtbahnhof 3 U. 12 M. Nachm. — 9 U. 55 M. Abds. — Mochbern 3 U. 19 M. Nchm. — 10 U. Abds.

Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 9 U. 57 M. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 10 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 15 M. Vorm.

Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 51 M. fr. — 8 U. 11 M. Abds. — Stadtbahnhof 6 U. 10 M. fr.

Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 27 M. Nachm.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels, von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 32 M. fr. — 11 U. 38 M. Vorm. — 6 U. 53 M. Abends; von Wilhelmsbrück etc. in Oels, 9 U. Vorm. — 1 U. 58 M. Nachm. — 8 U. 41 M. Abds.

Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 7 U. 32 M. Vorm. — 11 U. 46 M. Vorm. — 6 U. 41 M. Nachm. — Von Gnesen in Oels 8 U. 47 M. Vorm. — 2 U. 1 M. Nachm. — 8 U. 50 M. Nachm.

Berlin, Hamburg, Dresden:

Abg. 6 U. 30 M. fr. — 9 U. 30 M. Vorm. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Centralbahnhof). — 12 U. 35 M. Mitt. (bis Frankfurt a. O. vom Centralbahnh.). — 3 U. 30 M. Nchm. (Schnellzug vom Centralbahnhof). — 6 Uhr Nachm. (bis Sommerfeld). — 10 U. Abds. (Courierzug, vom Centralbahnhof). — 10 U. 45 M. Abds. (vom Centralbahnhof).

Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Centralbahnhof). — 7 U. 55 M. Vorm. — 10 U. 45 M. Vrm. (nur v. Sommerfeld). — 2 U. 45 M. Nchm. (Expresszug, Centralbahnhof). — 5 U. 15 M. Nachm. (Centralbahnhof). — 8 U. Abds. — 10 U. Abds. (Schnellzug). — 11 U. 15 M. Abds.

Express- u. Courierzug nur mit I. und II., Schnellzug mit I.—III., alle übrigen Züge mit I.—IV. Kl.

Jeden Sonn- und Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Lissa. Abg. 3 Uhr Nachm., Ank. 9 Uhr 50 Min. Ab.

Personen-Posten:

Militsch: Abg. 10 U. 15 Min. Abds. — Ank. 5 U. 20 M. fr.

Trebnitz: Abg. 7 U. 30 M. früh. — Ank. 8 U. 20 M. Abends.

Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. Vorm. — Ans. 9 U. Nachm.

Breslauer Börse vom 15. October 1875.

Inländische Fonds.

		Amtl Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105,00 B	—
do. Anleihe..	4½	—	—
do. Anleihe..	4	97,60 B	—
St.-Schuldsch..	3½	91,75 B	—
do. Präm.-Anl.	3½	131,00 G	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100,50 B	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	84,65 bz	—
do. do.	4	96,25 B	—
do. Lit. A....	3½	—	—
do. do.....	4	93,60 bz	—
do. do.....	4½	99 95à100 bz	—
do. Lit. B....	3½	—	—
do. do.....	4	—	—
do. Lit. C....	4	I. 95 B II. —	—
do. do.....	4½	99,90 bzgestern	—
do. (Rustical)	4	I. — [99,80 bz	—
do. do.....	4	II. 93,60 B	—
do. do.....	4½	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	93,25à10 bz	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	96,15à96 bz	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	32,50 B	—
do. do.....	4½	100 G	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,75 bz	—
do. do.....	5	100,00 bzG	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

Amerik. (1881)	6	—	—
do. (1885)	6	—	—
do. (1882)	5	gek. —	—
Italien. Rente .	5	—	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	66,35 bz	—
do. Loose 1860	5	116,50 B	—
do. do. 1864	—	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	—	—
do. Pfandbr.	4	—	—
do. do.	5	—	—
Russ. Bod.-Crd.	5	89,50 G	—
Warsch.-Wien .	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br.-Schw.-Frb.	4	77,25 bz	—
Oberschl. ACD	3½	137,25à137 bzG	—
do. B.......	3½	—	—
do. E.......	3½	129à9,50 bz	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	96,75 bz	—
do. St.-Prior..	5	104,50 B	—
B.-Warsch. do.	5	—	—
do. St.-A.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger	4	87,50 B	—
do. Litt. F.	4½	—	—
do. Litt. J.	4½	—	—
do. Litt. K.	4½	—	—
Oberschl. Ltt. E.	3½	85,00 bz	—
do. Lit. C. u. D.	4	90,50 bz	—
do. 1874	4½	97,00 bzB	—
do. Lit. F....	4½	100 B	—
do. Lit. G....	4½	97,75 B	—
do. Lit. H....	4½	—	—
do. 1869.....	5	103,90 B	—
do. Ns. Zwb.	3½	—	—
do Neisse Brieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	103,60 B	—
R.-Oder-Ufer..	5	102,50 G	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Carl-Lud.-B....	5	—	—
Lombarden . .	4	184,50 G	pu 185,50à185 b
Oest. Franz-Stb.	4	—	pu 488,50à88 bz
Rumänen-St.-A.	4	30 B	pu 30,00 B
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien .	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	81,00 G	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl.....		—	—
Central-Prior..	5	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	—
do. Discontob.	4	67,00 bz	—
do. Handels- u. Entrepot.-G.	4	—	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. Makl.-V.B.	4	—	—
do. Prv.-W.-B.	fr.	—	—
do. Wechsl.-B.	4	63,50 bz	—
D. Reichsbank	—	—	—
Oberschl. Bank	—	—	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank....	4	—	77,59 G
Pos. Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov. Maklerb.	—	—	—
Schl. Bankver.	4	87à7,25 bzB	—
do. Bodencrd.	4	95,00 B	—
do. Centralb.	4	—	—
do. Vereinsb.	4	—	88,00 G
Oesterr. Credit	4	360,00 G	pu 360,50à360b

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G	4	—	50 B
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	—
Laurahütte	4	76,50 bz	pu 76,75à76 bz
Moritzhütte ...	4	—	31 B [B
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	37,50 G
Oppeln Cement	4	—	20 G
Sch. Eisengiess.	4	—	—
do. Feuervers.	4	—	600 G
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	82,00 bz	—
do. Tuchfabrik	4	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	83,00 B
do. do. St.-Pr.	4½	—	92,00 B
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	50 G	50 G
Vorwärtshütte.	4	—	20 B
Schl. Gasactien	—	—	—

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	179,00 bz	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	273,00 bzB	—

Wechsel-Course vom 15. October.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	169,00 bz	—
do. do.	3½	2M.	167,70 bz	—
Belg.Pl. 100 Frs.	3	kS.	—	—
do. 100 Frs.	3	2M.	—	—
London 1 L.Strl.	3½	kS.	20,27 bz	—
do. do.	3½	3M.	20,13 bz	—
Paris 100 Frcs.	4	kS.	80,50 G	—
do. do.	4	2M.	—	—
Warsch. 100 S.R.	—	8T.	272,80 bz	—
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	178,50 G	—
do. do. ..	4½	2M.	177,50 B	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation.
(pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinaire M.	ordinaire Pf.
Weizen, weisser,......	21	80	20	—	18	—
do. do. neuer .	18	75	17	75	15	50
do. gelber, alter..	20	80	19	20	18	—
do. do. neuer.	17	80	16	10	14	25
Roggen,............	16	60	14	60	13	—
Gerste, alte.........	17	—	15	50	14	—
do. neue.........	15	80	14	-	12	20
Hafer, ...	17	80	15	80	14	50
Erbsen, ...	20	50	19	—	15	9

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission

zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps...........	28	50	27	50	25	—
Winter-Rübsen	27	—	25	75	24	50
Sommer-Rübsen	28	50	27	—	25	—
Dotter	25	—	24	—	22	—
Schlaglein	26	50	25	50	23	—

Heu 3,70—4,30 pro 50 Kilo.
Roggenstroh 35,00—36,50 Mark pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 16. October.

Roggen 151,50 Mrk., Weizen 193, Gerste 144, Hafer 164, Raps 280,00 Rüböl 63,00 Spiritus 45,00.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 45,60à50 bzB., 45,00 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 41,79à70 bzB.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles 41,23 G.

Zink unverändert fest, Preis 23,75 specielle Marken 24 M.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.